Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Dienstag, 14. April 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 87

London und der Vormarsch Italiens

Eden vor schwerer Entscheidung — Der Tana-See erreicht — Dessie angeblich besetzt

Vormarsch Richtung Addis Abeba — Aloisi kommt nach Genf

London, 14. April.

Der italienisch-abessinische Konflikt, der sich in diesen Tagen immer entscheidender zugespitzt hat, überschattet nun nahezu das Rheinlandproblem und in englischen politischen Kreisen erwartet man mit großer Spannung die Entwicklungen, die sich diese Woche in Genf ergeben werden. Während des Wochenendes stand Eden in dauernder telefonischer Verbindung mit Premierminister Baldwin im Zusammenhang mit der Lage im italienisch-abessinischen Streitfall und man erwartet für heute eine Besprechung der wichtigsten Kabinettsmitglieder, bei welcher Gelegenheit Beschlüsse über die von Außenminister Eden in Genf einzuschlagende Politik gefaßt werden sollen.

Das schnelle Vordringen der Italiener in Abessinien, der Verfall der abessinischen Widerstandskraft, der angebliche Gebrauch von Giftgas in Ostafrika und die unversöhnliche Haltung der italienischen Presse dem Völkerbund und insbesondere Großbritannien gegenüber werden in englischen offiziellen Kreisen als sehr ernste Entwicklungen angesehen. Manche politische Beobachter geben der Ansicht Ausdruck, daß der Völkerbund sich seiner schwersten Krise nähert, einer Krise, die auch die Möglichkeit einer Entfremdung zwischen England und Frankreich mit sich bringt. England wird allem Anschein nach auf schnellen Maßnahmen des Völkerbundes bestehen, um herauszufinden, ob Italien bereit ist, im Rahmen des Völkerbundes Frieden zu schließen.

Im Falle die italienische Antwort in bezug auf einen „Völkerbunds-Frieden" mit Abessinien ablehnend oder unbefriedigend wäre, glaubt man, daß Außenminister Eden auf einem sofortigen Zusammentreten des Achtzehner-Ausschusses zur Prüfung der Frage weiterer energischer Maßnahmen gegen Italien bestehen wird. In hiesigen diplomatischen Kreisen greift mehr und mehr die Ansicht um sich, daß Großbritannien möglicherweise die Anwendung von Erdölsanktionen nicht verlangen wird, da man Italiens derzeitige Erdölvorräte für ausreichend hält, um eine militärische Entscheidung in Ostafrika herbeizuführen. Ueber die Natur der Maßnahmen, die England im Falle eines Versagens der Versöhnungsbemühungen des Völkerbundes fordern werde, zerbricht man sich den Kopf. Die Aussichten der Versöhnungsbemühungen hält man für sehr gering. Nur zwei Wege stehen England offen: entweder scharfe Maßnahmen gegen Italien zu ergreifen, Maßnahmen, welche möglicherweise militärische Sanktionen einbezögen und einen Mittelmeer-Krieg hervorrufen könnten, oder festzustellen, daß das Völkerbundssystem der kollektiven Sicherheit versagt habe und daraus dann die für England notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Was auch immer das Ergebnis der folgenreichen Genfer Besprechungen dieser Woche sein mag, es scheint ziemlich sicher zu sein, daß die französisch-englischen Beziehungen einer Belastung ausgeliefert sind, wenn Frankreich seine schwankende Politik im Hinblick auf Italien fortzuführen versucht.

Aloisi am Mittwoch in Genf

Genf, 13. April.

Baron Aloisi hat, wie heute abend hier mitgeteilt wird, ein Telegramm an den Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, gerichtet und angekündigt, daß er als Vertreter Italiens an den Friedens-Besprechungen des Ausschusses erst am Mittwoch und nicht schon am Dienstag teilnehmen könne. In Völkerbundskreisen legt man dieses verspätete Eintreffen Baron Aloisis in Genf dahin aus, daß es einen italienischen Versuch darstelle, zu verhindern, daß Madariaga dem Ausschuß endgültig über das Ergebnis des italienisch-abessinischen Vermittlungsversuches durch den Völkerbund berichte. Man glaubt, daß Italien auf diese Weise erneut Zeit gewinnen will, um dem gesteckten Ziele näher zu kommen.

Teilnahme Italiens

an den Generalstabs-Besprechungen?

Rom, 13. April.

Italien ist, wie zuverlässig verlautet, eingeladen worden, an den Generalstabs-Besprechungen der Rest-Locarno-Mächte teilzunehmen. Bis jetzt habe sich die italienische Regierung jedoch noch nicht entschieden, ob sie die Einladung annehmen wird. Sollte Italien an den Generalstabs-Besprechungen teilnehmen, so wird es nach allgemeiner Ansicht eine Politik der Zurückhaltung betreiben.

Deutscher Sieg in Monaco

Das Autorennen um den „Großen Preis von Monaco" gewann Caracciola auf Mercedes-Benz.

Ausführlicher Bericht im Sportteil.

Italien am Tana-See

Autostraße von Gondar zum Tana-See

Rom, 13. April.

Marschall Badoglio telegrafiert: Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgerückt war, besetzte am 12. April die Halbinsel Gorgora im Tana-See und hißte die Trikolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tana-See wurde mit Gondar durch eine Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarschs unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Zollposten vor Gallabat (einer Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan. — Die Schriftleitung.) westlich von Gondar. Feindliche Armeegruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht.

An der Südfront stieß eine kleine Abteilung der Aosta-Lanzenreiter bei einem Erkundungsritt in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug. Auf unserer Seite waren 46 Tote und Verwundete zu beklagen. Der Gegner hatte erhebliche Verluste.

An der Sudan-Grenze

Britische und italienische Truppen nur durch ausgetrocknetes Flußbett getrennt.

London, 14. April.

Die Mitteilung im amtlichen italienischen Heeresbericht, daß die Truppen das Ufer des Tanasees erreicht haben, wird von den Morgenblättern in großer Aufmachung wiedergegeben. Gleichzeitig wird im Bericht hervorgehoben, daß eine italienische Truppenabteilung den abessinischen Zollposten in Gallabat besetzt hat. Die englischen Blätter melden hierzu, daß

nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei.

Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett voneinander getrennt.

Dessie besetzt?

U. P. Rom, 13. April.

Der italienische Vormarsch vom Aschangi-See aus nach Süden dauert an, ohne daß die italienischen Truppen auf Widerstand stoßen. Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen soll eine italienische motorisierte Abteilung bereits bis Dessie vorgedrungen sein und die Stadt besetzt haben. Bei der Einnahme der Stadt sei den italienischen Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt worden. Mussolini soll, nach heute hier umgehenden Gerüchten der italienischen Nordarmee den Befehl erteilt haben, den Vormarsch in Richtung Addis Abeba mit möglichster Beschleunigung durchzuführen und den energischen Versuch zu unternehmen, die Hauptstadt vor Beginn der großen Regenzeit zu erreichen.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, Mussolini hoffe, die Abdankung des Negus in etwa zwei Wochen erzwingen zu können. Sollte der Negus, dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, sich weigern, auf seinen Thron Verzicht zu leisten, so werden die Italiener, wie man annimmt, die abessinische Hauptstadt einnehmen, und nach der Absetzung des Negus ein neues Kaiserreich, ein Schein-Kaiserreich mit dem Herzog von Harrar als Kaiser errichten.

*

Am Ostersonntag belegten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Ilu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbefestigt ist, forderte drei Todesopfer und fünf Verwundete.

Tod des griechischen Ministerpräsidenten

Professor Demerdzis plötzlich gestorben — General Metaxas zum Nachfolger ernannt

Athen, 13. April.

Der griechische Ministerpräsident Demerdzis ist heute morgen völlig unerwartet an einem Herzschlag gestorben. An seiner Stelle hat der bisherige Minister für nationale Verteidigung, General Metaxas, die Ministerpräsidentschaft und provisorisch auch das Portefeuille des Außenministers, das Demerdzis ebenfalls inne hatte, übernommen. Auch die Ministerien für Heer, Marine und Luftfahrt bleiben in seiner Hand als Verteidigungsminister. Alle anderen Kabinettsposten bleiben unverändert.

Nach dem Tod von General Kondylis, dem Expräsidenten Venizelos, und nunmehr auch des Ministerpräsidenten Demerdzis ist Metaxas der angesehenste Mann in Griechenland und erfreut sich außerdem der Gunst des Königs Georg. In der kommenden Woche wird Metaxas die Kammer um ihr Vertrauen für das neue Kabinett bitten.

Demerdzis, der Professor des Zivilrechts an der Universität Athen war, wurde Ende November 1935, als General Kondylis wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit dem König in der Amnestiefrage zurückgetreten war, mit der Bildung eines Uebergangskabinetts beauftragt, in dem er die Posten des Ministerpräsidenten, des Außenministers und des Kriegsministers übernahm. Nach den Wahlen vom 26. Januar 1936, die eine klare politische Entscheidung nicht brachten, reichte Demerdzis dem König das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts ein, um die Bildung einer der politischen Willensbildung des Volkes entsprechenden Regierung zu ermöglichen. Als jedoch infolge der schwierigen Mehrheitsverhältnisse in der griechischen Kammer weder die Volkspartei noch die Venizelisten imstande waren, ein tragfähigs Kabinett zu bilden, übernahm Demerdzis am 14. März erneut den Vorsitz der griechischen Regierung.

„Graf Zeppelin" über Holland

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Ostermontag um 19.11 Uhr zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Um 23.10 Uhr passierte das Luftschiff Köln.

„Graf Zeppelin" überflog um Mitternacht holländisches Gebiet, und zwar in der Richtung Tilburg, Breda, Roosendaal, Vlissingen. Um 0.35 Uhr (holländischer Zeit) überflog es Vlissingen in südwestlicher Richtung. Die Städte, die das deutsche Luftschiff passierte, lagen schon im tiefen Schlaf, doch wurden die Bewohner durch das Motorengeräusch geweckt; zahlreiche Menschen versammelten sich auf den Straßen, von denen aus „Graf Zeppelin" gut zu sehen war.

Wenn zwei dasselbe tun...

ho. Wien, im April.

Es gehört zu den Rätseln der neuösterreichischen Politik, warum man es amtlicherseits nicht nur geduldet, sondern bisweilen sogar gefördert hat, daß das deutsche Vorgehen in der Frage der Wiederherstellung der vollen Souveränität des Reiches in der Presse und in Versammlungen als „Rechtsbeugung" hingestellt worden ist. Wahrscheinlich glaubte man durch diese Unterstützung der französischen These in Paris und Prag eine besonders österreichfreundliche Stimmung hervorzurufen, die es den französischen und tschechischen Staatsmännern ermöglichen sollte, gelegentlich der von der österreichischen Oeffentlichkeit schon lange geforderten Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht über die „Verletzung" des Vertrages von Saint-Germain hinwegzusehen. Man glaubte in Wien auch insbesondere besonders geschickt gehandelt zu haben, als man die Einführung der Arbeitsdienst- und der Wehrpflicht in einem Gesetz verankerte und das Ganze „Allgemeine Dienstpflicht mit oder ohne Waffe" nannte. Danach können alle männlichen Oesterreicher vom Beginn des 18. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre während einer gewissen Zeit, deren genauere Bestimmung dem Verordnungswege überlassen bleibt, zur Ablegung öffentlicher Dienste mit oder ohne Waffe herangezogen werden. Darüber, ob diese gewundene Formulierung mit den Bestimmungen des Vertrages von Saint-Germain vereinbar ist, wie es die österreichische Regierung mit Entschiedenheit behauptet, mögen sich die Völkerbundjuristen, die derzeit ja nicht über Arbeitslosigkeit zu klagen haben, die Köpfe zerbrechen.

Auf die diplomatischen Vorstellungen der Vertreter der Kleinen Entente in Wien am 6. April erklärte die österreichische Regierung auf dem ziemlich ungewöhnlichen Wege über die Presse, sie wünsche auf diese Noten nicht zu „reflektieren". Daraufhin ließen die Regierungen des Kleinverbandes ebenfalls in ihren offiziösen Blättern erklären, man werde sich alle weiteren Schritte, wie die Anrufung des Völkerbundes, vorbehalten, bis der Rat der Kleinen Entente Anfang Mai zusammengetreten sei. Damit hatte man das Gesicht gewahrt, ohne der österreichischen Regierung, deren unsichere Grundlagen man natürlich in den drei Staaten genau kennt, ernstlich weh zu tun.

Allerdings nimmt man die ganze Angelegenheit in Belgrad nicht so leicht wie in Prag, wo man aus Rücksicht auf die bedrängte innerpolitische Lage der österreichischen Regierung schon seit längerem zu gewissen Zugeständnissen gegenüber Wien bereit ist. Man fürchtet in Belgrad, daß auf ähnliche Weise, wie es jetzt in Oesterreich geschehen ist, in absehbarer Zeit nicht nur auch in Ungarn die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt sein wird .... diese Sorge ist für die rumänische Regierung drückender! .... sondern, daß mit der gleichen Plötzlichkeit eines schönen Tages der „Landesfürst" Otto in Wien einziehen könnte, dessen Wiedereinsetzung als Herrscher in Oesterreich nicht einmal gegen die Paragraphen der Friedensverträge verstoßen würde.

Dazu kommt, daß man in Belgrad mit wachsender Sorge den Gang der italienischen Politik verfolgt. Man fürchtet dort, daß ein stark bewaffnetes Oesterreich sich zum „Polizisten Italiens" machen und im Falle eines Konfliktes zwischen Jugoslawien und Italien der Großmacht wertvolle Dienste leisten könnte. Man weist in Belgrad darauf hin, daß das Ergebnis der letzten Romkonferenz die Bildung einer neuen Entente gewesen ist, die sich möglicherweise nicht nur die Aufrechterhaltung der sog. österreichischen „Unabhängigkeit", sondern die Verwirklichung viel weiter reichender Pläne zum Ziele gesetzt hat. Es bestünde die Gefahr, daß man sich in Rom im Falle eines günstigen Abschlusses des abessinischen Krieges keineswegs mit diesem Erfolge zufrieden geben würde, sondern im Gegenteil nach dem Grundsatz „der Appetit kommt beim Essen" mit aller Kraft an den Ausbau der italienischen Adriastellung und an die Ausweitung des italienischen Einflusses auf dem Balkan herangehen würde und damit in die jugoslawische Interessensphäre geriete. Daß diese Gefahr bestünde, beweist nach jugoslawischer Auffassung allein schon das Vorgehen Italiens in Albanien. Durch die Gründung der albanischen Agrarbank, die eigentlich eine italienische Kolonisationsbank sei, und die Einsetzung italienischer „Inspekteure" in der albanischen Armee und Verwaltung habe Italien endgültig auf dem Balkan Fuß gefaßt und bilde jetzt eine ernstliche Gefahr für die Sicherheit des jugoslawischen Staates. Aber auch in Anbetracht des Umstandes, daß das Verhältnis zwischen Italien auf der einen und Ungarn und Oesterreich

auf der anderen Seite innerhalb der römischen „Gruppe" wie 3:1 ist, würde stets der Wille der Großmacht entscheidend sein und die Gefahr bestehen, daß die beiden kleineren Partner ausschließlich die Geschäfte des größeren zu besorgen haben werden. Aus diesen Gründen ist es verständlich, daß die Reaktion auf den österreichischen Schritt in Belgrad viel heftiger ist als in Prag.

Die österreichische Bevölkerung beschäftigt sich begreiflicherweise mit diesem Problem so gut wie gar nicht, da in der Presse der Eindruck erweckt wird, als jubele alle Welt dem österreichischen Vorgehen zu. Mißbilligende Stimmen werden nicht abgedruckt, während alle zustimmenden sorgfältig gesammelt werden. So kommt es, daß man sich viel mehr mit der Frage beschäftigt, wie nun die neue österreichische Wehrverfassung aussehen wird. Auf jeden Fall steht fest, daß die Zahl der Divisionen, die augenblicklich einschließlich einer sogenannten Schnellen Division acht beträgt, nicht erhöht werden soll, da die Verbände nicht voll ausgefüllt worden sind. Da ein Jahrgang 40 000 Mann umfaßt und ungefähr 30 000 Mann ausgebildeter Kader vorhanden sind, würde das neue Heer bei einer einjährigen Dienstzeit 70 000 Mann umfassen. Dazu kommt außer den Polizeikontingenten noch die „Freiwillige Miliz österreichischer Heimatschutz", die Privattruppe Starhembergs, die nach den jetzigen Plänen trotz der Bedenken des Bundesheeres erhalten bleiben soll. In diese Miliz sollen alle diejenigen vaterlandstreuen Oesterreicher eingereiht werden, die für die Ablegung der Wehrpflicht noch zu jung sind oder dieser Pflicht bereits genügt haben. Diese Truppe soll die „Garantin des Dollfußkurses" sein. Alle diejenigen, die im Verdacht oppositioneller Gesinnung stehen, werden überhaupt nicht eingezogen, sondern im Arbeitsdienst verwendet werden.

Nach welchen Richtlinien man die Auslese treffen wird, ob man z. B. nur die Mitglieder der Vaterländischen Front zum Wehrdienst heranziehen und die politisch Vorbestraften ausschalten wird, steht noch nicht fest, ist aber auf Grund der bekannt gewordenen Andeutungen von verantwortlicher Seite wahrscheinlich. Da der Aufbau des neuen Heeres aber in Anbetracht der angespannten österreichischen Finanzlage auf jeden Fall nur sehr langsam erfolgen wird, bildet die Zahl 70 000 für die Wiener Machthaber ein Maximum, das man vorerst aus politischen und finanziellen Gründen gar nicht zu erreichen wünscht.

Am Sarge des Botschafters

Heute Trauerfeier in London, am Sonnabend Beisetzung in Dresden

London, 14. April.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Botschafter von Hoesch stehen nunmehr fest. Am heutigen Dienstag nachmittag wird eine Trauerfeier der deutschen Kolonie in der Botschaft stattfinden. Am Mittwoch folgt die feierliche Ueberführung des Sarges nach dem Viktoria-Bahnhof, von wo er in einem Sonderzug nach Dover gebracht werden wird. Von hier aus bringt der britische Zerstörer „Scout" die sterblichen Ueberreste direkt nach Wilhelmshaven, wo sie im Laufe des Donnerstag eintreffen, um in einem Sonderzug nach Dresden gebracht zu werden. Dort wird am Sonnabend die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgen. Kirchliche Trauerfeiern in den deutschen Kirchen in London und in einer oder zwei englischen Kirchen sind für den 24. April vorgesehen. An der Ueberführung nimmt als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff teil.

Der Sarg des Botschafters war seit Sonnabend im großen Empfangsraum in der Botschaft feierlich aufgebahrt. Am Sarge hielten die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Partei und der deutschen Presse die Totenwacht. Eine große Zahl der persönlichen Freunde des Botschafters in England ließen es sich nicht nehmen, im Laufe der letzten Tage persönlich vorzusprechen, um dem Verstorbenen einen letzten Besuch abzustatten. Der König ließ sein Beileid durch Sir Sidney Clive übermitteln.

Der Landesgruppenleiter der NSDAP für Großbritannien und Irland, Pg. Otto Bene, legte am Sonntag am Sarge einen Kranz im Auftrage des Gauleiters der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, sowie einen weiteren Kranz für die Landesgruppe Großbritannien nieder.

In der deutschen Botschaft in London trafen am Sonnabend zahlreiche Beileidskundgebungen ein. Königin Mary ließ ihr Beileid fernmündlich übermitteln. Auch der Herzog und die Herzogin von York sandten Beileidsbezeugungen.

Beileid des Königs

König Eduard VIII. von England hat dem Führer und Reichskanzler zum Ableben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold v. Hoesch, durch den königlich-britischen Botschafter in Berlin sein persönliches Beileid übermitteln lassen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König von England für diesen Beweis seiner Teilnahme an dem schweren Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters v. Hoesch erlitten hat, seinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck gebracht.

Der Tod des Botschafters von Hoesch

Ueber die näheren Umstände des Todes Herrn von Hoeschs werden von der Deutschen Botschaft noch folgende Einzelheiten bekannt gegeben:

Seit einigen Jahren litt der verstorbene Botschafter an einem Herzfehler, und vor einem Jahr hatte er einen schweren Anfall, der zu Besorgnis Anlaß gab. Herr von Hoesch nahm die Krankheit jedoch nicht ernst und bestand darauf, keine Unterbrechung in seiner Arbeit eintreten zu lassen. Am Donnerstag abend sprach er darüber, daß er sich nicht ganz wohl fühle, aber am Freitag morgen stand er wie gewöhnlich auf. Beim Ankleiden bekam er einen Schwindelanfall und ließ sich von seinem Diener zu Bett bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen, der jedoch nichts mehr ausrichten konnte. Der Tod des Botschafters trat kurz darauf ein.

Ulmanis regiert Lettland

Das Amt des Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten vereinigt

Riga, 11. April.

Am Sonnabend übergab der bisherige Staatspräsident Albert Kviesis dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Karl Ulmanis das Amt des Staatspräsidenten. Nach dem Gesetz vom 19. März ds. Js. wird Dr. Ulmanis die Aemter des Staats- und Ministerpräsidenten in einer Person vereinigen.

Nach Uebernahme seines Amtes als Staatspräsident rief Ministerpräsident Ulmanis den Ministerrat zu einer feierlichen Sitzung zusammen und hielt eine Ansprache, in der er auf die Steigerung der nationalen Kräfte seit der Errichtung der neuen Regierungsform am 18. Mai 1934 hinwies.

Die Stadt Riga, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatte, erlebte am Sonnabend nachmittag eine großartige Kundgebung zu Ehren des neuen Präsidenten. Zehntausende von Studenten, Schülern, Bauern, Arbeitern, Handwerkern, Mitglieder der verschiedensten Organisationen zogen am Präsidentenpalast vorbei und brachten dem Staatschef lebhafte Huldigungen dar. Staatspräsident Ulmanis empfing eine Abordnung der an den Kundgebungen beteiligten Bevölkerungskreise und hielt vor ihnen eine kurze Ansprache, in der er erklärte: „Ich sehe bald die Zeit kommen, wo ich meine Aufgabe als erfüllt betrachten kann und in der ich die Vollmachten, die mir anvertraut sind, in die sicheren und starken Hände des Volkes zurücklegen kann."

Die Dardanellenfrage

DNB. Genf, 11. April.

Im Völkerbundssekretariat ist eine Note der türkischen Regierung eingegangen, in der beantragt wird, die Frage der Aufhebung der Entmilitarisierung der Meerengen auf der Maitagung des Völkerbundsrates zu erörtern.

In der Note zur Dardanellenfrage heißt es, daß zur Zeit der Unterzeichnung des Meerengenabkommens von 1923 in Lausanne durch die Türkei die allgemeine Lage in Europa eine andre gewesen sei als jetzt, wo zwar die Lage im Schwarzen Meer beruhigter geworden sei, wo aber die Lage im Mittelmeer allmählich immer unsicherer werde. In der jetzigen Zeit der allgemeinen Aufrüstung und der Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes sei die Türkei ohne jede Gegenleistung den schlimmsten Gefahren ausgesetzt. Die Garantie von Artikel 18 des Meerengenabkommens sei jetzt durch die veränderten politischen und militärischen Verhältnisse geschwächt bezw. in Frage gestellt, und deshalb dürfe die türkische Regierung ihr Land nicht einem Handstreich aussetzen, ohne eine schwere Unterlassungssünde zu begehen, dies um so mehr, als im Meerengenabkommen die Möglichkeit einer Kriegsgefahr, in der die Türkei zur Selbstverteidigung befugt wäre, nicht vorgesehen worden sei. Die Türkei halte an ihrer Politik des Friedens und Entgegenkommens fest aber sie sei auch berechtigt, für sich selbst Sicherheit zu verlangen. Deshalb benachrichtige sie die Mächte, die sich an den Verhandlungen über das Meerengenabkommen beteiligt hatten, daß sie dazu bereit sei, Besprechungen aufzunehmen, um baldigst zum Abschluß von Abmachungen zu gelangen, die das Meerengenregime ohne Beeinträchtigung der Handelsschiffahrt zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer, aber unter solchen Sicherheitsbedingungen regeln würden, die für die Unverletzlichkeit des türkischen Gebiets erforderlich seien.

London, 11. April.

Der Schritt der türkischen Regierung, die das Recht zurückverlangt, die Dardanellen zu befestigen, hat hier keinerlei Ueberraschung hervorgerufen, da man in offiziellen Kreisen während der kürzlichen Völkerbundssitzungen in London vom türkischen Außenminister Ruschdi Aras auf eine solche Aktion von Seiten der Türkei vorbereitet worden war.

In politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die englische Regierung gegen den türkischen Schritt und die eventuelle Befestigung der Dardanellen Widerspruch erheben wird, insbesondere angesichts der Tatsache, daß die Türkei sich vor einiger Zeit bereit erklärt hat, England im Falle eines unprovozierten Angriffes auf die englische Flotte im Mittelmeer zu unterstützen.

Neue Grenzregimenter Frankreichs

DNB. Paris, 13. April.

Der „Matin" läßt sich aus Nancy melden, daß die Militärbehörden neue Maßnahmen ergriffen hätten, um die Verteidigung der Grenzbefestigungen zu verstärken. Das 42. Infanterieregiment, das 1914 in Belfort in Garnison lag, nach dem Krieg aber aufgelöst wurde, werde in den nächsten Tagen neu zusammengestellt und in Neu-Breisach Garnison nehmen, um die Befestigungsanlagen in der Gegend von Colmar zu besetzen. Aber auch andere Festungs-Infanterie-Einheiten sollen neu gebildet werden. Das 511. Kampfwagenregiment, das nach dem Kriege ebenfalls aufgelöst worden war, wird in Verdun neu zusammengestellt und erhält als Kern das 51. schwere Kampfwagen-Bataillon.

Geschichte des neuen Deutschland

Vervielfachter Etat — vervielfachtes Arbeitsprogramm des Reichsinstituts

Berlin, 11. April.

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Dr. Walter Frank, hat an die deutsche Oeffentlichkeit einen Aufruf gerichtet, in dem er ankündigt, daß mit Wirkung ab 6. April innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet worden sind:

1. Eine Forschungsabteilung Judenfrage, die die Aufgabe hat, die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage. Der Sitz dieser Abteilung ist München. Zum Leiter der Abteilung wird der Präsident der bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Karl Alexander von Müller, ernannt.

2. Eine Forschungsabteilung „politische Führung im Weltkrieg", die durch Sichtung und Sammlung des Materials über die politische Kriegführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des großen Kriegs vorzubereiten hat. Der Sitz der Abteilung ist Berlin. Leiter ist der ehemalige Abteilungschef im Stabe des Generalstabs des Feldheeres Oberst a. D. Walter Nicolai.

3. Eine Forschungsabteilung Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, die durch Materialsichtigung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen hat. Die Leitung dieser Abteilung nimmt Walter Frank selbst.

Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe, so heißt es in dem Aufruf dann weiter, richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.

Es ist unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicherzustellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde. Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird. Bereits in den 6 Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Unsere Arbeit rechnet in langen Zeiträumen. Nicht eine falsche konjunkturbedingte „Popularisierung" der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat. Und so grüßen wir dankbaren Herzens alle die Zeichen, die uns beweisen, daß die Arbeit der Geschichtsforschung heute wieder begonnen hat, den Weg zur Seele der Nation zu finden.

*

Berlin, 11. April.

Der bisherige Leiter der „Monumenta Germaniae" Geheimrat Prof. Paul Friedolin Kehr hat den Reichswissenschaftsminister mit Rücksicht auf sein Alter um Enthebung von seinem Amt gebeten.

Reichsminister Rust hat diesem Wunsche stattgegeben und mit der kommissarischen Leitung des neuen „Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde" den Staatsarchivrat und Privatdozenten Dr. Wilhelm Engel betraut.

Fragen und Antworten

Was sagt der Leserkreis des „Journal"?

Paris, 11. April.

Das rechtsradikale „Journal" veröffentlicht heute Teilresultate einer außenpolitischen Abstimmung mit recht interessanten Ergebnissen, die das Blatt unter seinen Lesern vorgenommen hat. Es wurden 70 000 Frage-Antwort-Kupons ausgewertet, die im „Journal" abgedruckt und von den Lesern ausgefüllt wieder an das Blatt zurückgeschickt worden sind. Auf die Frage: „Glauben Sie, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Annäherung abhängt?", antworteten 54 664 Leser mit Ja, 15 320 mit Nein. Die Frage: „Glauben Sie, daß wir eine Verständigung mit Deutschland erreichen können?" wurde 48 106 mal mit Ja, 19 972 mal mit Nein beantwortet. Auf die Frage: „Haben Sie Vertrauen in den Franko-Sowjetpakt?" liefen nur 9324 Ja, dagegen 38 352 Nein ein. Mißtrauen gegenüber dem Völkerbund spricht sich in der Beantwortung der Frage: „Glauben Sie, daß es dem Völkerbund eines Tages gelingen wird, in Europa einen dauerhaften Frieden zu errichten?" mit 21 768 Nein und nur 12 484 Ja aus. Auf die letzte Frage: „Welche französischen Staatsmänner flößen Ihnen das größte Vertrauen ein?" erhielt Laval 28 700, Tardieu 25 352, Mandel 14 160, Franklin-Bouillon 6834 und Flandin 6756 Stimmen.

Im Dienst Moskaus?

Aufsehenerregende Verhaftungen in der Provinz Hsingan.

Schanghai, 13. April.

Das Hauptquartier der Kwantungarmee gibt die aufsehenerregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind.

Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

Neuer chinesischer Protest

gegen den sowjet-russisch-mongolischen Vertrag.

Nanking, 11. April.

Das Nankinger Außenamt übermittelte der Sowjetbotschaft eine zweite Protestnote in der Angelegenheit des sowjetrussisch-mongolischen Paktes. China verlangt die Widerlegung dieses Vertrages, wobei es den in der ersten Protestnote mitgeteilten Standpunkt aufrecht erhält, daß der Abschluß mit der Außenmongolei einen Vertragsbruch und eine Hoheitsverletzung darstelle.

London befriedigt

Die Aufnahme der Ergebnisse der Genfer Besprechungen in London.

Die Ergebnisse der Genfer Besprechungen werden in der gesamten englischen Presse in großer Aufmachung und mit Befriedigung verzeichnet. Besonders gilt dies für das Ergebnis der Beratungen der vier Locarno-Mächte, bei denen allgemein hervorgehoben wird, daß es Englands Vertretern gelungen sei, ein weiteres Aussöhnungsverfahren durchzusetzen, im Gegensatz zu anders gearteten französischen Vorschlägen. Allgemein begrüßt wird ferner, daß die Verhandlungen voraussichtlich erst Mitte Mai wieder aufgenommen werden sollen.

„Daily Telegraph" schreibt: Das englische Argument, wonach eine Prüfung der deutschen Vorschläge das Ergebnis haben könnte, daß Frankreich Garantien für ein sicheres Europa ebenso wie im Westen auch im Osten und Südosten erhalten könne, setze sich durch. Frankreich habe erklärt, wenn Großbritannien weitere Sanktionen gegen Italien verlange, müsse es auch bereit sein, Sanktionen mit der gleichen Schärfe gegen Deutschland anzuwenden. Hierbei werde Frankreich von einer Reihe von kleineren Staaten unterstützt. Auf dieses Argument habe Großbritannien geantwortet, daß die Versöhnungsversuche mit Deutschland noch nicht fehlgeschlagen seien. Die Auffassung in England habe sich in diesem Meinungsaustausch in fast allen Punkten durchgesetzt. Der „Daily Telegraph" wendet sich in seinem Leitaufsatz dann noch einmal scharf gegen die französische Note. Die französische Vertragstreue gegenüber dem Völkerbund, so schreibt das Blatt, könne nicht auf diesem Wege zu einem Tauschhandel gemacht werden. Innerhalb des Völkerbundes unterstütze Frankreich nicht die Politik Großbritanniens, sondern eine Politik, für die jedes Völkerbundsmitglied verpflichtet sei. Der sicherste Weg zur Zerstörung des Völkerbundes sei der Weg, daß Beschlüsse seiner Mitglieder gegen Entschädigung auch anders lauten können.

Der Genfer Berichterstatter der „Times" weist darauf hin, daß jeder Gedanke an eine gemeinsame Demarche in Berlin aufgegeben worden sei. Die französische Abordnung habe Sanktionen verlangt, ohne hierfür aber Unterstützung zu finden. Während der gesamten Besprechungen hatten sich die belgischen Vertreter an der Seite Großbritanniens befunden. Der Beschluß, die Verhandlungen fortzusetzen, werde als Sieg der englischen Auffassung betrachtet.

Der „Daily Herald" schreibt, Eden werde in den nächsten Wochen versuchen, von Deutschland Zusicherungen bezüglich der Sicherheit in Mittel- und Osteuropa zu erhalten, die Frankreich zufriedenstellen sollen. Die sich aus den Verhandlungen Edens ergebenden Vorschläge würden einer Zusammenkunft der Rest-Locarno-Mächte nach den französischen Wahlen anläßlich der Maitagung des Völkerbundes unterbreitet werden. Das Blatt berichtet, daß man von Deutschland eine Zusicherung zu erhalten wünsche, daß nach deutscher Ansicht nunmehr keinerlei Ungleichheit mehr bestehe und daß die geplanten Nichtangriffspakte der Völkerbundssatzung unterstellt sein müßten. Falls Deutschland mitarbeite, sei nunmehr wieder die Tür für eine Regelung der gesamten europäischen Fragen offen. Flandin habe im übrigen seine kompromißlose Haltung aufgegeben und sei nunmehr bereit, die Dinge zu erörtern, falls Eden einen Weg finde, die französischen Sicherheitswünsche zu befriedigen.

Abessinien protestiert

gegen die Genfer Verzögerungen.

Addis Abeba, 11. April.

Die abessinische Regierung hat an den Völkerbund ein Protesttelegramm gerichtet, in dem sie sich über ständige Verschiebungen der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles durch den Völkerbund beschwert.

Italienischer Fliegergeneral abgestürzt

Rom, 11. April.

Bei einem nächtlichen Uebungsflug der von General Mario Beltrami befehligten Brigade stürzte das Flugzeug des Fliegergenerals über dem Flugfeld bei Lonate Pozzolo ab. Der General wurde getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Weiße Ostern

Schneefall in den bayrischen Bergen aber auch an der Bergstraße

Seit Wochen standen die bayrischen Bergwiesen schon übersät mit Schlüsselblumen, Enzian und Krokus. Ausgerechnet zu Ostern fiel nun Neuschnee, und gleich in derartigen Mengen, daß die Skiläufer wirklich nicht in Verlegenheit kamen bei der Auswahl ihrer Touren. Sie konnten in sausender Fahrt bis herab ins Tal schießen. Die Landschaft bot ein winterliches Bild wie sonst um Weihnachten.

Auf der Zugspitze schneite es 30 Zentimeter Neuschnee. Am Montag wurden 14 Grad Kälte gemessen. Am Abend des gleichen Tages setzte neuerdings Schneefall ein. In Garmisch-Partenkirchen lag der Schnee am Montagfrüh noch etwa fünf Zentimeter hoch. Am Montagnachmittag schneite es wieder bis unter das Kreuzeck herab.

Aus Füssen wird gemeldet, daß bis zum Ostersonntagabend auf den Bergen ab 1400 Meter die Neuschneedecke etwa 20 Zentimeter hoch war. Am Ostermontagabend hat von neuem Schneefall eingesetzt. Kempten wurden im Tal am Ostermontagfrüh noch etwa 3 Zentimeter Neuschnee gemessen, der dann allerdings bald wieder zerran. Die Neuschneedecke auf den Bergen stellte sich am Montagfrüh auf etwa 10 bis 15 Zentimeter.

Besonders ergiebig waren die Schneefälle im östlichen Alpengebiet. So wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß auf den dortigen Bergen 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Auch der Wendelstein meldet 40 Zentimeter Neuschnee.

Das Sauerland im Schnee

Auch das Sauerland offenbarte sich seinen Ostergästen in einem eigenen Reiz: Mit einer dicken Schneedecke ragten Tannen gegen einen größtenteils winterlich verhängten Himmel; in den höher gelegenen Bergen verschwanden die Kuppen unter einem zusammenhängenden einheitlichen Weiß. Noch am Morgen des ersten Feiertages wurden in der Gegend von Kierspe (Lüdenscheid) zehn Zentimeter Neuschnee gemessen, während am Nachmittag hier und in anderen Gebieten von neuem heftiges Schneetreiben in Schauern einsetzte. Diesem weihnachtlichen Bilde waren auch die Temperaturen angepaßt. Sonnenschein, Schnee, Hagel und Graupeln kennzeichneten den Ostermontag und wechselten miteinander ab.

Schneefall an der Bergstraße

An der Bergstraße und in der Pfalz, wo die Steinobst- und Birnbäume in voller Blüte stehen, trat am Ostersonntag vormittag ein starkes Schneetreiben ein, so daß nach einer Stunde die blühende Landschaft ein Bild wie im tiefsten Winter bot. Die vielen Osterausflügler, die von nah und fern in die Baumblüte gekommen waren, mußten schwer enttäuscht die schützenden Häuser aufsuchen. Zum Glück war gegen Abend der Schnee wieder verschwunden, aber der Frost in der Nacht zum Montag mit mehreren Graden unter Null hat besonders in ungeschützten Lagen gelegentlich Schaden angerichtet.

Schnee in Frankreich

Ganz Frankreich stand in den Osterfeiertagen im Zeichen des Winters. Ueberall ist das Thermometer plötzlich stark gefallen und zeigte teilweise 3 Grad Kälte. Die Folgeerscheinungen waren Hagel- und Schneefälle, die den Obstbäumen großen Schaden zugefügt haben.

Aus Calais, Nancy, Remiremont, Besançon, Annecy und dem übrigen Loire-Gebiete werden stärkere Schneefälle gemeldet.

In Paris und Umgebung, wo das Thermometer im Laufe des Sonntags bis auf minus 1 Grad gefallen war, waren die Bäume und Anlagen am Ostermontag mit dickem Rauhreif bedeckt.

Ueberfüllte Kirchen — in Moskau

DNB. **Moskau**, 13. April.

Auch in diesem Jahre drängten sich am Sonnabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Ostergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr $^3/_4$ davon verschwunden und von den Uebriggebliebenen sind heute auch nur noch 36 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenig Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. — Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich gewacht worden war.

Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Ostergottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater, Musik, Film und Sport i. V. Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil und Gericht i. V. Theodor Wilh. Zwermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage III. 1936: 23 750, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 525. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4225

Flugzeugunglück bei Buenos Aires

Vier Tote.

In der Nähe von Buenos Aires ereignete sich am Ostersonntag ein schweres Flugzeugunglück, das vier Todesopfer forderte. Zwei mit je einem Flieger und einem Begleiter besetzte Privat-Kleinflugzeuge stießen über dem Flugplatz Moron unweit von Buenos Aires in einer Höhe von wenigen hundert Metern zusammen und stürzten ab. Die Besatzungen waren auf der Stelle tot.

Familientragödie

Eine Familientragödie spielte sich am Ostersonnabend in Warnemünde ab. Der Landwirt Buthen aus Gutow bei Güstrow war mit seiner Ehefrau und seinen zwei Kindern — Mädchen im Alter von 13 und 3 Jahren — am Nachmittag nach Warnemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einer Gastwirtschaft auf und wurde danach nicht mehr lebend gesehen. Am Ostersonntag gegen 5.30 Uhr meldete der Lotsenbootsmann der Polizeistation, daß vier Leichen an Land gespült worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt mit seiner Frau und den beiden Kindern handelte.

Neues in Kürze

Nach der Besichtigung Madeiras am Freitag und Sonnabend befindet sich die KdF.-Flotte jetzt auf der Rückfahrt.

*

Die römische Presse erklärt am Ostermontag übereinstimmend, daß die ganze Entwicklung in Abessinien wie in Europa nach Klärung dränge. Das „Giornale d'Italia" spricht vom Zerfall der Sanktionsfront.

*

Der „Temps" macht Front gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien.

*

Nach italienischen Pressemeldungen werden zurzeit große Truppenteile, hauptsächlich schwere Artillerie, aus Oberitalien zur Verschiffung nach Ostafrika zusammengezogen.

*

Wie Preß Association erfährt, wird sich Minister Ramsey Macdonald am Dienstag zu einer Operation in eine Klinik begeben. Wie verlautet, **handelt es sich nicht um das Augenleiden, das Macdonald seit Jahren Anlaß zu Besorgnissen gab. Ramsay Macdonald steht im 70. Lebensjahr.**

Das Denkmal der Balilla



(Vedo, K.)

An zehnten Jahrestag der Gründung der faschistischen Jugendorganisation, der Balilla, wurde im Forum Mussolini in Rom ein Denkmal, die Monumentalfigur eines Balillajungen darstellend, eingeweiht.

Der nordamerikanische Sklavenkrieg

Eine Erinnerung zu seinem Beginn vor 75 Jahren (14. April)

Fast will es uns wie ein Stück Mittelalter oder Altertum anmuten, wenn wir von einem Sklavenkrieg hören. Und doch sind erst 75 Jahre vergangen, seitdem mit der Einnahme des Forts Sumter am 14. April 1861 durch die Südstaaten jener heftige und blutige Bürgerkrieg um die Abschaffung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika begann.

Hat uns dieser nordamerikanische Bürgerkrieg, der so weit hinter uns zu liegen scheint, heute noch etwas zu sagen?

Nun: die Geschichte richtig betrachtet, hat uns immer etwas zu sagen und zu — lehren. Aber besonders dieser Bürgerkrieg gibt uns Gelegenheit,

reizvolle und lehrreiche Vergleiche mit der Gegenwart

zu ziehen, und verdient daher, daß wir ihn uns ins Gedächtnis zurückrufen.

Der militärische und politische Verlauf dieses Krieges, der bis in das Jahr 1865 währte, sei kurz geschildert. Es standen elf Südstaaten mit 5,5 Millionen Weißen und 3,5 Millionen Sklaven im Kampf gegen 23 Nordstaaten mit 22,5 Millionen Weißen und 0,5 Millionen Sklaven. Die Nordstaaten wollten unter dem bis dahin gemeinsamen Präsidenten Lincoln auf Grund der „allgemeinen Menschenrechte" (von 1789) alle Sklaven von ihrem menschenunwürdigen Los befreien. Hiergegen wehrten sich die Südstaaten aus eigennützigen und wirtschaftlichen Gründen; sie hatten sich deshalb als „Conföderierte Staaten" selbständig gemacht.

Anfangs war das Kriegsglück den Südstaaten, die sich der geheimen und offenen Unterstützung Englands und Frankreichs erfreuen konnten, günstig. Im Laufe der Kriegsjahre gelang es jedoch den Nordstaaten unter den Generalen Grant und Sherman, den Sieg an ihre Fahne zu heften, und die „rebellischen" Südstaaten wieder in die Union zurückzuführen

Das Verbot, Sklaven zu halten,

wurde zum Staatsgrundgesetz erhoben.

Doch der Sieg wurde nicht leicht erkauft. Große, für damalige Zeiten gewaltige Heere mußten auf beiden Seiten aufgeboten werden. Ueber eine halbe Million Kämpfer mußten ihr Leben lassen. Auch der Präsident Lincoln wurde bald nach dem siegreichen Ende des Krieges von dem blindwütigen Südstaatler Wilkes Booth ermordet.

Dies der militärische und politische Verlauf des Krieges in ganz großen Zügen. Weit mehr fesseln uns heute die kulturellen Hintergründe dieses Krieges. Wir erwähnten schon die geheime und offene Unterstützung Englands und Frankreichs. England konnte noch immer nicht die im Freiheitskriege (1775—1783) unter Washington errungene Loslösung der nordamerikanischen Kolonien vom Mutterland verwinden. Aber auch Napoleon III., der in Europa gern das Oberhaupt der romanischen Völker geworden wäre, spielte mit dem Gedanken einer romanischen Vorherrschaft in Nordamerika unter seinem Szepter

Obwohl also England und Frankreich gemeinsam auf seiten der Südstaaten standen, waren

ihre Endziele entgegengesetzt.

Ihr nächstes gemeinsames Ziel war, die nordamerikanische Union auseinanderfallen zu lassen. Ihr Endziel war, sich dann des zerfallenen Unionreiches für sich selbst zu bemächtigen. So wird bereits deutlich, daß es in diesem Sklavenkrieg noch um etwas mehr als um die Sklavenfrage ging.

Um was es ging, erfahren wir, wenn wir uns erinnern, daß es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine verschiedenartig zusammengesetzte Bevölkerung gab. Der Norden war germanisch-angelsächsisch, der Süden französisch. So wissen wir, daß dieser Sklaven- oder Bürgerkrieg zuletzt auch ein Kulturkampf zwischen dem protestantisch-germanischen Norden und dem katholisch-romanischen Süden war. Es standen sich also auch in Nordamerika zwei große Kulturwelten schroff gegenüber.

Ist es für uns schon wertvoll zu wissen, daß die kulturellen Gegensätze von der alten Welt in die neue Welt hinübergespielt hatten, daß es um ihretwillen auch im nordamerikanischen Erdteil zu Kriegen gekommen war (auch die Stellung zur Sklavenfrage war ja zum Teil kulturell bedingt, so gewinnt das Wissen um diese Vorgänge für uns Europäer in der heutigen Zeit besondere Bedeutung. Denn wir Europäer sind im Augenblick dabei, in der alten Welt das nachzuholen, was in der neuen Welt damals gelungen ist:

die Befriedung eines Erdteils.

Weshalb diese politische und vor allem kulturelle Befriedung des nordamerikanischen Erdteils schneller vor sich gehen konnte, sagt uns Goethe in seinem kleinen Ausspruch: „Amerika, Du hast es besser!". Goethe wußte, daß man „drüben", losgelöst von aller mittelalterlichen Romantik, von „Burgen und Schlössern", und entbunden von der Schwere großer geschichtlicher Erbschaften, eine „Union" leichter herbeiführen konnte als in Europa.

Sicherlich hat das Freisein von inneren und äußeren Bindungen, vor allem dynastischer Art, die Menschen in Nordamerika einander schneller zugeführt. Trotzdem waren und sind die Menschen in Nordamerika

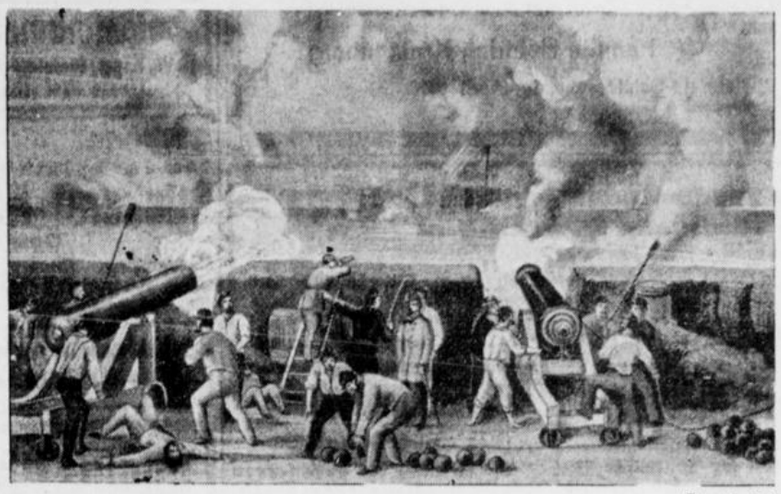
Träger und Erben germanischen und romanischen Blutes.

Blutmäßige Hemmungen und Gegensätze bestanden also auch damals wie sie heute bestehen. **Und doch ist die „Union" möglich geworden!**

Das sollte uns Europäern, die wir glauben, nicht zueinander kommen zu können, zu denken geben! Wir sollten also die künstlichen kulturellen Gegensätze bekämpfen, alle natürlichen Gegensätze aber durch gegenseitige Achtung und Rücksicht zu überbrücken lernen. **Betrachten wir** den nordamerikanischen Bürger- und Sklavenkrieg unter diesem Gesichtspunkt, so kann er uns für die Gegenwart ein Lehrmeister sein.

Darüber hinaus können wir vielleicht noch sagen, daß in diesem Sinne das deutsche Blut, das auf nordamerikanischem Boden verströmte, zuletzt auch zum Heil der europäischen Welt vergossen wurde und somit die deutschen Helden des nordamerikanischen Sklavenkrieges auch für ihre alte Heimat gefallen sind.

K. Kl.



(Donath, K.)

Unser Bild zeigt eine zeitgenössische Darstellung von der Erstürmung des Forts.

Musikmeister mit hochrotem Schulterstück

Der Führer und Reichskanzler hat in der Rangklasse der Musikmeister des Heeres und der Kriegsmarine folgende Dienstgrade verordnet: Stabsmusikmeister, Obermusikmeister, Musikmeister. Der Reichskriegsminister hat zu dieser Verordnung Ausführungsbestimmungen erlassen, wonach beim Heer die Soldaten der Rangklasse der Musikmeister aus hochroter Schnur geflochtene Schulterstücke auf einer Unterlage in der Waffenfarbe mit einer Lyra aus gelbem Metall tragen. Bei der Marine bleibt es im wesentlichen bei den bisherigen Bestimmungen. Die Dienstgradbezeichnung des Stabsmusikmeisters darf nach zwanzigjähriger Gesamtdienstzeit als Obermusikmeister und Musikmeister verliehen werden, oder in den Fällen, in denen hervorragende Leistungen und Verdienste um die Militärmusik es rechtfertigen.

Calles über seine Ausweisung

Brownsville (Texas) 13. April.

Der frühere Staatspräsident Calles gab, nachdem sich die Begleitoffiziere zurückgezogen hatten, eine Erklärung ab, in der er auf die Hintergründe seiner Ausweisung einging. Er erklärte u. a., der wahre Grund für seine Verbannung sei der anarchische Zustand, in dem sich Mexiko gegenwärtig befinde. Die Regierung versuche, den Kommunismus einzuführen. Sie sei bestrebt, den Erzeugungsapparat zu sozialisieren und in der Landwirtschaft ein Kollektivsystem einzurichten, wie es in Sowjetrußland bestehe. Das mexikanische Volk, so schloß Calles, lehne jedoch den Kommunismus ab und betrachte ihn als ein System, das für Mexiko völlig ungeeignet sei.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Statt Karten

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Erwin Schoff
Elfriede Schoff
geb. Trinks

Bielefeld-Lindenhof — Brackwede, Lönkert 24

am 14. April 1936

Für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hopmann sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Familie Heinrich Kratzenberg

Bielefeld-Schildesche, Im April 1936
Meyerfeld 8

Guano-Gartendünger
sowie sämtliche Düngemittel
Torfmull · Torfstreu

liefert ab Lager Güterbahnhof Ost Detmolder Str. Nr. 253 und frei Haus

Friedrich Rüter Ruf 3145

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen.)

Die Anstalt für Epileptische Bethel in Gadderbaum bei Bielefeld hat die Verleihung folgender Wasserrechte beantragt:

1. das Recht zur Einleitung von täglich 600 Kubikmeter geklärter Abwässer der Anstalt Bethel auf eigenem Grund und Boden auf der Strecke 1—2 des Lageplans (Anl. 4) in den Bohnenbach;
2. das Recht, aus den beiden Salem-Tiefbrunnen eine Wassermenge bis zu 600 Kubikmeter täglich in 10+11 Pumpstunden zur Speisung der zentralen Wasserleitung der Anstalt Bethel und
3. das Recht aus dem Saron-Tiefbrunnen eine Wassermenge bis zu 300 Kubikmeter in 24 Pumpstunden zu Tage zu fördern.

Alles Nähere ergibt sich aus der Beschreibung und den Zeichnungen der Anlage, die auf dem Landratsamt in Bielefeld während der Dienststunden eingesehen werden können.

I. a Widersprüche gegen die Verleihung dieses Rechts sowie b andere Anträge auf Verleihung von Rechten zur Benutzung des Wasserlaufs oberhalb oder unterhalb der geplanten Anlage, durch welche die beantragte Benutzung des Wasserlaufs beeinträchtigt werden würde,

sind beim Landratsamt in Bielefeld entweder schriftlich in zwei Ausfertigungen einzureichen oder zu Protokoll anzubringen. Den Verleihungsanträgen (I b) sind Zeichnungen und Beschreibungen beizufügen. Das Nähere über Zahl und Art der Beilagen ist auf dem Landratsamt zu erfahren.

II. Für die Erhebung von Widersprüchen und die Stellung von Verleihungsanträgen (siehe Absatz I) bestimme ich eine Frist von vier Wochen, die mit dem Tage des Aushanges der Bekanntmachung oder mit Ablauf des Tages beginnt, an dem das letzte, diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird.

III. Wer innerhalb dieser Frist keinen Widerspruch erhebt, verliert sein Widerspruchsrecht; die nach Fristablauf gestellten Verleihungsanträge (I b) werden in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt. Vom Beginn der Ausübung des verliehenen Rechtes an können wegen nachteiliger Wirkungen nur noch die in den Paragraphen 82 und 203 Absatz 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

IV. Gleichfalls bei dem Landratsamt in Bielefeld sind anzubringen:

a Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen gegen etwa behauptete schädliche Wirkungen des von dem Antragsteller erbetenen Rechtes und
b Ansprüche auf Entschädigung.

Für Ansprüche dieser Art gelten jedoch die Fristbestimmungen in Absatz II und III nicht.

V. Der Landrat in Bielefeld, den ich mit der Leitung des Vorverfahrens beauftragt habe, wird die eingegangenen Widersprüche (I a), sowie die in Absatz IV genannten Ansprüche in einem von ihm festzusetzenden Termine erörtern.

Die Erörterung wird auch im Falle des Ausbleibens eines Beteiligten stattfinden.

Minden, 26. März 1936.

Der Regierungspräsident.
J. A. Müller.

III Q (WA) 35—34
10.

Die in Ziffer V erwähnte Erörterung werde ich am Dienstag, 12. Mai 1936, um 9 Uhr, im großen Sitzungssaal des Gemeindebüros Gadderbaum vornehmen.

Eine besondere Einladung wird nicht erfolgen. In dem früheren Sicherstellungsverfahren angebrachte Widersprüche haben nach Rücknahme der früheren Anträge ihre Bedeutung verloren. Sie werden also nur berücksichtigt, wenn sie erneut angebracht werden.

Der Landrat.
J. V. Dr. Scholl.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen).

Die Lieferung von **gußeisernen Kanalisationseisenteilen** für das Rechnungsjahr 1936/37 soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für 1.— Reichsmark in der Verdingungsabteilung der städt. Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und von 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 23. April ds. Js., ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Bauverwaltung.

Sommersprossen — wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser **Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.**

Bielefeld: Markt-Drogerie, Niederwall 9; Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25 (neben Leffers). **Schildesche:** Schülers Drogerie (Endstation der Straßenbahn).

Sollen Blumen üppig blüh'n dann düge sie mit „Immergrün"
In Drogerien und Blumengeschäften.

Sofas moderne, eigene Anfertigung, äußerst billig **Niggebrügge,** Jöllenbecker Str 57

Schultornister
in Leder von RM 3.60 an
Leder-Remmert
Gehrenberg 22

Lose der Staatslotterie Ziehung 24. - 25. April bei
Reitemeyer
Niedernstr. 11 (Eing. Hagenbruchstr.)

Im neuen
Jahres-Kursus
sind noch einige Plätze zu besetzen. Beginn **15. April.** Meldungen sofort an
Kaufm. Privatschule
KOHLHASE
BIELEFELD

Preuß. Südd. Klassenlotterie
kaufen Sie ein achtel Los
3 RM je Klasse. Ziehung 24. 4. 36
in der Staatlichen Lotterieeinnahme
Schmeltzer Viktoriastraße 1 Bielefeld
Postscheck-Konto Hannover 10784

Brautbetten
in ganz besonders guter, solider Ausführung kauft man preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Verlobte:

Enger: Emmy Josting und Erich Schröder.

Enger: Ilse Osterwald und Dr. Walter Kuckuck aus Bielefeld.

Enger: Gisela Osterwald und Andreas Lancelet Pope aus London.

Herford: Marlis Pracht und Paul Bernecker.

Herford: Hildegard Franke und Hermann Frickemeier

Gartenschirme liefert preiswert
F. W. Kipp, Bielefeld-Schildesche
Anfrage nicht versäumen!

---

1 Minute
vom Jahnplatz liegt die
Stickerei Hübner
Goldstraße 22
Monogramme, Knopflöcher. Hohlsaum, Aufzeichnungen, Ketten schnellstens. Seidenwäsche nach Maß

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Königs Kaffee
in jeder Preislage
etwas Besonderes
und doch preiswert
Herm. König Nachf.
Goldstraße 14 / Telefon 397



Frühlings-Stoffe

für jeden, der etwas Besonderes und Gutes preiswert kaufen will.

Selenic Kunstseide, ca. 70 cm breit mit hübschen Mustern 78 ₰, einfarbig, in Cotelé u. Panama-Bindung . . . . **75 ₰**

Araber-Streifen für fröhliche Strand- u. Gartenkleider ca. 70 cm breit **1.20**

Melange Kunstseide in Leinen-Charakter, für das flotte Sportkleid, ca. 70 cm breit **1.35**

Pepita-Georgette für das festliche Kinder-Kleid, ca. 92 cm breit **1.95**

Crêpe-Satin-Tupfen in großer Auswahl, Kunstseide, ca. 92 cm breit **2.85**

Cloqué Kunstseide, in den Farben der Mode, ca. 94 cm breit **2.75**

Dirndel-Kretonne der beliebte Stoff f. Garten-, Haus- u. Wander-Kleider, ca. 80 cm br. 1.10, 98 **85 ₰**

Vistra-Musseline große Auswahl in allen Modemustern u. Farbstellung, 80 cm br. 1.45, 70 cm br. 1.15 **98 ₰**

Woll-Musseline kleingemustert, 2-farbig und in bunten Drucks, ca. 78 cm breit . 2.10, 1.95 **1.75**

Papillon-Schotten reine Wolle, für leichte Kleider, in großer Ausmusterung, ca. 67 cm breit **1.45**

Hahnentritt der beliebte Wollstoff in neuen Farbkompositionen, reine Wolle, ca. 67 cm br. **2.25**

Mantel- u. Kostümstoffe mehrfarbige, kräftige Bouclé-Gewebe, 140 cm breit 5.50, 4.75 **3.25**

Cloqué-Rayé der mod. Wollstoff in feiner Musterung für Kleider und Komplets, 130 cm breit **3.90**

Cordelaine-Travers reine Wolle, leicht gekreppt, für Kleider und Komplets, hochwertige Qual., 130 cm br. **7.25**

Kurzwaren, Schnallen, Gürtel, Garnituren, Schals und Schnittmuster

Buddeberg

Ziehung 24. und 25. April
1/8 Los nur 3 RM je Klasse
Bertelsmann
Staatl. Lotterieeinnehmer
Oberntorwall (Ecke Klosterstraße) Ruf 4438

Zündung und Autobeleuchtung
Auto-, Motorrad- u. Radio-Batteriebau.
Vom Reichsinnungsverband anerkannte
Spezialwerkstatt
Ernst Martmann Ing., Heeper Str. 135
Telefon 5434. Noris-Zündlicht-Dienst.

„Polsönne"
Morgenmode
Wirkung überraschend!
Überall im Alleinverkauf.

Verschiedenes

Kleiderpflege Zentrum
Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
reinigt, repariert, bügelt preiswert

Verkäufe

Das neue, kleine
Zimmermann-Piano
der Erfolg der Leipziger Herbstmesse 1935, nur 500.— RM. Schön im Ton und im Aeußeren. 5 Jahre Garantie.
B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32.

Offene Stellen

Gesucht wird für sofort oder spät ein sauberes, fleißiges
Küchenmädchen
für Anstaltsbetrieb
nicht unter 20 Jahren, welches schon etwas Kochkenntnisse besitzt. Angebote unter S C 5582 an die Westf. Zeitg.

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

„. . . man muß nur richtig nachdenken!" meinte Herr Geisel,

„dann kommt man schnell hinter wichtige Dinge. — Als meine Frau unser Kleinstes stillte, trank sie Köstritzer Schwarzbier. — Das gab ihr schnell Kräfte. — Nun, wenn's der Frau so gut bekommt, dachte ich, wird's auch mir ein guter Kräftebringer sein. — Na, sehe ich jetzt nicht aus wie ein junger Gott?" — Herr Geisel hat recht, Sie sollten es ebenso machen! Generalvertrieb: Remkes Bierverlag, Bielefeld, Rolandstr. 2, Fernsprecher 309.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:

Füllfederhalter
mit 14 karätiger Goldfeder, in größter Auswahl, für jede Hand passend Stück 3.75, 5.00, 6.50, 8.00, 10.00, 12.50, 13.50, 17.50, 22.50, 27.50 Mark. Haro-Glashalter zum Durchschreiben besonders geeignet, Stück 2.70 und 3.15 Mark bei **J. D. Küster Nachf., Niedernstraße 25**

Der kluge Bettenkäufer sagt:
„Qualität über alles - -"
Deshalb nur die guten, preiswerten Betten von
Mertens am Jahnplatz
Betten-Spezialhaus seit 1897 mit der großen Auswahl

Soll Dir Dein Streben wahrhaft nützen, Mußt Du „Die rechte Hand" besitzen.



Dieses Buch sollte auf keinem Schreibtisch fehlen!

Aus dem vielseitigen Inhalt Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische) einschließlich Abschluß; kaufmännischer Briefverkehr; kaufmännisches Rechnen; Schnellrechnen; Formularwesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wie liest man den Kurszettel? Wechsellehre; Reklame u. Organisation; Versicherungswesen; Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen; Zölle; Eisenbahn-Güterverkehr; Steuern; Das Recht des Kaufmanns und Gewerbetreibenden; Prozeßkunde; Arbeitsrecht: Fremdwörterverzeichnis und kaufmännische Abkürzungen; viele Formulare, Tabellen usw. und Stichwortregister.

Das Buch eignet sich wegen seines nützlichen Inhalts und seiner gediegenen Ausstattung hervorragend als Geschenk. Jeder Kaufmann, ob Chef oder Angestellter, ob Fabrikant, Großhändler oder Kleinhändler, überhaupt jeder, der im praktischen Leben steht, braucht dieses Buch und wird reichen Nutzen daraus schöpfen. **Preis 4.50 RM**

J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Buchhandlung **Niedernstraße**

Halt! Denken Sie bei Ihren Einkäufen an die guten **Fach-Geschäfte** in der ***Obernstrasse***

Erste Beilage
Nr. 87 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 14. April 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 14. April.

Nur das Hupen

Eine Berlinerin entdeckt Bielefeld.

Freitag abend beim letzten Schein der untergehenden Ostersonne kam ich in Bielefeld an. Schon früh um 6 Uhr verließ ich quietschvergnügt im offenen Auto Berlin. Ich fuhr durch den bezaubernden Harz, dessen reizvolle Serpentinenwege die Illusion des Hochgebirges vermitteln, und dessen Wildbäche geheimnisvoll rauschten. Frühling, Landschaft und Wetter nahmen mich gefangen. Und nun komme ich auf das, was ich eigentlich sagen will. Man stelle sich vor, ich hatte Angst vor Bielefeld, das ich umständehalber aber unbedingt besuchen mußte. Jawohl, ich hatte Angst! Warum? Nun, weil ich keinen Schimmer davon hatte, wie schön Bielefeld ist. Ich dachte, Bielefeld sei eine langweilige, fiure Stadt, die man bald zu verlassen wünscht. Soviel Emsigkeit und Belebtheit habe ich fürwahr nicht vermutet. Und die Läden! Ich kann nur jeder Bielefelder Frau raten, ihre Modebedürfnisse hier zu decken; wir in Berlin sind bestimmt nicht besser daran. Fazit: ich bin von Bielefeld, dessen Umgebung es mir ebenso angetan hat, restlos begeistert. Begeistert bis auf eines: den Verkehr! In Berlin darf kein Autofahrer hupen. Anfangs waren wir entsetzt und glaubten, die Unfälle würden ins Uferlose steigen, die Menschen würden nervös werden. Kurzum, wir waren schwer dagegen. Heute haben wir die gute Seite dieser Vorschrift längst dankbar erkannt. Dagegen in Bielefeld? Man wird, um es derb zu sagen (ich hoffe, die Bielefelder verstehen meine rauhe Sprache) total verrückt. Darum liebe Bielefelder schafft sie ab, diese elende Huperei! Sie bringt nichts ein, im Gegenteil, sie jagt allen Fußgängern einen Heidenschreck ein und flößt Widerwillen gegen Autofahren ein. Glaubt es mir, ich würde glatt von Berlin hierher ziehen, wenn — — die Huperei nicht wäre . . .

Liese-Lotte M., Berlin-Weißensee.

Schon ab Mittwoch Sommerfahrplan

auf Kraftpostlinie Bielefeld—Isselhorst—Gütersloh

Auf der Kraftpostlinie Bielefeld—Isselhorst—Gütersloh tritt der Sommerfahrplan mit Rücksicht auf den Schülerverkehr bereits am Mittwoch, dem 15. April, in Kraft. Von diesem Tage ab fährt werktags der Schülerwagen bereits um 6.30 Uhr aus Bielefeld und um 12.23 aus Gütersloh. Damit fallen die bisherigen Werktags-Fahrten ab Bielefeld 7.10 Uhr und ab Gütersloh 13.40 Uhr fort. Weitere Aenderungen treten nicht ein.

Morgen erster Schultag

Morgen, am ersten Schultag, beginnt der Unterricht für die Lernanfänger der Volksschulen um 9 Uhr vormittags. Für die in die Mittel- und höheren Schulen neu eintretenden Schüler beginnt der Unterricht wie für alle übrigen Schüler um 8 Uhr.

Wir gratulieren

Heute feiert der Sattlermeister J. Janitschke (Friedrichstraße 9) in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Vor fast 50 Jahren gründete der Jubilar eine Sattlerei und Polsterei, die weit über Bielefeld hinaus bekannt ist. Viele Landwirte aus der Umgebung sind Generationen hindurch Meister Janitschke als Kunden treu geblieben. Auf den Höfen ist er, wenn es gilt, etwas in Ordnung zu bringen, was kundiger Hand bedarf, ein gern gesehener Gast. Beruflich und menschlich darf sich der Jubilar gleich großer Beliebtheit erfreuen.

Der Mützenmacher Heinrich Haselhorst, B.-Schildesche, Im Stift 12, begeht heute bei geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Das Geburtstagskind genügte seiner Dienstpflicht beim Inf.-Reg. 15 Minden und gehört 46 Jahre der Kriegerkameradschaft Schildesche an. Am 1. August 1890 gründete der Jubilar am Kirchplatz in Schildesche ein Mützen- und Hutgeschäft. Ueber 100 000 Mützen wurden von ihm selbst im Laufe der Jahre angefertigt.

37 000 Tonnen Eisenbahnfracht

Der Verkehr im Bezirk der Eisenbahndirektion Hannover.

Der Personen- und Gepäckverkehr ist im März 1936 im Bezirk der Reichsbahndirektion Hannover gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen. Nach der Zahl der bei den Hauptverkehrsstellen verkauften Fahrkarten beträgt die Abnahme im Personenverkehr gegenüber dem Februar 1936: 4,5 Prozent. Dagegen war der Verkehr gegenüber dem März 1935 um 8,1 Prozent stärker.

Der Gepäckverkehr war nach der Zahl der bei den größten Dienststellen behandelten Gepäckstücke gegenüber dem Vormonat um 7,1 Prozent schwächer, aber gegenüber dem März 1935 um 19,3 Prozent stärker. Hingegen hat der Expreßgutverkehr bei den größten Stellen unseres Bezirks gegen den Vormonat um 9,5 Prozent und gegen den Vorjahrsmonat um 27,3 Prozent zugenommen. — Der Tierverkehr war um 2,8 Prozent gegen den Vormonat und um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahrsmonat schwächer.

Im Eilstückgutverkehr betrug die Zunahme gegenüber dem Vormonat 6 Prozent und gegenüber dem März 1935: 8,9 Prozent; desgleichen war der Eilgutwagenladungsverkehr gegen den Vormonat um 30,3 Prozent und gegen den Vorjahrsmonat um 11,5 Prozent stärker. — Der Frachtstückgutverkehr hat gegen den Vormonat um 8,4 Prozent und gegen den Vorjahrsmonat um 6,4 Prozent zugenommen. Die Zunahme im Frachtgutladungsverkehr betrug gegenüber dem Vormonat und Vorjahrsmonat je 12,5 Prozent.

Die Zufuhren und Abbeförderungen von frischen Fischen und Salzheringen haben gegen den Vormonat etwas abgenommen, übersteigen jedoch die Mengen des Vorjahrsmonats. — Der Rohölversand hat gegen den Vormonat und Vorjahrsmonat zugenommen. Mit der Eisenbahn wurden verfrachtet im März 1936: 37 077 Tonnen, im Februar 1936: 33 262 Tonnen und im März 1935: 32 726 Tonnen.

Neun bunte Ostereier

Bei Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur . . . .

*

Bei der Wetterwarte.

Es waren zwar keine Schauer körnigen Eises, es hat auch kaum geregnet, sogar die Sonne schien, wie die Wetterwarte registrierte, 2 Stunden 48 Minuten und 16 Sekunden. Das genügte natürlich nicht, um von „warmen Ostern" zu sprechen. Nein, dieser Ostern stand doch mehr unter dem Einfluß des wetterwendigen April als unter dem Zepter der österlichen Zeit . . .

*

Bei Lotte und Elisabeth!

Lotte: „Nun habe ich mir das Frühjahrskleid und den neuen Strohhut gekauft. Und auch die neue Tasche. Damit wollte ich heute nachmittag einen Spaziergang über die Niedernstraße machen. Carla wäre vor Neid geplatzt, wenn sie mich gesehen hätte. Schließlich sollte auch Heinz mich bewundern, der wollte seine neue Uniform anziehen. Und nun muß ich auf Ostern in meinem alten Wintermantel gehen.

Elisabeth: „Der ist doch noch gut! Ich wäre nicht so dumm. Ich ziehe noch einmal meinen Pelzmantel an".

Lotte: „Aber ich hätte mich doch so gern sein gemacht . . ."

*

Bei dem gebildeten Herrn und seiner Braut.

„Was heißt das: fein gemacht, meine Liebe! Fein kann man auch in bereits getragenen Kleidern sein. Alles ist nur relativ."

„Ach, mit Deinem: relativ! Ich hätte doch immer gar zu gerne mein Neues Dir vorgeführt."

„Worauf ich gar keinen Wert lege und Du hoffentlich auch nicht, wenn Du erst mein angetrautes Weib bist. Ich kann Dir sagen, daß das Bestreben, sich zu Ostern in neue Sachen zu kleiden, lediglich einem alten vorgeschichtlichen Aberglauben entspringt. Im Zeitalter der Zentralheizung und des elektrischen Lichtes, das uns über die Jahreszeiten erhaben macht, sollten wir uns auch von solchen Einflüssen frei machen. Das ist das mindeste, was ich von meiner Frau erwarte. Meine Erziehungsversuche scheinen bisher nichts gefruchtet zu haben!"

„Doch, Geliebter . . ."

Vorhang —

*

Bei der Motorradbraut!

„Das soll alles in den Rucksack rein?"

„Lenchen, gib noch einmal die Butter. Ich schmiere für jeden noch eine Schwarzbrotscheibe. Sind die Tomaten und Aepfel drin? Die Ostereier? Die Löffelchen? Das Salz?"

„Schreib einer hier auf das Butterbrotpaket: Mit Holländer! Hier auf das: Mit Plockwurst."

„Lenchen, mach Deinen Rock nicht mit Schmieröl schwarz und laß den Fritz nicht so schnell fahren. Es passieren so viel Unglücke jetzt und halt Dich fest. Hast Du Dich auch warm angezogen?"

„Ostern ist doch Frühling! Egal, wenn's auch kalt ist."

„Fahrt nicht so viel und ergeht euch lieber in der österlichen Natur."

*

Bei zwei Jungen.

Klosterplatz!

„Wieviel Eier hast Du bekommen, Fritz?"

„Fünf, und von Tante Linchen bekomme ich noch drei. Wir gehen heute nachmittag dorthin zum Kaffee."

„Ich habe aber schon zehn und alle gefärbt."

„Dann zeig sie mal!"

„Die habe ich doch nicht hier."

„Das kann jeder sagen!"

„Glaubst Du mir nicht?"

„Nein."

„Du glaubst mir nicht?"

„Nein!!" Ha! Ha!

Schlägerei! . . .

. . . Und Schläge zu Hause, weil der neue Anzug beschmutzt ist. Was wird nun mit dem nachmittäglichen Osterspaziergang?

*

Bei Schmittens.

Mutter: „Sind die Gashähne und das Fenster geschlossen? Sonst habe ich unterwegs keine richtige Ruhe!"

Heini: „Ist da, wohin wir gehen, auch eine Schaukel?"

„Mutter: Abwarten, Heini, zieh Deine Strümpfe besser hoch. — Lenchen, halte Dich doch gerade. — Und das nicht vergessen, Kinder, wenn wir unterwegs Bekannte treffen, immer schön „frohe Ostern" sagen —"

Vater: „Und daß ihr mir nicht an jeder Erfrischungshalle stehen bleibt und was haben wollt."

Mutter: „So, jetzt können wir gehen. Es schellt! Lenchen, drück einmal auf."

Vater: „Wer kommt?"

Lenchen: „Die Tante Sophie mit zwei Koffern und dem Pincher."

Vater: „Seht ihr, zwei Minuten früher fertig gewesen . . ."

Alle: „Ach, Tante, welche Ueberraschung! — Fröhliche Ostern!"

Mutter: „Heini laß das Weinen sein!"

Bei dem jungen Ehepaar.

„Fröhliche Ostern, Mausi!"

„Fröhliche Ostern, Schatzi!"

„Ich denk, wir lassen niemanden ein. Wir sind nicht da."

„Sicher, Schatzi! Werden die beiden Tage schön, so ganz allein . . .!"

„Heize den Ofen gut ein, damit es hier wenigstens warm ist."

„Ja, draußen ist es kalt. Gehst Du in den Keller Kohlen holen, Schatzi?"

„Gern Mausi, weil Ostern ist . . ."

*

Beim Dichter!

Im schmalen Streifen überm Fensterborte,
Von meiner Arbeit freundlich aufgestört,
Umfängt mein Hinschaun, was von fremdem Orte
Noch nicht dem Geist, dem Auge nur gehört.
Vorn weht des Ahorns blanke Wipfelsträhne;
Dann Blütendach; dann immer lichtrer Plan,
Dem österlichen Frühling freundlich aufgetan.

zw.

Das Mädchen von Fanö

Der neue Roman der W. Z.

Dieser ergreifende Roman ist ein Lobgesang auf die nordische See, auf ihre harten Männer und Frauen. Die menschlichen Schicksale, die sich in dem Roman abspielen, werden in ihrer Größe eins mit jenen gewaltigen Stürmen, die Leben und Arbeit der Hochseefischer täglich bedrohen. Der Verfasser heißt Günter Weisenborn. Mit dem Abdruck beginnen wir morgen.

Ein gefiederter Schauspieler

Da irgendwo — die Stelle wollen wir aus leicht zu verstehenden Gründen nicht verraten — breiten sich am Rande unserer Stadt große Viehweiden aus. Dicht dabei befinden sich ausgedehnte Aecker und ein kleines Bächlein zieht friedlich durch die Wiese seinen Lauf. Hier hat der Kiebitz schon seit Jahren sein Wohn- und Jagdgebiet. Alljährlich ist dann die Gegend dicht mit den merkwürdigen Vertretern aus der Vogelwelt bevölkert. Von weitem schon haben wir ihn erkannt. Bedächtig steht der schmucke Vogel im Grase und hält nach Nahrung Ausschau. Hin und wieder stochert er mit seinem langen Schnabel im Erdhaufen nach Würmern. Aber mittlerweile hat er uns entdeckt; er fliegt auf und beschreibt unter fortwährenden Piewitt-Rufen von Purzelbäumen unterbrochene Kreise um uns. Schneeweiß leuchtet dabei die Unterseite seines Körpers und metallisch glänzen Rücken sowie obere Flügelstellen im Sonnenschein. Auffällig sind auch die runden Flügel. Ganz nah fliegt er vor uns her und will uns durch dieses Manöver von seiner Niststätte fortlocken. Jawohl, unser Freund Piedewitt ist ein guter Schauspieler! Manchmal stellt er sich auch lahm, läuft hinkend vor den Menschen oder Tieren her, als wolle er sich fassen lassen. Der Volksmund kennt einen Vers, den die Kinder dem davonflitzenden Kiebitz nachrufen:

**Piewittl — Wo bliew ick,
Wenn de Welt vergeiht un utz beständ?**

In dem kunstlosen Nest, eine mit Halmen und zarten Wurzeln ausgelegte Mulde, liegen vier Eier. Sorgfältig und mit dem größten Mute werden sie von dem Kiebitzpaar behütet und verteidigt. Leicht zu finden sind die graugrün gefärbten, mit dunklen Stellen versehenen Eier jedoch nicht. An die Zahl vier hält sich der Kiebitz genau. Auch werden die Spitzen der Eier stets nach der Mitte des Nestes gewendet. In einigen Tagen werden die Kleinen die Schalen sprengen und nach einigen Stunden das Nest verlassen.

Das Sammeln der Eier ist verboten; und das mit Recht, denn mit dem Kiebitz würde eine interessante Vogelart der stadtnahen Wiesen und Aecker verschwinden.

W. Kl.

Rennfahrer sausen durch Bielefeld

Augenblicksbilder im Fluge erhascht

Von der Stadtgrenze beim Restaurant „Frehe" bis zur Haltestelle der Straßenbahn Linie 2 und weiter an allen Straßenkreuzungen längs der Herforder Straße standen am ersten Ostertag die Bielefelder dichtgedrängt und sahen in gespannter Erwartung dem Augenblick entgegen, wo die „Giganten der Landstraße", die Berufsfahrer, die teilnahmen am „Großen Straßenpreis von Hannover", erscheinen würden.

Man hat die Durchfahrtszeit auf etwa 10,06 Uhr errechnet. Es zeugt für das schnelle Tempo der Rennfahrer, daß sie trotz des scharfen Gegenwindes die errechnete Zeit nur wenig überschritten. Die scharfen Augen der spähenden Bielefelder hatten sie bereits entdeckt, als sie auf der Herforder Straße kurz vor dem Restaurant „Frehe" heraufflitzten. Wenige Augenblicke später stürzten sie auch bereits den Brink hinab, der zwischen der Stadtgrenze und der Endstation der Straßenbahn liegt. Sie flitzen an der dichten Menschenmauer unter lebhaften Zurufen vorüber. Dann waren sie den Blicken entschwunden; schneller als sie gekommen waren. Es folgte ihnen eine Kolonne Wagen und Motorräder. Kurze Zeit darauf — waren es Sekunden oder Minuten — flitzte eine gleich große Gruppe an den Bielefeldern vorbei. Die über 100 Kilometer lange Reise war nicht spurlos an ihnen vorübergegangen.

Kurz vor 12 Uhr — genau um 11.40 Uhr — sollten die Fahrer auf ihrer Rückfahrt wieder die gleiche Stelle passieren. Die radsportbegeisterten Bielefelder warteten trotz des kalten Windes unentwegt. Diesmal war das Bild wesentlich lebhafter. Der Verpflegungswagen war eingetroffen. Max Schmidt, der bekannte Fahrerpfleger, hatte sich mit seinen Männern eingefunden. Jeder war mit einem oder gar mehreren Verpflegungsbeuteln bewaffnet, bereit, sie den Fahrern, wie es sich gerade traf, zuzuwerfen.

Kurz vor 12 Uhr wurde die Spitze gesichtet. Sie war sieben Mann stark. Der erste, der die Verpflegungskontrolle passierte, verweigert den Beutel. Hier geht's um Meter, nein, um Zentimeter. Der Bruchteil einer Sekunde entscheidet den Sieg. Die anderen aber greifen mit artistischer Geschicklichkeit zu. Mancher öffnet im Fahren mit den Zähnen die Flasche, stürzt den heißen Trunk hinunter. In hohem Bogen fliegt die Flasche auf die Straße. Die Jagd geht weiter. Die Spitze ist schon über alle Berge . . .

Dann eine Weile nichts! Dann wieder Warnrufe: „Achtung! Straße frei!" Das Feld schießt in einem dichten Knäuel heran und passiert die Verpflegungskontrolle. Beutel fliegen durch die Luft, werden gefangen oder fallen klatschend zur Erde. Aepfel kullern zwischen unsere Füße. Keiner kümmert sich darum. Alles schaut auf das Fahrerknäuel. Rund 160 Kilometer haben sie hinter sich. Das Knäuel entwirrt sich. Die letzten schnappen ihre Beutel, werfen sie um die Schulter . . . und weiter geht die Jagd um den Sieg.

Die Liebe des Maharadscha

Palast-Theater.

Azurblaues Meer und prunkende Schlösser am sonnigen Ufern, wiegende Palmen, elegante Promenaden und brandende Wogen: Das oft besungene Filmparadies der Riviera will und kann nur den äußeren Rahmen — den man sich gern gefallen läßt — für diesen Film abgeben, nicht mehr. Gesicht und Wesen formen die Klänge einer Geige in der Hand eines Auserwählten: Vasa Prihodas.

Die nicht leichte Aufgabe, der Kunst des Genies eine würdige Handlung zu schaffen, meistert Arthur Maria Rabenalt mit einer beschwingten, stimmungs- und kontrastreichen Photographie, einer entsprechenden Ausstattung und nicht zuletzt durch die Mitwirkung geeigneter Darsteller. Die Riviera ist wohl kaum der geeignete Boden für ein Volksstück. Also ist auch der Maharadscha steinreich und deswegen begehrt-geliebt. Nur von der Pianistin eines Quartetts wirklicher Künstler, die durch wirtschaftliche Not gezwungen sind, im Speisesaal eines Hotels ums liebe Brot zu spielen, nicht. Und da einerseits der indische Fürst in ihren Zügen Seele und Sein seiner verstorbenen Gattin wiederzuerkennen glaubt und andererseits die Neigung der Künstlerin zu ihrem Kollegen auf tödlich-verletzende Nichtbeachtung zu stoßen scheint, erschließt sich ihr erst nach Irrungen und Wirrungen der richtige Weg — zum happy end und ihrem Geiger, Vasa Prihodas.

Vasa Prihodas — man möchte ihn noch viel mehr hören und gern dafür auf manche Dialoge verzichten. Er spielt Paganini . . ., seine Beherrschung des Instruments ist nichts Handwerksmäßiges, ist echtes, begnadetes Künstlertum. Und er brilliert, eins mit der Geige — ein Plus der Kamera — mit einer faszinierenden Technik. Keine Frage: Um ihn gruppiert sich der Film.

Gustav Dießl zeichnet mit Zurückhaltung und leicht indischem Einschlag die Rolle des Maharadscha. Isa Miranda, ein neues Gesicht auf der Leinwand, — die Pianistin — erstellt weniger mit Worten, die zuweilen zu sehr den Erfordernissen des Sprechfilms Rechnung tragen, denn mit verinnerlichtem Ausdruck, mit Mienen und Augen das Bild der Frau, die nach anfänglichem Schwan-

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

ken doch dem Zug ihres Herzens folgen muß. Unter den weiteren Darstellern, die mit Routine und Können am reibungslosen Ablauf der Geschehnisse mitwirken, seien noch Attila Hörbiger und Hilde von Stolz erwähnt. m.

Geschichte im Tanzschritt.

Schon einmal war die Tanzbühne Lysa und Carlo Kayser-Corsy in Bielefeld und viele denken mit Freuden an den Abend zurück, der ihnen beste Tanzkunst vermittelte. **Auch der Tanz** ist ein Spiegel der Zeit, die ihn schuf, und es ist in höchstem Maße fesselnd, einmal in diesem Sinne getanzte und gespielte Jahrzehnte und Jahrhunderte an sich vorüberziehen zu lassen. Die NSG. „Kraft durch Freude" hat diese Tanzbühne für Donnerstag, 16. April, zu einem Gastspiel im „Kyffhäuser" verpflichtet. Karten sind bei allen Orts- und Betriebswarten und bei der Kreisdienststelle, Marktstr. 8 (Reinhold-Muchow-Haus) zu haben. Im Vorverkauf nur 50 Pfennige.

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 15. April.

5,00: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Vom Deutschlandsender: **Das Grenzland ruft.**
10,30: Kindergarten.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Franz-Schubertstunde.
18,00: Hochmusikalisches Kunterbunt.
20,15: Stunde der jungen Nation: **Ritter, Tod und Teufel.**
20,45: Schwingende Saiten, klingende Weisen.
22,00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 16. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Von Saarbrücken: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Bauer merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
14,20: Musikalische Kurzweil.
16,00: Wie die Alten, so wir Jungen
18,00: Musik zum Feierabend.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der Funkspiegel.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00: Tanzmusik.

Freitag, 17. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Musik am Mittag.
14,20: Von Hamburg: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Der Erzähler.
18,00: Von Leipzig (aus Dresden): Unterhaltungskonzert.
20,00: **Rückblick auf die 4. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen.**
22,20: Theater im Westen.
23,00: Der Apotheker.

Sonnabend, 18. April.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Von Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Sturm über Island.
10,30: Kindergarten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,50: Bauer merk auf!
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
16,00: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Zum Feierabend.
20,10: Heut' tanzen wir. Der Tanzabend des Reichssenders Köln.
22,00: Und morgen ist Sonntag.

Trauer um Friedrich Schmale

Am Ostersonnabend wurde Stadtturnrat a. D. Friedrich Schmale auf dem Sennefriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Auf seinem letzten Wege gaben ihm nach einer eindrucksvollen Trauerfeier in der Kapelle Turnerführer aus ganz Westfalen und besonders Minden-Ravensberg sowie zahlreiche Fahnenabordnungen von Turnvereinen aus nah und fern das Geleit. Die Spitze des Trauerzuges bildete die Turnerfeuerwehr, die von dem Verstorbenen nach Kräften gefördert wurde. Am Grabe wurden eindringliche Worte der Dankbarkeit und des Gedenkens gesprochen. Hildegard Reinking gedachte der Verdienste, die sich Stadtturnrat Schmale als Leiter des Technischen Seminars in Bielefeld erwarb. Pg. Jasper (Halle) zeichnete ein lebendiges Bild von der vielseitigen Tätigkeit des Verstorbenen in seiner Eigenschaft als Turner und Jugendpfleger. Der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Oberschullehrer Casselmann, würdigte in warmen Worten besonders die Verdienste, die sich der Verstorbene in der Kriegszeit um die Ertüchtigung der Bielefelder Jugend erwarb. Durch den Mund ihres Vereinsführers Dr. Hesse entbot die Bielefelder Turngemeinde Friedrich Schmale ihre letzten Grüße.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend: Platzmiete A 1 und freier Verkauf „Carmen"; Frau Schmidt-Gronau vom Opernhaus Hannover singt noch einmal die Partie der Carmen. Zum ersten Mal singen heute Karl Krollmann die Partie des Don José und Herr Georg Goll die Partie des Escamillo.

Mittwoch abend für Platzmiete B 1 und freien Verkauf „Ein x-beliebiger Mensch". — Donnerstag, Beginn um 19 Uhr: für die Deutsche Bühne, Gruppe C und freien Verkauf letztmalig „Siegfried" von Richard Wagner. An dieser Stelle sei ganz besonders auf Montag, 20. April, hingewiesen. An diesem Tage, dem Geburtstage des Führers, bringt das Stadttheater letztmalig zu ganz kleinen Preisen „Tannhäuser"

Aus dem Landkreise Bielefeld

Zehntausend beim Brackweder Osterfeuer

Feuersäulen und Feuerräder — Unvergeßliche Eindrücke

Brackwede. Die Osterfeuer brannten schon in germanischer Zeit als Dank- und Bittfeuer. Daneben rollten die feurigen Sonnenräder zu Tal, eine Sitte, die sich an einzelnen Orten, z. B. Lügde, erhalten hat. Und gerade diese Feuerräder sind es, die seit Jahren auch in Brackwede Ereignis geworden sind. Schon am Vorabend des ersten Ostertages wurden die strohumwickelten, manneshohen Räder inmitten der marschierenden Jugend durch den festlich gestimmten Ort gerollt und zu Berge gebracht. Es waren wohl Zehntausende, die am Abend des ersten Ostertages den Käseberg umsäumten und weitere Tausende, die von der Holter und anrenzenden Straßen aus das herrliche Schauspiel beobachteten. Nach einem Fackelzug schlossen die SA und H. J. den gewaltigen Holzstoß ein. Ortsgruppenleiter Bitter hielt eine kurze Ansprache. Sei das Osterfeuer in altgermanischer Zeit zu Ehren der Frühlingsgöttin abgebrannt worden, so solle es heute als Fanal der wiedergewonnenen Freiheit gelten. H. J. und B. d. M. ließen dann das „Heilige Vaterland" erklingen und nach einem Sprechchor hielt der HJ.-Führer Gronemeyer die Feuerrede, in der er vor allem auch auf die Bedeutung der Osterfeuer in früherer und in jetziger Zeit einging. Dann ertönte der Ruf: „Richtet das erste Rad!" Und brennend rollten dann die Räder ins Tal hinab, die den Feldern den Segen der Fruchtbarkeit bringen sollten. Es waren unvergeßliche Augenblicke. An dem gewaltigen Holzstoß züngelten die Flammen empor; in wenigen Augenblicken war er in eine gewaltige Feuersäule verwandelt worden, die weit in das Tal hineinleuchtete. Während dessen spielte die Standartenkapelle R 55 flotte Märsche. Nach einem Schlußwort des Ortsgruppenleiters, das mit einem Sieg-Heil auf den Führer endete, wurden gemeinschaftlich die beiden Nationalhymnen gesungen, deren Widerhall in der weiten Ebene ausklang.

Silbernes Priesterjubiläum

Brackwede. Unter großer Beteiligung der katholischen Gemeinde feierte am zweiten Ostertag Pfarrer Kampmann an der Brackweder Herz-Jesu-Kirche sein 25jähriges Priesterjubiläum. Am Vormittag fand im überfüllten Gotteshause ein feierliches Levitenamt statt, in dem Pfarrer Lackmann die Festansprache hielt. Pfarrer Kampmann, der auch über die katholische Gemeinde hinaus sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung erfreut, wurde im Jahre 1919 nach Brackwede berufen. Seine ganze Kraft gehört seit dieser Zeit seiner Gemeinde, an deren Aufbau und Entwicklung er mit Erfolg mitgearbeitet hat. Seinen Gemeindemitgliedern ist er nicht nur ein treuer Seelsorger, sondern auch ein fürsorglicher Berater und Helfer in allen wirtschaftlichen Nöten. In der NSV versieht er in vorbildlicher Treue das Amt eines Zellenwalters.

Brackwede. Am 2. Ostertag vollendete die Witwe Auguste Detert, Südwestfeld 1, ihren 70. Geburtstag.

40 ABC-Schützen.

⌀ In Milse sind 34 Kinder, 15 Knaben und 19 Mädchen, konfirmiert worden. — Aus der Schule in Milse wurden zu Ostern 16 Knaben und 17 Mädchen entlassen. — Insgesamt vierzig ABC-Schützen wurden zu Ostern in die hiesige Schule aufgenommen.

Aus der Schule.

⌀ **Altenhagen.** Aus der Schule I in Altenhagen wurden zehn Schulkinder, zwei Knaben und acht Mädchen, entlassen. In die Schule aufgenommen wurden 10 ABC-Schützen, drei Knaben und sieben Mädchen.

Die Haushaltspläne im Amt Heepen

Neun Gemeinden ohne Fehlbetrag

Heepen. Im Laufe des Monat März 1936 wurden die Haushaltspläne der neun Gemeinden des Amtes Heepen in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Dr. Becker mit den Gemeinderäten eingehend beraten.

Nach Genehmigung der Gemeindesteuerzuschläge durch die Aufsichtsbehörde liegen die Haushaltspläne in den Diensträumen der einzelnen Bürgermeister öffentlich aus. Der Termin hierfür wird noch in der Tageszeitung bekanntgegeben.

Die Einwohnerzahl der das Amt Heepen bildenden neun Gemeinden beträgt nach dem Stande vom 10. Oktober 1935 16 221 (16 155).

Die Zuschläge zu den Real- und Gewerbesteuern haben sich gegenüber dem Vorjahre nicht geändert.

Die Steuersätze für die Gemeindesteuern sind wie folgt festgesetzt:

Für Heepen und Altenhagen auf 320 Prozent der Grundvermögenssteuer I und 278 Prozent der Grundvermögenssteuer II.

Für Brake, Brönninghausen und Ubbedissen auf 300 Prozent der Grundvermögenssteuer I und 260 Prozent der Grundvermögenssteuer II.

Für Hillegossen, Lämershagen-Gräfinghagen, Milse und Oldentrup auf 290 Prozent der Grundvermögenssteuer I und 260 Prozent der Grundvermögenssteuer II.

Die Zuschläge zu der Gewerbesteuer nach dem Ertrage betragen in allen neun Gemeinden des Amtsbezirks 500 Prozent und nach dem Kapital 1000 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages.

Die Bürgersteuer beträgt in allen neun Gemeinden 500 Prozent des Reichssatzes.

Die Gemeindehaushaltspläne schließen in Einnahme und Ausgabe im ordentlichen Etat wie folgt ab:

Gemeinde		RM.	RM.
Heepen	mit	134 200,—	(141 100,—)
Altenhagen	„	44 200,—	(51 400,—)
Brake	„	134 200,—	(161 800,—)
Brönninghausen	„	18 750,—	(119 600,—)
Hillegossen	„	84 500,—	(98 700,—)
Lämershagen-Gräfinghagen	„	27 550,—	(29 250,—)
Milse	„	84 800,—	(102 300,—)
Oldentrup	„	71 500,—	(58 900,—)

Im außerordentlichen Etat wie folgt ab:

Gemeinde		RM.	RM.
Heepen	mit	19 000,—	(27 200,—)
Altenhagen	„	5 300,—	(10 500,—)
Brake	„	28 200,—	(105 800,—)
Brönninghausen	„	3 000,—	(3 000,—)
Hillegossen	„	15 000,—	(6 000,—)
Lämershagen-Gräfinghagen	„	6 900,—	(1 500,—)
Milse	„	19 000,—	(28 950,—)
Oldentrup	„	8 300,—	(10 000,—)
Ubbedissen-Lippe	„	35 000,—	(—,—)

D · eingeklammerten Zahlen sind die des Rechnungsjahres 1935. Auch in diesem Jahre schließen sämtliche neun Gemeindehaushaltspläne des Amtes Heepen ohne Fehlbetrag ab.

Straßenarbeiten und Bauten

In Heepen soll in diesem Jahre die Eckendorfer Straße — vom Tieplatz bis zum Kaufhaus Möller — neu gepflastert und an beiden Seiten mit Bordsteinen versehen werden. Hierbei ist eine Tieferlegung des Kanals in Aussicht genommen. Die Kosten fallen anteilmäßig dem Kreis, der Gemeinde und den Anliegern zur Last. — Zurzeit wird der alte Postweg in Heepen in einer Länge von 400 Metern mit einer neuen Decke versehen. — Das Baugelände der Gemeinde auf dem Kleesbrock ist nach Vermessung und Projektierung eines noch anzulegenden Weges baureif gemacht worden. Dieses parzellierte Baugelände ist preiswert an Interessenten abzugeben. — Es ist ferner eine Erweiterung der Ortsbeleuchtung in Aussicht genommen.

In Altenhagen soll die Instandsetzung einiger Wege vorgenommen werden.

In Brake soll mit Hilfe des Zweckverbandes des Stadt- und Landkreises Bielefeld ein weiterer Ausbau der Bahnhofstraße durchgeführt werden. — Die Instandsetzung weiterer Gemeindewege ist geplant.

In Brönninghausen sind kleine Instandsetzungsarbeiten an dem Schulgebäude vorgesehen.

In Hillegossen soll nach Fertigstellung der Reichsautobahn ein Bebauungsplan aufgestellt werden.

Ferner ist eine Erweiterung der Ortsbeleuchtung in Aussicht genommen. Der von der Gemeinde ausgebaute Weg von der Provinzialstraße Heepen-Hillegossen bis zur Stadtgrenze Bielefeld-Stieghorst ist vom 1. April ds. Js. ab auf den Amtswegeverband des Amtes Heepen übernommen worden.

In Lämershagen-Gräfinghagen sind Instandsetzungsarbeiten an dem Schulgebäude und an den Gemeindewegen vorgesehen.

In Milse geht das zurzeit im Bau befindliche Spritzenhaus der Vollendung entgegen. — Ferner ist der Ausbau des Gemeindeweges „Am Sandbrink" in Aussicht genommen. — Auch der Gemeindeweg bei Hanning soll Instand gesetzt werden. — Zur Verschönerung des Adolf-Hitler-Platzes sind Mittel in den Haushaltsplan eingestellt worden.

In Oldentrup ist die Instandsetzung der Ritterkampstraße vorgesehen. — Ferner soll die Turnhalle eine gründliche Renovierung erfahren. — Eine Erweiterung der Ortsbeleuchtung ist ebenfalls in Aussicht genommen. — Die Aufstellung eines Bebauungsplanes (Oldentruper Bahnhof) ist vorsorglich in Aussicht genommen.

In Ubbedissen-Lippe besteht die Absicht, durch Aufstockung den seit Jahren notwendigen Schulerweiterungsbau der Schule I (Detmolder Straße) vorzunehmen, vorausgesetzt, daß der Staat einen größeren Zuschuß leistet. — Ferner sind Instandsetzungsarbeiten an Gemeindewegen geplant.

Infolge Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben sich die Fürsorgeausgaben im Vergleich zum Vorjahre weiterhin verringert.

An

Wohlfahrtserwerbslosen

sind nach dem Stande vom 1. Januar 1936 im Amte Heepen insgesamt gezählt: 68 (100). Diese verteilen sich auf die neun Gemeinden wie folgt: Heepen 11 (19), Altenhagen 7 (7), Brake 17 (32), Brönninghausen 3 (4), Hillegossen 5 (4), Lämershagen-Gräfinghagen 3 (6), Milse 7 (6), Oldentrup 5 (6), Ubbedissen-Lippe 10 (16).

Gefäßbau aus Holz

Das Holzgefäß, eine Vielheit von Dauben oder Stäben mit festen Reifen zu einem Ganzen zusammengefügt, diente von altersher bis auf unsere Tage dem Menschen in mannigfaltiger Zweckerfüllung. Wir denken hier nur an den Bottich in der Industrie, an das Packfaß, das Biersaß und Weinfaß, an das Waschgefäß für die Hausfrau und an vielerlei Holzgefäße in der Landwirtschaft.

Die Ansprüche sind grundverschieden. Doch ist es bei aller Verschiedenheit der Zweckbestimmung vor allem eine Eigenschaft, die das Holzgefäß auszeichnet: „Die Erhaltung der Werte!" Die werterhaltenden Eigenschaften des organischen Werkstoffes Holz im Gefäßbau bilden die festen Grundlagen für den uralten Beruf der Gefäßbauer, der Böttcher, Küfer, Schäffler, Büttner und Kübler; bilden den Grund dafür, daß sich das Holzgefäß gegen Gefäße aus anderen Werkstoffen stets behauptete. Die vorwärtshastende Zeit macht nicht vor alten Ueberlieferungen hat, was nicht gut ist, wird überrannt. Wenn das Holzgefäß „unzeitgemäß" und „unmodern" wäre, dann hätte das Maschinenzeitalter, das Zeitalter des Stahls und Zements schon längst damit aufgeräumt. Doch nicht nur große, scharf rechnende Industriebetriebe der chemischen, keramischen, der Textil- und Papierindustrie, sowie Brauereien und Brennereien greifen immer wieder zum Holzbottich, zum Holzfaß zurück, sondern auch bei der großen Masse der Hausfrauen in Stadt und in der Landwirtschaft ist ein langsames Zurückfinden zum Holzgefäß zu beobachten. Dieser Vorgang ist nicht etwa auf plötzliche Bevorzugung des heimischen Werkstoffes Holz gegenüber anderen — besonders den metallischen Werkstoffen, wie Zink, Kupfer u. a. m. — zurückzuführen, sondern allein auf die Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorteile, die ein modern gearbeitetes Holzgefäß seinen Benutzern gibt. Denn der Gefäßbau hat sich mit Hilfe der Wissenschaft im Laufe der letzten Jahre vervollkommnet und modernisiert. Sei es die sorgfältige Vorbehandlung des Holzes nach neuen Gesichtspunkten oder die Bearbeitung und Herstellung der Gefäße nach neuesten technischen Erfahrungen und Erfindungen, wodurch wesentliche Fehlerquellen ausgeschaltet werden, sei es die neue handwerkliche Gesetzgebung, die alle Nichtskönner von vornherein ausschließt, alle diese Maßnahmen, Erkenntnisse und Errungenschaften verfolgen nur ein Ziel: „hochwertige, handwerkliche Wertarbeit zu schaffen".

Handbuch für Gemeindebeamte über Wehrmachtsfragen. Herausgegeben von Hermann Jacob, Amtsrat im Reichskriegsministerium.

Dieses Handbuch bringt schlechthin alles, was der Gemeindebeamte im Verkehr mit der Wehrmacht wissen muß. Ein wesentlicher Vorteil besteht in dem umfangreichen Stichwort-Verzeichnis, welches ein schnelles Auffinden aller Fragen ermöglicht. So wird das Handbuch praktisch zum Nachschlagebuch. Sein Gebrauch enthebt den Beamten des Suchens in den verschiedensten einschlägigen Vorschriften, Verordnungen, Gesetzbüchern usw. Ihm wird dadurch die Beantwortung und Bearbeitung oft recht knüffliger Fragen leicht gemacht. Dienten doch alle für diesen Verkehr maßgeblichen Verordnungen und Vorschriften als Grundlage für die Bearbeitung des Handbuches. Das Buch gehört nicht allein in die Hand aller Gemeindebeamten und der mit ihnen in diesen Fragen arbeitenden Dienststellen, es dient auch zum Unterricht der Anwärter und der Beamten bei den Kursen der Gemeindeverwaltungsschulen.

Motorrad gegen Auto

Zwei Schwerverletzte.

Am Samstagabend gegen 21,45 Uhr fuhr ein Motorradfahrer aus Oerlinghausen an der Ecke Viktoria- und Horst-Wessel-Straße mit einem Auto zusammen. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch, sein Mitfahrer eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen. Beide wurden ins Städt. Krankenhaus übergeführt.

:·: Von der Leiter gestürzt.

Am Sonnabend mußte die Maria E. aus der Hellkampstraße ins Städtische Krankenhaus gebracht werden. Sie war beim Reinigen von einer Leiter gestürzt und hatte sich einen doppelten Schädelbruch zugezogen.

Motorradfahrer raste gegen einen Baum

Stukenbrock. Hier raste gestern nachmittag gegen 15 Uhr ein Motorradfahrer aus Hövelhof gegen einen Baum. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er ins Möllerstift Brackwede eingeliefert.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 14. 4. 1936.

Sonnenaufgang: 5.35 Sonnenuntergang: 19 20 Wahrer Mittag: 12.28 Sonnenhöhe um 12.28 47 Grad 43 Minuten
Mondaufgang: 1.26 Monduntergang 10 10 Mondlauf: Letztes Viertel Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tendenz fallend 746,0 m/m	+1,4	—1,5	—4,1	77%	1/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	3	0,0 ltr. pro □ meter	6,15	+6,9	—2,5	Mond in Quadratur zur Sonne

Von Weser bis Rhein

Feuerräder rollten zu Tal

Tausendjährige Tradition in Lügde

Dort unten im südöstlichen Westfalen, hart an der Lippischen und Waldeckschen Grenze, eingebettet in einem Tal voll landschaftlicher Reize, umgeben von Wäldern und Bergen, in der Nähe von Bad Pyrmont, liegt die kleine Stadt Lügde — die Stätte, die durch das altgermanische Volks- und Brauchtum, durch den besonderen Osterkult der Feuerräder bekannt ist. Mit Stolz blickt das romantische westfälische Städtchen Lügde im alten Wetigau auf eine über 1000jährige Geschichte zurück. In germanischer Frühzeit, der Frühlingsgöttin zu Ehren, so glaubt man, als Hermann der Cherusker so erzählt die Sage, hier im Wetigau seinen Hof bestellte, werden vielleicht die flammenden Osterräder zum ersten Mal zu Tal, der rauschenden Emmer entgegengerollt sein.

Wenn auch der Himmel am Ostersonntagmorgen grau und verhangen über Berg und Tal lag, so brachte der Nachmittag doch den ersehnten Sonnenschein.

Auf den Straßen und Plätzen ein Meer von Menschen aus allen Teilen Deutschlands. Die Stadt prangt in reichem Flaggen- und Girlandenschmuck. Bevor wir den Osterberg erklimmen, sehen wir uns einmal die alte Festungsstadt an. Wir gehen um die efeuumrankte St. Kilianskirche und bestaunen die alten, derben, an der östlichen Seite gelegenen Festungsmauern der ehemaligen Feste Lügde. Der Wehrturm am Bahnhof und der zweite an der Emmertalbrücke grüßen immer noch als Zeugen längst verklungener Zeiten. Ehrwürdig und trutzig erhebt sich inmitten der Stadt das alte Kloster. Und noch viel Altertümliches sehen wir in der 1000jährigen Stadt im alten Wetigau.

Mittlerweile wird es auf dem Osterberge lebendig. Die Stunde rückt näher, wo die Osterräder in das Tal rollen werden. Wir gehen abermals über die Emmertalbrücke und schreiten den Berg hinan. Von der Höhe fällt der Blick auf die Stadt am Fuße der Emmer und links unten in der Ferne liegt Bad Pyrmont. Vor uns aber in fast gleicher Höhe über die heute von unzähligen Menschen angefüllten Stadt schauen wir auf den Kirchberg und rechts von uns grüßt vom hohen Berge die alte von Hermann dem Cherusker erbaute Herlingsburg herüber.

Abenddämmerung senkt sich über Berg und Tal. Als wäre wie einst Kriegslärm in der Stadt, so dringt heute wie immer an diesem besonderen Tage zu uns auf der Höhe das bewegte Leben der unzähligen Massen in der inneren Stadt. Am Fuße der Emmer stauen sie sich, um das Schauspiel der rollenden Hakenkreuz-Runenräder, die in sprühendem Lauf zu Tal eilen, aus nächster Nähe beizuwohnen. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit erdröhnt der erste Böllerschuß. Der Berg ist von einem Meer von Feuern und Flammen umgeben. Ganz oben in nächster Nähe von uns dreht sich ein flammendes Hakenkreuz. Stahl und Stein schlägt den ersten Funken. Die erste Flamme ist geweckt und unter Böllerschüssen wird mit einem Gruß an den Führer das erste Rad ins Tal geschickt. Hell lodern die Osterfeuer auf, der ganze Berg ist gespensterhaft beleuchtet und von der Höhe rollt das wuchtige Rad brennend, von der einherlaufenden, jubelnden Jugend begleitet, in gewaltigen Sprüngen, eine feurige Bahn hinter sich lassend über Ufer und Gräben zu in das tiefe Tal. Unten erklingen die Weisen der Kapellen. Ein Treueschwur der Dechen erklingt und wieder rollt das nächste Rad. Es ist ein erhebender Augenblick, wenn von der lichtumfluteten Höhe, Leuchtkugeln und Raketen erhellen das dunkle Firmament, das Feuerrad zu Tal rast. Die Jugend jauchzt in die Nacht hinaus: „Und wenn wir marschieren, dann leuchtet ein Licht". Unter Feuersprüchen und Liedern rollt ein Osterrad nach dem anderen in das Tal von Lügde, das Licht — die Fanale weit in die Nacht hinaustragend. Als das sechste Rad brennend zu Tal stürzt, erklingt von der Höhe und aus dem dunklen Tale mächtig und erhebend das Lied der Deutschen und das Horst Wessel-Lied.

Noch einmal ertönt der Treueschwur in die dunkle Nacht hinaus, noch einmal lodern die Flammen mächtiger denn je auf — dann wird es stiller und stiller auf den Höhen des Osterberges. Langsam verglimmen die Flammen. Auf der Höhe aber liegt wieder die Ruhe und es ist, als ob ein Raunen ausgehe von den Hünengräbern . . .

Kreis Lübbecke

Vermehrter Flachsanbau im Kreise Lübbecke

Lübbecke. In der bäuerlichen und landwirtschaftlichen Arbeit nimmt die Erzeugungsschlacht einen breiten Platz ein, wobei augenblicklich der Flachsanbau im Vordergrund steht. Wenn man die Größe der jetzt im Kreise Lübbecke vorhandenen Flachsfelder betrachtet, kann man sich eigentlich kaum eine Vorstellung machen, daß derselbe Kreis in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Flachsanbaufläche von insgesamt 2000 Morgen Größe aufwies. Und doch ist es so. Seit dem erwähnten Jahr aber nahmen die Flachsfelder immer mehr an Größe ab, so daß im Jahre 1933 nur noch 56 Morgen Flachsland vorhanden waren. Durch die Werbemaßnahmen des Reichsnährstandes allerdings konnte bereits im nächsten Jahr die Anbaufläche wieder auf 75 Morgen erweitert werden und 1935 wurde sogar eine Größe von 124 Morgen erreicht. Nach den ausgegebenen Richtzahlen soll die Gesamtanbaufläche in diesem Jahre auf 450 Morgen erweitert werden. Wenn auch diese Zahl immer noch von der Flachsanbaufläche Ende des vorigen Jahres weit in den Schatten gestellt wird, ist doch das steigende Interesse für den Flachsanbau seit der Machtübernahme nicht zu verkennen. Zu wünschen wäre nur, wenn die Anbaufläche in unserem Kreise noch weit über 450 Morgen hinaus vergrößert werden könnte, damit auch in dieser Hinsicht die Erzeugungsschlacht gesichert ist.

Kreis Herford

Neuausmalung der Elverdisser Kirche.

Elverdissen. Na mehrwöchiger Arbeit ist nunmehr die von Kirchenmaler Seele (Bielefeld) durchgeführte Innenausstattung der Friedenskirche vollendet. Der ganze Kirchenraum wurde in warmen, hellen Farbtönen gehalten, die harmonisch zueinander abgestimmt sind. Durch die Verwendung von Blattgold wurde eine dekorative Belebung erzielt. Der Chorraum ist in sanftem Rot sehr feierlich gestaltet. Das Schnitzwerk an der Kanzel kommt nun durch entsprechende Bearbeitung voll zur Geltung. So hat Kirchenmaler Seele die ihm gestellte Aufgabe vorbildlich gelöst. Da auch noch von einem Gemeindemitglied ein Kokosläufer gestiftet wurde, hat das Kircheninnere außerordentlich gewonnen.

Beabsichtigte Brandstiftung?

Häver. In den späten Abendstunden des Sonnabends entstand auf bisher unaufgeklärte Weise seltsamerweise an der Außenseite des alten Fachwerkgebäudes des Bauern Wilhelm Schäpsmeier ein Brand. Schon hatte sich das Feuer in das alte Strohdach eingefressen, als die Bewohner des Hauses durch die starke Rauchentwicklung auf den Brand aufmerksam wurden. Mit Hilfe der Nachbarn gelang es, ein Ausdehnen des Feuers zu verhindern. Der ungewöhnliche Brandherd läßt den Verdacht einer Brandstiftung aufkommen.

Land Lippe

900-Jahrfeier in allen lippischen Schulen

):(Oerlinghausen. Die Lippische Landesregierung gibt bekannt, daß aus Anlaß der in der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni stattfindenden 900-Jahr-Feier der Stadt Oerlinghausen auch in allen lippischen Schulen dieser Tag festlich begangen werden soll. Der 27. Mai ist allen Schulen gewidmet und soll dementsprechend ausgestaltet werden. Alle Schulen, die im Laufe des Sommers einen größeren Ausflug unternehmen wollen, sollen in diesem Jahre die Stadt Oerlinghausen als Ziel wählen. Mit dieser Fahrt kann ein Ausflug in die Senne und zum Segelflugplatz verbunden werden.

Der Viehbestand in Lippe

):(Detmold. Eine in ganz Lippe vorgenommene Viehzählung ergab, daß das Land über 29 666 viehhaltende Haushaltungen verfügt. Im einzelnen wurden gezählt: 10 165 Pferde (ohne Militärpferde), 10 Esel, 41 280 Stück Ziegen und 263 663 Stück Hühner, Gänse und Enten. Weiter wurden 4384 Bienenvölker gezählt.

Kreis Halle

Umzug des Marktes in Brockhagen.

Brockhagen. Da Straßen und Straßenteile in Zukunft für Jahrmärkte und Volksfeste nicht mehr freigegeben werden, sollen die Jahrmärkte nunmehr auf dem hiesigen Sportplatz abgehalten werden. Der nächste Markt findet hier am 17. d. Mts. statt. Es ist der sogenannte Hanfmarkt.

Kreis Osnabrück

Von Sandmassen begraben

Ein Junge getötet.

Osnabrück. In einem Schacht am Hüggel hatten zwei Knaben in einem alten Damm innerhalb der Einfriedigung des verlassenen Tagebaues IIa ein Loch gegraben und sich einen Unterstand gebaut. Als die beiden Knaben sich wieder in die Höhle begeben hatten, brachen die Sandmassen plötzlich zusammen und begruben die Kinder unter sich. Auf das Geschrei eines dritten Jungen eilten Leute herbei und versuchten die beiden Kinder zu befreien. Der Sohn des Hüttenarbeiters Völler konnte noch lebend geborgen werden, während bei dem anderen Jungen, dem Sohn des Invaliden Berstermann, schon der Tod eingetreten war.

In der Jauchegrube erstickt

Osnabrück. In Recke ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Als die Familie des Heuerlings M. am Abend das zweijährige Söhnchen nicht finden konnte, durchsuchte man das ganze Haus und die umliegende Gegend. Nach längerem Suchen fand man das Kind in der Jauchegrube, in die es in einem unbewachten Augenblick gestürzt sein muß.

Osterfahrt auf der Werre

Grüße vom Lipperland bis zum Weserstrand

Dieser Tag hält noch lange die Glockenschläge fest, die von drüben, vom Münster, von der Stift Berger Kirche und all' den anderen Türmen dieser kirchenreichen Stadt in unser Ohr geklungen sind. Da greifen die Türme mit den ragenden Schornsteinen um die Wette in den blanken Morgen, an dessen Himmel nur ein paar Streifenwolken fliegen wie lustige Fahnen. Der Fluß treibt uns langsam der Werrestadt zu, der wir alle Jahre wieder zu dieser Zeit einen Besuch machen müssen.

Hoppla, die Werre ziert sich und wendet sich einmal wie eine graziöse Dame, das Wehr bei Verl zwingt uns, die Boote umzutragen und dann haben wir bei Ahmsen schon geschickte Steuerleute zu sein. Aber dann zieht uns der Fluß getreulich durch die frisch umbrochenen Aecker, durch die Wiesen, auf denen das Grün jetzt heller leuchtet. Wir fahren wiederholt an den hohen Bandufern vorbei, in die hinein die Kinder tiefe und gefährliche Gänge gebohrt haben. Es ist ein harter, fast lehmiger Sand mit einer dunkleren Tönung. Die Ufer werden flach, das Gebüsch tritt zurück, der Fluß fließt im schnurgeraden Bett, von einer schönen Promenade begrenzt, in die Stadt Herford hinein.

Feiertag am Weddigenufer. Jetzt, kurz vor Mittag, gehts sich gut hier am Wasser. Ein Hund springt kläffend am Ufer entlang und kehrt wütend um, als er uns zum Bergertor hin entschwinden sieht. Alte, schwere Boote ziehen durch den Fluß; sie sind ein wenig unmodern geworden und tragen doch nicht weniger stolz die gleichen Namen, welche die Paddelboote hüben und drüben, schlank, elegant, mit einer Bordkapelle en miniature, tragen: Grete, Hanna, Barbara. . .

Der Fluß weitet sich zum See: Wir sind am Wehr des Bergertors. Einmal umkreisen wir die Insel, auf der, so hört man immer wieder, einstmals das Denkmal des größten deutschen U-Boot-Helden, des großen Sohnes der Stadt Herford, stehen soll: Otto Weddigens. Hier soll der Bug eines steinernen U-Bootes ins Wasser stoßen, auf ihm die Kolossalfigur des Kapitäns. Heute steht auf der Halbinsel und der angrenzenden Brücke das alte Bergertorhäuschen.

Jetzt hilft nichts. Wir müssen die Boote ein gutes Stück tragen. Tun wirs gleich und vertäuen wir unsern Wal gut. Und dann auf in die Wunder des ravensbergischen Rothenburgs. Oder ist es gar ein Klein-Venedig? 42 Brücken führen über Werre und Aa. Dort lugen aus dem ersten Grün schöne Villen. Die Gärten am Wall gaben dem alten 1100jährigen Herford den Namen Gartenstadt. Uns führt der Weg in die alten Gassen mit den schiefen Häuschen, in die Johannisstraße, die Brückenstraße, die Frühherrenstraße. In der Höckerstraße stehen wir eine Weile still vor dem Geburtshaus des großen Pöppelmann, der ein Herforder war und den steinernen Traum des schönen Dresden träumte.

Hurtig, als ob's das letzte Stück der Reise wär', trägt uns die Werre der Weser zu. Mächtige „Weiden-Schlachten", so nennts der Bauer, säumen den Fluß. Rechts und links grüßen stattliche Gehöfte herüber. Dann kommt das Land der „Ziegenbauern"; hier sind wir im Herzen des Zigarrenmacherlandes, dessen Residenzen Bünde, Lübbecke, Vlotho sind. Drüben wohnen sie in kleinen Häuschen, beackern ein kleines Feld und zaubern den Duft Sumatras bis in die letzten Ecken des Reiches.

Jetzt strömt der Fluß am breiten Gleißstrom des Löhner Bahnhofs vorüber. Ins feiertägliche Land prustet ein Zug; frohe Menschen winken uns aus der Höhe zu. Machtvoll aufgeschüttet überragt der Bahndamm unser Tal. „Löhne — umsteigen!" Ueber die Schnelle an der Kronprinzenbrücke hüpft das gute Boot wie ein übermütiges Böcklein, um dann im ruhigen Bett Oeynhausen zuzutreiben. Der Siel macht unserer Fahrt ein Ende. Die Weser trägt die Grüße weiter, die wir ihr aus dem Lande der Rose brachten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⌀ Herford. Frau Witwe Henkiette Schlüter, Graf Kanitzstraße, konnte in Rüstigkeit und Frische ihr 75. Lebensjahr vollenden.

⌀ Oetinghausen. Frau Katharina Sturhan in Oettinghausen Nr. 143 konnte in Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

Werther. Am 2. April bestand Werner Hagemann aus Werther die Meisterprüfung vor der Gewerbekammer Hamburg im Tapezierer-, Polsterer- und Dekorateur-Handwerk.

Spenge. An der Handwerkskammer in Bielefeld bestand seine Meisterprüfung im Schneiderhandwerk Martin Schulze mit dem Prädikat gut.

Wenn man bedenkt

welche Fülle aromatischer Feinheit eine einzige JUWEL entfaltet, versteht man die vielen guten Urteile, die JUWEL auszeichnen. Diese ungeschmeichelten, echten Urteile werden immer häufiger, weil sich täglich mehr Raucher zu JUWEL bekennen



Juwel 4 Pf

GROSSFORMAT

ohne Mundstück und mit Goldmundstück

Neue bunte Bilder und neue Tausch-Scheine für interessante Sammlungen

8000 beim Ostermontagsrennen

Starker Auftakt der Bielefelder Rennsaison — Amazonen auf der Queller Bahn

Dichtgefüllte Tribünen, drei- und vierfach umsäumte Barrierstangen an der Rennbahn, stark umlagerte Totokassen, fast undurchdringlicher Betrieb am Ring, dazu ein sehr rennbesuchsfreudiges Lüftchen um die Hünenburg: Ostermontagsrennen in Quelle! 8000 Zuschauer strömten durch die Kontrollkasse, 22 000 RM. Umsatz tätigte der Totobetrieb — zwei Zahlen, die sich im Reigen der Queller Renntage eine besonders gute Note erobert haben.

*

Zwischen den Tribünen spielt das Musikkorps des III/JR. 18 unter der Stabführung von Korpsführer Kisters vor dem Mikrophon, das die zackigen Märsche weit über den Platz schickt, viel Uniformen, viele — trotz des milden, gar nicht frostig-kalten Vortagswetters — Pelzmäntel und Pelzjäckchen unter modisch-kecken Frühjahrshüten und das beinah sommerlich leichte vielfarbene Zivil der Rennbesucher pendeln vor den Tribünen, auf den Sattelplätzen, am Ring auf und ab. Paderborns Reiter sind in rauhen Mengen erschienen; unter den Ehrengästen aus Behörden und Partei bemerken wir: den Stellvertreter der OBW. des Westens, v. Bock und Pollach, den Kommandeur der 6. Division Generalmajor Kuntze, Bielefeld, SS-Oberführer Schumann, Münster, und Oberregierungsrat Dr. Pulte, Berlin.

*

Bemerkenswert die Pünktlichkeit, mit der das erste Rennen gestartet wird: Schlag 3 Uhr gellt zum erstenmal die Startglocke! Sehr zum Mißvergnügen derer, die sich mit einem „so früh wirds schon nicht anfangen" ein bißchen zu spät auf den Weg gemacht hatten. Vielleicht sitzt diese kleine, etwas bittere Erfahrung bis zum nächsten Rennen.

*

Rennsport — galanter Sport? Aber ja! Sie hätten den Ansager am Mikrophon hören müssen, als er dem Rennpublikum die sieben Amazonen vorstellte, die sich im leichten Aufgalopp in der Tribünengeraden zeigten. Aber er versprach oder besser — er hatte nicht zu viel gelobt! Ein schneidiges Rennen war's ohne Zweifel, das das Siebener-Feld über die 1400 Meter jagte — die Spötter, die beim doppelten Fehlstart bedeutsam lächelten oder mit leicht herabgezogenen Mundwinkeln ihre etwas geringschätzige Meinung über solch frauliches Tun wissen ließen, sahen sich wenig später allein und verlassen. Hoffen wir, daß sie sich ob solcher Voreiligkeit ordentlich geschämt und spürbares Reuegeld gezahlt haben! Wir möchten annehmen, daß dieser so viel versprechende Anfang mit jedem neuen Rennen fortgesetzt wird. Und wenn wir — nach vorsichtigem Abwägen — den zweiten Platz im Publikumsinteresse vergeben wollen, dann scheint er uns dem „Paderborner Jagdrennen" zu gehören, das von Offizieren in Uniform über 3200 Meter mit Wall, Mauer und Graben geritten wurde und reich an spannenden Momenten war.

*

Das Pferd, das die beste Quote des Tages brachte: Lanze unter Lt. v. Mitzlaff mit 61/19. Zum Abschluß gabs im SA-Hürdenrennen über 1800 Meter leider einige Stürze — die „kleinen Dinger" waren eine scharfe Prüfung für unsere 165/SA-Reiter! Cadett und Annette (wer abergläubisch war, tippte am 13. natürlich auf 13 und gewann — in diesem Falle) brachten dem gemeinsamen Stall Ehre und Geld.

*

Das Liselotte-Halbblut-Flachrennen

über 1600 Meter sah 9 Pferde am Start. In einer Linie ging das Feld ab, das „Eiche" (Bes. H. Behling) unter H. Schütz mit einer Länge anführte, dicht gefolgt von G. Maffeys „Perlschnur" mit W. Maffey. Während „Eiche" seinen Vorsprung immer mehr vergrößert, zieht sich das Feld an Meyerhofs Ecke weit auseinander. „Eiche" bringt das Rennen mit zwei Längen ganz sicher nach Hause, ihr folgen S. v. Mitzlaffs „Heimi" mit Lt. v. Mitzlaff, Fr. Hüners „Donau" unter W. F. Peters und mit F. R. Broda, Dr. Meyers „Ahnherr". Ferner liefen: Erbmädel II, Perlschnur, Landro, Lady und Pergola. Wesentlich interessanter kam das

Amateur-Jagdrennen

über 3200 Meter heraus. 7 Pferde schickte der Starter auf die Reise, die das Feld sehr auseinandergezogen antrat. Vor Lanze, Alma und Laudandus (Besitzer: Frhr. H. v. Bodenhausen und O. v. Mitzlaff, Reiter Lt. v. Mitzlaff, W. Röder, Schulze-Günther und Gestüt Freimissen, Schlitzhus) zog Oberl. Ziervogel mit Rittm. v. Mellenthin's Ly davon. An der Tribüne hatte die Stute ihren Platz noch bedeutend verbessert, während von den folgenden Laudandus sich nach vorn geschoben hatte! Ly schien das Rennen zu machen, kam als erster wohl auch über den Meyerhof-Sprung, ging dann aber leider zu Boden, so daß Lanze die Führung übernehmen konnte und unangefochten durchs Ziel ging. Ihr folgten „Laudandus", „Miha" von der Kavallerieschule Hannover unter Oberleutnant K. Hasse, und „Alma". Ferner liefen: „Erlkönig", „Stober".

Was der Sprecher Lobenswertes von den 7 Amazonen

des Flachrennens für Rennreiterinnen

zu erzählen wußte, sah man bald ins Feld umgesetzt. Zweimal ging das Siebener-Feld fehl — erst beim dritten Start kam die Jagd über die 1400 Meter in Ordnung. „Berggruß" für Dr. H. Schlichte von Frau Blume geritten (die vor ein paar Tagen noch Frl. Schlaefke hieß und als Tochter des Opel-Trainers allerhand von Haus mitbringt) zog Frl. A. v. Herrenschwand mit ihrem eigenen „Torno", O. von Mitzlaff's „Waldteufel" unter Frl. v. Mitzlaff und Frau H. Voigt's selbst gesteuertem „Erbprinz" bis zur Einlaufgeraden dicht hinter sich her. Dann versuchte „Waldteufel" überraschend ein Angriff auf seinen Vordermann, „Torno" kam indes innen wieder mächtig auf — doch ging „Berggruß" mit einer Länge nach kurzem Kampf vor „Waldteufel", „Torno" und Herrn W. Röders „Maghyar" mit Frl. Neumann durch die Zielgerade. Ferner liefen: „Ibytus", „Spitzmaus".

Das

Paderborner Jagdrennen

war bei 3200 Meter mit Wällen, Steinmauer und Graben ein zügiges Rennen. Nur vier Pferde gingen an den Start: Lt. W. Hasse's von ihm selbst geritten „Jota", Rittm. v. Magdeyski's ebenfalls selbst gesteuerter „Instruktor", Lt. Mitzlaffs eigener „Harrietta" und Lt. Nette auf dem Hannoverschen Rennstallhengst „Champagner", „Harrietta" „Instruktor" und „Jota" zeigten sich in dieser Reihenfolge an der Tribüne noch ziemlich geschlossen. Am Kotten hatte „Champagner" leicht an Boden gewonnen — aus dem Rennen ging an der Steinmauer „Jota", während „Harrietta" vor der Einlaufgeraden so zurückfiel, daß „Champagner" nicht mehr um seinen Sieg gebracht werden konnte. „Instruktor" — es war nicht zu ändern — blieb dritter und letzter! Mit 1800 Meter hatten 11 Pferde das

Amateur-Flachrennen

zu bestreiten. G. Schröders „Mailänder" unter A. Peters ging vor Herrn W. Maffeys eigenem „Vagabund", Herrn H. Mertins „Torpedo" unter Schulze-Günther, und Herrn A. Tosbergs unter R. Goffens gehendem „Feldscher" an der Tribüne vorbei. Das Feld blieb bis zur gegenüberliegenden Seite dicht beisammen, an der Einlaufgeraden schob sich „Freihafen" vom Gestüt Freimissen unter K. Schlitzhus vor „Freske" der Herren O. v. Estorff und W. F. Peters, die unter F. Peters Zügel ging. Dann änderte sich das Bild allerdings gewaltig — „Feldscher" zog an, setzte sich an die Spitze und ging vor „Freihafen" sicher durchs Ziel. „Mailänder" und der eigengerittene „Lycomedes" von Rittm. v. Madeyski folgten. Ferner liefen: „Vagabund", „Torpedo", „Erdwall", „Roter Sand", „Erdwall" und „Fidelia".

Das Inge-Halbblut-Jagdrennen

sah 7 Pferde am Start, die über 3000 Meter gingen. „Grenadier" des Herrn G. Schröder, Reiter Fr. Broder zog vom Start her vor Herrn A. Peters selbst gerittenem „Propatria", Herrn Maffey's „Eilprinz" (selbst geritten) und Herrn E. Schützeni's „Gratulant": Reiter H. Schütz sowie Herrn W. Quadbecks von R. Schürmann gesteuertem „Deutschen" an der Spitze vor die Tribüne vorbei. Nach dem Tribünensprung setzte sich „Propatria" kurze Zeit vor „Grenadier", der leicht den Sieg für seinen Stall buchen konnte. „Eilprinz" war kurze nach dem ausgebrochen! Ferner liefen: „Gratulant", „Granette", Elga.

Das

SA-Hürdenrennen

das 5 Reiter der 165. Reiterstandarte bestritten, endete als Stallsieg Herrn W. Schütz's. „Cadett" und „Annette" unter G. Lütgert und Springmeier brachten das Rennen todsicher nach Hause. Türmer III, Bes. L. Knemeyer, Reiter Schollmeier, brach nach der Startgeraden aus. „Union" und „Perle" stürzten.

Fhg.

Die Ergebnisse

1. Rennen: 1. Eiche 54/13, 2. Heimi 12, 3. Donau 26.
2. Rennen: 1. Lanze 61/19, 2. Mika 16, 3. Alma 26.
3. Rennen: 1. Berggruß 46/14, 2. Waldteufel 12, 3. Torno 15.
4. Rennen: 1. Champagner 26/13, 2. Harietta 14, 3. Instruktor —.
5. Rennen: 1. Feldscher 46/13, 2. Freihafen 12, 3. Mailänder 28, 4. Lycomedes 19.
6. Rennen: 1. Grenadier 30/12, 2. Propatria 12, 3. Deutscher 57.
7. Rennen: 1. Kadett 14/12, 2. Anette 17.

Turf am Sonntag

Magdeburg.

Rennen 1. 1. Stieselchen; 2. Balatre; 3. Wildente. Toto: Sieg 40:11; Platz 10, 11.
Rennen 2. 1. Lewall; 2. Dennoch; 3. Stahlhelm. Toto: Sieg 23:13; Platz 17, 24.
Rennen 3. 1. Bambus; 2. Osaka; 3. Feuerwarte. Toto: Sieg 50:19; Platz 16, 26.
Rennen 4. 1. Matador; 2. Go ahead; 3. Dominikaner. Toto: Sieg 11:16; Platz 13, 11.
Rennen 5. 1. Blason; 2. Patrollus; 3. Dertus. Toto: Sieg 58:21; Platz 20, 30.
Rennen 6. 1. Schwertknauf; 2. Dalfin; 3. Mahadöh. Toto: Sieg 80:32; Platz 24.

Mülheim.

Rennen 1. 1. Standlaut; 2. Flause; 3. Florian Geyer. Toto: Sieg 12:10; Platz 11, 12.
Rennen 2. 1. Preisfechter; 1. Sagius; 2. Ostgote. Toto: Sieg 8:14, 74:24; Platz 20.
Rennen 3. 1. Sunion; 2. Rückwechsel; 3. Feste Lup. Toto: Sieg 16:11; Platz 11, 11.
Rennen 4. 1. Graf Moltke; 1. Athenerin; 2. Lösegeld; 3. Landesfreund. Toto: Sieg 17:11, 53:13; Platz 12, 11.
Rennen 5. 1. Chorherr; 2. Reichsherold; 3. Charolus. Toto: Sieg 28:16; Platz 21, 25.
Rennen 6. 1. Angora; 2. Mogul; 3. Kolbenhirsch; 4. Cornet. Toto: Sieg 454:55; Platz 16, 48, 30.
Rennen 7. 1. Helmwiege; 2. Lasso; 3. Hausmarke.

Doppelwette: Chorherr — Angora 4144:10.

Sportlust Helpup gewinnt 2:1

Meisterschafts- und Freundschaftsspiele in Lippe.

Durch die leidige in Lippe herrschende Terminnot mußten auch an den Osterfeiertagen wichtige Verbandsspiele zur Durchführung gebracht werden, die aber immer noch keine Klärung in der Meisterschaftsfrage brachten, da einmal die wichtigste Begegnung BSV. Waddenhausen — BV. Heidenoldendorf ausfiel, und zum andern der in der Tabelle am günstigsten stehende Sportverein Helpup in Schlangen knapp zu Punkten kam. Die Helpuper standen in Schlangen wohl vor der schwersten Aufgabe der ganzen Serie, denn gerade auf ihrem vertrauten Sandgelände verstehen es die Fortunen Punkte zu machen. Torlos wurden die Seiten gewechselt, in der zweiten Hälfte gingen dann die Helpuper ganz aus sich heraus und schafften einen knappen aber verdienten 2:1-Sieg. In der Landeshauptstadt hatten sich Schötmars Germanen zum noch ausstehenden Punktekampf zu stellen. Die Schötmeraner, die sich nunmehr mit ihrem Abstieg abgefunden haben, konnten nicht überzeugen. Trotzdem die Detmolder mit zahlreichen Ersatzleuten spielen mußten, hatten sie das Spiel stets in der Hand und siegten sicher mit 3:0.

Die Spiele in Zahlen:

Fortuna Schlangen — Sportlust Helpup 1:2
BfB. Detmold — Germania Schötmar 3:0.
RSV Waddenhausen — BV. Heidenoldendorf (ausgefallen).

Stand der Tabelle:

Sportlust Helpup	20	15	9	4	31:9
BV. Heidenoldendorf	21	14	3	4	31:11
RSV. Waddenhausen	20	13	2	6	28:12
Eintracht Jerxen	21	11	3	7	25:17
Fortuna Schlangen	21	10	4	7	24:18
V. V. Lemgo	20	9	4	7	22:18
S. u. S. Brake	20	8	2	10	18:22
V. f. V. Detmold	20	8	4	8	20:20
V.V. Leese	20	5	5	10	15:25
V. f. V. Matorf	21	4	4	13	12:30
R. S. V. Blomberg	21	5	2	14	12:30
Germania Schötmar	21	3	2	16	8:34

Der VfB. Oerlinghausen bestritt seinen letzten Kampf, und erkämpfte sich auf dem schweren Gelände in Dieftelbruch-Bahlhausen einen glatten 7:1-Erfolg. Damit haben die Bergstädter die Serie beendet und Meisterschaft und Aufstieg mit weitem Vorsprung sicher. SuS. Lage hatte in dem Tabellenletzten TuS Wöbbel nicht viel zu schlagen und kam zu einem haushohen 9:1-Sieg.

Die Spiele:

SV. Dieftelbruch-Bahlhausen — VfB. Oerlinghausen 1:7.
SuS. Lage — TuS. Wöbbel 9:1.
RSV. Heiden — RSV. Klüt (ausgefallen).

Die Tabelle der 2. Kreisklasse:

VfB. Oerlinghausen	17	12	4	1	28:6
RSV. Heiden	16	10	1	5	21:11
SuS. Lage	16	11	1	6	23:13
VfL. Heiligenkirchen	17	7	6	4	20:14
SuS. Wahmbeck	16	7	5	4	19:13
RSV. Klüt	18	5	2	6	12:14
Blauweiß Istrup	15	5	2	8	12:18
Dieftelbruch-Bahlhausen	16	5	2	9	12:20
LaV. Pivitsheide	16	3	4	9	10:22
TuS. Wöbbel	18	2	1	15	5:31

Im Handball

beanspruchte neben dem Entscheidungskampf in Lage das Gastspiel des Hamburger Sportvereins in Eichholz das Hauptinteresse. Die Hamburger zeigten ein sehr gutes Spiel, doch hatte der Gastgeber mit seinen Torwürfen weit mehr Glück und siegte schließlich nach wechselvollem Kampf mit 7:5.

Wir hören...

... daß Belgiens Fußball-Nationalmannschaft in Zukunft nur noch durch den Verbandskapitän aufgestellt werden wird. Als solcher wurde A. Verdijck gewählt, der als langjähriger Sekretär des Verbandes mit den Fußballverhältnissen Belgiens bestens vertraut ist.



Stoffe sprechen für uns...

für unsere Qualitäten — für unsere Muster und Farben — für unsere Auswahl — für unsere günstigen Preise

Einfarbige Seidenstoffe

Sandkrepp in hübschen Pastellfarben, gute Kleiderw., ca. 95 cm br., Mtr. 2.40 — 1.95
Cloqué ein- und zweifarbig, ca. 95 cm breit . . . . . Mtr. 3.60 — 2.90
Taft-Cloqué zweifarbig, modische Neuheit, ca. 95 cm breit . . . . Mtr. — 2.90
Fältchen-Taft für elegante Blusen, ca. 95 cm breit . . . . . Mtr. — 3.90

Gemusterte Seidenstoffe

Kunstseiden Sportstreifen für Kleider und Blusen, zirka 75 cm breit . . . . . Meter 1.95 — 1.40
Mattkrepp-Tupfen in vielen Farbstellungen, zirka 95 cm breit . . . . Meter — 1.95
Kunstseid. Georgette hübsche Blusenmuster, zirka 95 cm breit . . . . Meter 3.60 — 2.40
Mattkrepp-Drucks neueste Musterungen, zirka 95 cm breit . . . . . Meter 3.60 — 2.90

Waschstoffe

Trachtendrucks das ideale Gewebe für praktische Waschkleid., ca 80 cm br. Mtr. 1.10 — 0.95
Baumwoll-Cotelé flotte Streifen, ca. 80 cm breit . . . . . Meter — 1.10
Vistra-Musseline in groß. Ausw., Streifen u. Blumenmusterung., ca 80 cm br. Mtr. 1.60 — 1.40
Wollmusseline bedruckt, in soliden Qualitäten, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 1.65 — 1.45

Modewaren, Kurzwaren, Schnallen, Knöpfe und Schnittmuster in großer Auswahl

Bielefeld **KEMPE** Obernstr. 8

Zweite Beilage
Nr. 87 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 14. April 1936

Drei deutsche Wagen als erste am Ziel

Caracciola gewann den achten „Großen Preis von Monaco"

Das erste große Autorennen des Jahres, das Rennen um den Großen Preis von Monaco, brachte nach einem unerhört harten Kampf am Ostermontag den deutschen Farben einen überlegenen Sieg. Drei deutsche Wagen belegten die ersten Plätze.

Europameister Rudolf Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den über 100 Runden (318 Kilometer) führenden Großen Preis von Monaco. Im strömenden Regen gelang es ihm, auf der mit scharfen Kurven gespickten, engen Rundstrecke durch die Straßen von Monte Carlo fast alle seine Gegner zu überrunden. Den zweiten Platz belegte Achille Varzi auf Autounion, hinter dem der deutsche Bergmeister Hans Stuck, ebenfalls auf Autounion, Dritter wurde. Erst als Vierter konnte Tazio Nuvolari den neuen Alfa-Romeo durchs Ziel steuern.

Strömender Regen ergoß sich über die 18 Rennwagen, die sich zum Start stellten. Mit dem Startzeichen brausten die Rennwagen davon, um 100 mal über die schwierige und mit gefährlichen Kurven bespickte berühmte Rundstrecke durch die Straßen der Stadt zu gehen. Nuvolari setzte sich an die Spitze, wurde aber gleich von Carraciola überholt. Die Straßen sind durch den Regen unheimlich glatt geworden,. dazu kommt, daß Brivio auf Alfa Oel verliert. Eine breite Oel-Lache befindet sich vor der Schikane. Chiron-Mercedes gerät ins Schleudern und fährt auf die Schikane auf. Bremsen kreischen, und schon stehen fünf Wagen im dichten Knäuel beisammen. Rosemeyer braust heran und streift das Hinterrad von Brauchitsch', der darauf aufgibt. Farina-Alfa scheidet ebenfalls aus und wenig später auch Rosemeyer mit seinem Auto-Union. Brivio ist mit seinem Alfa nicht heil davongekommen und geht ebenfalls aus der Bahn. Caracciola und Nuvolari liefern sich einen heißen Kampf und überrunden Williams. Der neue Alva wird von Nuvolari immer mehr getrieben und schließlich setzt sich der Italiener in der neunten Runde an an die Spitze, wurde aber gleich von Caracciola Bugattifahrer Wimille.

Caracciola an der Spitze

Etancelin (Maserati), Sommer (Alfa Romeo), Trossi (Maserati) und Wimille (Bugatti) werden der Reihe nach bis zur 23. Runde von den Spitzenreitern überrundet, und bald liegen nur noch die beiden Auto-Union in der gleichen Runde wie Nuvolari und Caracciola. Von den deutschen Wagen befinden sich noch drei im Rennen; denn Fagioli verzichtete nach seinem Zusammenprall mit den Sandsäcken der Schikane unfreiwillig auf die Weiterfahrt. Aber alle drei deutschen Wagen befinden sich auf den Vorderplätzen, zusammen mit Nuvolari, der den einzigen ausländischen Wagen steuert. Auf elf Teilnehmer ist das Feld bereits zusammengeschmolzen. Caracciola jagt Nuvolari vor sich her, und in der 26. Runde setzt sich der silbergraue Mercedes-Benz an die Spitze, um sie nicht abzugeben. Immer mörderischer wird das Tempo auf den aalglatten Straßen. Im 83er Tempo jagen die Fahrer dahin. Weiter zurück folgen Varzi, Stuck, Wimille, Trossi, Farina, Sommer, Ghersi, Williams und Etancelin. Caracciola, der in tausend Schlachten erprobte Lenker, fährt schneidig weiter, und sein Vorsprung ist allmählich auf 36 Sekunden gestiegen. Immer mehr schmilzt das Feld zusammen. Trossi auf Maserati und Etancelin, sein Markengefährte, steigen aus und vermindern das Feld auf neun Teilnehmer. Obwohl der Regen unvermindert anhält, wird die Geschwindigkeit immer größer. Höhere Rundendurchschnitte werden erzielt, und besonders Varzi tut sich dabei hervor, der sich bis Stuck heranarbeitet. Nach 50 Runden, der Hälfte der insgesamt 310 Kilometer, liegt Rudolf Caracciola mit einer Fahrzeit von 1:58:31,1 Stunden an der Spitze. Mit einem Abstand von einer Minute und 20 Sekunden folgt ihm Nuvolari auf Alfa Romeo. Die weitere Reihenfolge: 3. Stuck, 4. Varzi, 5. Wimille, 6. Farina, 7. Sommer, 8. Ghersi, 9. Williams.

Vor Varzi und Stuck

Zum ersten Male ist die Geschwindigkeit in regelmäßigen Runden über 80 Kilometer gestiegen. Caracciola fuhr die 159 Kilometer mit einem Durchschnitt von 80,494 Kilometern. Nun macht sich Stuck an die Verfolgung von Nuvolari, den er in der 56. Runde überholt. Damit liegt der deutsche Bergmeister an zweiter Stelle. Neue Rundenbestzeiten werden herausgefahren. Ein herrlicher Kampf entspinnt sich unter den noch im Rennen befindlichen Fahrern, die aber trotzdem immer weiter zurückfallen. Nuvolari kommt gegen die drei deutschen Wagen nicht mehr an. Varzi verfolgt seinen Markengefährten Stuck und gewinnt mehr und mehr Boden. Caracciola liegt ungefährdet an der Spitze, aber heroisch ist hinter ihm das Ringen um den zweiten Platz. In der 82. Runde muß Stuck aber Varzi passieren lassen. Damit ist die Entscheidung gefallen. In der 84. Runde braust Caracciola sogar an Stuck vorbei, der damit überrundet ist. Wenige Augenblicke später hat Nuvolari das gleiche Schicksal. Inzwischen ist Stuck sogar auf den vierten Platz zurückgefallen. Caratsch und Varzi liegen allein in einer Runde. 200 Meter trennen die beiden Ersten. Vergebens versucht Varzi aufzuschließen. Caracciola erhält von seinem Rennleiter Zeichen und schon zieht Deutschlands Meisterfahrer das Tempo wieder an und vergrößert den Abstand in meisterhafter Fahrt auf über zwei Kilometer. Die letzten Runden brechen an. Caracciola steht sie sicher durch und beendet das schwere Rennen als Sieger. Eine riesige Zuschauermenge jubelt ihm zu, als er aus seinem Wagen steigt. Der erste große deutsche Auto-Triumph des Olympia-Jahres 1936 ist erreicht!

Das genaue Ergebnis

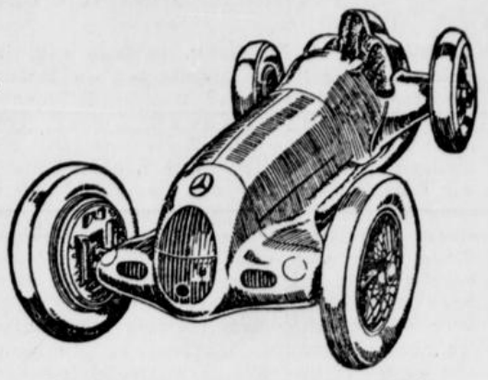
1. Caracciola (Mercedes-Benz) 3:49:20,4 Stunden = 83,159 Kilometer in der Stunde.
2. Varzi (Auto-Union) 3:51:09,5 Std.

eine Runde zurück:

3. Stuck (Auto-Union) 3:49:21,2 Std.
4. Nuvolari (Alfa Romeo) 3:49:54,6 Std.

drei Runden zurück:

5. Farina (Alfa Romeo) 3:49:56,9 Std.



Der Mercedes-Benz Rennwagen 1936
Nach einer Zeichnung in „L'actualité automobile".
M.-B.-Materndienst (36)

6. Wimille (Bugatti) 3:51:14,9 Std.

sechs Runden zurück:

7. Sommer (Alfa Romeo) 3:51:17,4 Std.

dreizehn Runden zurück:

8. Ghersi (Maserati) 3:50:06,8 Std.

sechzehn Runden zurück:

9. Williams (Bugatti) 3:50:46,8 Std.

E. von Delius gestürzt

In den Mittagsstunden des Ostersamstags wurde das Abschlußtraining zum Großen Preis von Monaco durchgeführt. Dabei ereignete sich ein Unfall, von dem die Auto-Union-Mannschaft betroffen wurde. Der Ersatzfahrer Ernst von Delius, der in den bisherigen Trainingsstu[n]den sehr große Anlagen gezeigt hatte, fuhr am Hafen auf eine „Schikane". Der Wagen geriet ins Schleudern, überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich. Das herbeigeeilte Sanitätsperso[n]al konnte v. Delius aber schnell unter dem Wagen hervorziehen. Es stellte sich zum Glück heraus, da[ß] der Deutsche nur einige leichte Kopfverletzungen davongetrage[n] hatte. Delius wurde in das Hospital gebracht, wo er vom deutschen Rennarzt betreut wird.

Die Endspiele des VfB

Am nächsten Sonntag in Siegen — Am 26. April Borussia Dortmund mit Deutschlands bestem Mittelstürmer in Bielefeld

Bereits am kommenden Sonntag 19. April, nehmen die End- und Aufstiegspiele der sechs westfälischen Bezirksmeister ihren Anfang. Im ersten Kampf um die Meisterschaft aller westfälischen Bezirke und um den Aufstieg zur höchsten deutschen Fußballklasse muß der Ostwestfalenmeister VfB Bielefeld die weite Reise nach Siegen antreten, wo er auf den Südwestfalenmeister, die aus früheren Endspielen bestens bekannte Sportfreunde Siegen trifft. Als Schiedsrichter für diesen bedeutungsvollen Kampf hat Westfalens Fußballführer, Karl Gillmann-Hamm, Wittenius-Hattingen eingesetzt.

Das zweite End- und Aufstiegsspiel wird am 26. April zu einem sportlichen Ereignis für Bielefeld. An diesem Tage stellt sich in Bielefeld der Meister der Gruppe Dortmund, aller Voraussicht nach Borussia Dortmund, mit dem Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft August Lenz, dem Rekord-Torschützen der Länderspiele gegen Belgien und Ungarn, dem VfB auf dessen Sportplatz an der Heeperstraße.

Die übrigen Termine stehen noch nicht fest; doch werden wir sie unseren Lesern in den nächsten Tagen mitteilen können.

Arminia und Schildesche müßten es schaffen!

Die erste Vorschlußrunde zur deutschen Pokalmeisterschaft
Was wird mit dem VfB?

Vom Gruppensportwart des Deutschen Fußballbundes sind nunmehr die amtlichen Termine für die 1. Vorschlußrunde zur deutschen Pokalmeisterschaft angesetzt, die am kommenden Sonntag, 19. April, die neun Vereine der westfälischen Gauliga mit den letzten Vertretern der westfälischen Bezirks- und Kreisklassen im Kampfe sieht. Ostwestfalens Hoffnungen ruhen auf die Sportvereinigung Schildesche und Arminia Bielefeld. Beide Vereine haben in der Auslosung Glück gehabt, denn sie stoßen auf zwei überwindbare Gegner, die „Kleinberliner" müßten mit dem TuS Altenvoerde fertig werden und unsere Arminen sollten den Meisterschaftssieg über Borussia Lippstadt auch im Pokalspiel wiederholen können. Dann ständen die beiden Vereine in der 2. Vorschlußrunde mit den letzten 14 Vertretern Westfalens.

Unbestimmt ist noch, was mit dem VfB Bielefeld in der deutschen Pokalmeisterschaft wird. In der 1. Vorschlußrunde ist er unberücksichtigt geblieben. Angeblich wegen Terminschwierigkeiten und Kollisionen mit den End- und Aufstiegsspielen. Aus dem gleichen Grunde will man den Ostwestfalenmeister an amtlicher Stelle überhaupt aus dem Wettbewerb der deutschen Pokalmeisterschaft nehmen. Die VfBer werden sich aber damit nicht zufrieden geben. Sie wollen ihrem Rechtsanspruch gemäß, den sie durch die Siege über SS Hamm, SV Paderborn 13 und SV Bockum-Hövel auf grünem Rasen erworben haben, auch bei den weiteren Spielen zur deutschen Pokalmeisterschaft berücksichtigt werden. Eine Beschwerde dieses Inhalts geht mit dem heutigen Dienstag an die in Frage kommenden Instanzen.

Im übrigen sind die amtlichen Ansetzungen für die 14 Spiele der 1. Vorschlußrunde zur deutschen Pokalmeisterschaft in Westfalen:

BV Gelsenkirchen — BV Stoppenberg
DSC Hagen — Iserlohn
Betzdorf — Klarfeld
Hüsten 09 — Arnsberg
Preußen Münster — Vorwärts Gronau
Herten — Spielverein Castrop
Horst-Emscher — Höntrop
Brambauer — Tus Bochum
Marten — Union Recklinghausen
Germania Bochum — Hagen 72
Röhlinghausen — Erle 08
Schildesche — Altenvörde
Arminia Bielefeld — Lippstadt
Bottrop — Westfalia Herne

Willnecker trainiert Arminia

Trainer Willnecker, der im Vorjahre den VfB Bielefeld zur Ostwestfalenmeisterschaft führte und in diesem Jahre mehrere Vereine Ostwestfalens trainierte, ist jetzt von den Arminen verpflichtet worden. Er wird nach dem Ausscheiden des bisherigen Arminen-Trainers, Otto Faist, über dessen Fortgang wir in der WZ. schon berichteten, die Betreuung unserer Bielefelder Arminen übernehmen. Gleichzeitig wird Willnecker auch als Trainer bei dem aus der Gauliga Niedersachsens absteigenden VfL Osnabrück amtieren.

Es ist erfreulich, daß Willneckers hohes fußballsportliches Wissen und seine reiche fußballtaktische Erfahrung dem Bielefelder Sport weiterhin dienstbar gemacht ist.

Der Führer an Caracciola

Der Führer hat an den Sieger im Großen Preis von Monaco, Rudolf Caracciola, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum ersten Siege 1936 meine herzlichsten Glückwünsche!

Adolf Hitler."

Kegeln

Westfälische Kegelmeisterschaften

Bielefeld siegt im Mannschaftskampf auf Asphalt, Lücking-Hagen im Mehrkampf siegreich.

In der Hagener Friedrichslust wurden in den Tagen vom 11. bis 13. April die Meisterschaftskämpfe der westfälischen Kegelsportler ausgetragen. Die einzelnen Meisterschaften wurden wie folgt entschieden: Einzelmeisterschaften auf Schere: 1. Blatt-Gelsenkirchen; 2. Gerlach-Neheim; 3. Busch-Bochum. — Einzelmeisterschaften auf Asphalt: 1. Blum-Dortmund; Einzel auf Bohle: 1. Roth-Dortmund, 2. Lücking-Hagen; Einzel-Dreibahnenkampf: 1. Lücking-Hagen, 2. Blum-Dortmund. Seniorenmeisterschaft auf Schere: 1. Vogt-Bochum; Senioren auf Bohle: 1. Botz-Hagen. Frauenmeisterschaft auf Schere: 1. Frau Flotz-Dortmund; Frauen-Einzel auf Bohle: 1. Frau Klauer-Hagen. — Kombinierter Kampf (100 in die Vollen, 100 auf Abräumen): 1. Lücking-Hagen, 2. Botz-Hagen, 3. Blatt-Gelsenkirchen. — Mannschaftskampf auf Schere: 1. Neheimer Kegelklub, 2. Dortmund-Hörde; auf Asphalt: 1. Bielefeld; auf Bohle: 1. Dortmund. — Dreibahnenkampf: 1. Hagen. Klubmeisterschaft auf Schere: 1. Gute Freunde Neheim; auf Asphalt: 1. Reichsbahn SV Münster; auf Bohle: 1. Vaterland Hagen.

Radsport

21 neue Olympia-Straßenfahrer

Darunter 4 Bielefelder.

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat in der National-Mannschaft der Straße einige Aenderungen vorgenommen. Nach dem Straßenpreis von Hannover sind ausgeschieden: W. Schmidt-Berlin, Zwingmann-Magdeburg, Hoffmann-Wolfenbüttel, Neumann-Gießen, Kreisel-Berlin, Arndt-Spandau, während 21 neue Leute vorläufig zu den Olympia-Vorbereitungen herangezogen werden. Es handelt sich dabei um folgende Fahrer: Schneider-Berlin, Brathuhn-Hannover, Huth-Bielefeld, Fuhrmann-Bielefeld, Bloch-Schneidemühl, Gerber-Chemnitz, Hohner-Chemnitz, Wemper-Dortmund, Claessens-Aachen, Moritz-Köln, Lewin-Hamburg, Switalla-Dortmund, Anger-Berlin, Siebrasse-Bielefeld, Schreer-Dortmund, Gruß-Dortmund, Butt-Bielefeld, Schellhorn-Schweinfurt, Wietsch-Köln und Schubert-Chemnitz.



DUNLOP-Reifen,
die fest die Straße greifen..

Osterfußball in Westfalen

Freundschaftsspiele überall — Ein Punktespiel: Arminia - Westfalia Brackwede 2:2

Wie überall im Reich, so fand auch in unserem westfälischen Heimatgau an beiden Ostertagen ein lebhafter Austausch freundschaftlicher Beziehungen unter den Fußballvereinen statt. Teils weilten die hiesigen Mannschaften auf großer Fahrt, wie Schalke 04, der es mit Bayern München aufnahm, oder der VfL Benrath, der an einem Pokalturnier in Stuttgart teilnahm. Teils aber auch empfingen die Westfalen daheim Gäste von Rang und Ruf. Zum mindesten aber maßen sie ihre Kräfte mit mehr oder minder eng beheimateten Nachbarn. In einigen Gruppen wurden am Ostermontag auch etliche Meisterschaftsspiele nachgetragen.

Der Bielefelder Anteil

an den Kämpfen um die Punkte beschränkte sich auf die Begegnung Arminias mit Westfalia Brackwede, die dem Tabellenzweiten 2:2 Trutz bot. Die Reihe der Freundschaftsspiele eröffnete die SpVg 06/07 Bielefeld, die bereits am Vorabende des Festes Eintracht Sieker empfing und dieser sieggewohnten Elf mit 3:5 im Endspurt unterlag. Der SV Schildesche hatte am zweiten Ostertage die kampfstarke Westfalia Herne zu Gaste, die es tags zuvor in Solingen zwar nur zu einem 2:4 brachte, dafür aber am Ostersonnabend Alemannia Aachen mit gleichem Torverhältnis schlug.

Freundschaftsspiele ringsum

Teutonia Lippstadt, die erst am Karfreitag die gefürchtete Viktoria Recklinghausen mit 4:1 bezwungen hatte, trug auch am Ostersonntag gegen Castrop 02 einen 3:2(0:2)-Sieg davon.

SuS Herford hatte am Sonnabendabend Hamborn 07 zu Besuch. Die vom „Niederrhein" legten den Werrestädtern in einer großen Halbzeit drei Tore vor, mußten aber nach dem Seitentausch ihre machtvoll aufholenden Gastgeber bis auf 2:3 das Feld einräumen. Dafür hielten die Spielsportler sich am Ostermontag an dem klassenniederen FC Schweicheln schadlos, der trotz heftiger Gegenwehr mit 2:5 im Hintertreffen blieb. Der VfL Salzuflen maß sein Können mit dem BV Lemgo, der ihm mit 1:5 unterlegen war.

Die SpVg Herten konnte aus Wattenscheid mit einem runden 5:0-Sieg nach Dortmund reisen, wo sie es gegen Alemannia mit 4:1 gleichfalls zu einem Erfolg brachte. Viktoria Recklinghausen entschädigte sich für ihre Schlappe in Lippstadt durch einen Heimsieg von 5:2, der auf Kosten des SV Bottrop ging. Westfalia Scherlebeck unterlag auf eigenem Gelände mit 2:3 gegen die kampfschneidige Tus Langenbochum.

Die weiteren Gesellschaftsspiele erhellen aus der nachstehenden Ergebnistafel.

Zahlen sprechen ...

Sp. Vg. 06/07 — Eintracht Sieker 3:5.
S. V. Schildesche — Westfalia Herne 6:1.

*

Alemannia Aachen — Westfalia Herne 2:4.
Solingen 98 — Westfalia Herne 4:2.
Teutonia Lippstadt — Viktoria Recklinghausen 4:1.
Teutonia Lippstadt — Castrop 02 3:2.
S. u. S. Herford — Hamborn 07 2:3.
V. V. Oeynhausen — Union Herford 2:4.
V. f. L. Salzuflen — V. V. Lemgo 5:1.
S. u. S. Herford — F. C. Schweicheln 5:2.

*

Alemannia Dortmund — Sp. Vg. Herten
Wattenscheidt 02 — Sp. Vg. Herten 0:5.
F. C. Bonn — Hamborn 07 2:0.
Viktoria Recklinghausen — Bottrop 02 5:2.
Westfalia Scherlebeck — Tus Langenbochum 2:3

6:1 Eine eindrucksvolle Leistung

SV. Schildesche übertährt Westfalia Herne

Die Gäste rechtfertigten durchaus die hochgespannten Erwartungen, mit denen man ihrer sprichwörtlichen Kampfforsche entgegensah. Zwar traten sie weder in der stärksten Aufstellung noch in der besten Form ihrer Meisterschaftsspiele an, und die beiden voraufgegangenen Kämpfe in Aachen und Solingen ließen merkliche Spuren der Müdigkeit erkennen, die Angriffsenergie und Stehvermögen lähmten. Ihre Sturmreihe verriet zwar manchen Einblick in seine angestammte Wucht, brachte aber gegen Schildesches stabile Deckung nicht genug ungehemmte Kraft auf. Freilich muß ihrer Schußfreudigkeit zugute gehalten werden, daß schon Schildesches wachsame Läuferreihe einen gut Teil ihrer Kraftreserven in Anspruch nahm und daß vor allem Waldeier wahre Glanzleistungen eines Torhüters vollbrachte. Der linke Flügel schien die Anforderungen der letzten Spiele am besten überstanden zu haben, wie wohl ihr einziger Erfolg — ein geschickt erzielter Gelegenheitstreffer! — von dem Halbrechten verbucht wurde. Einen trefflichen Eindruck hinterließ die Läuferreihe, die aber nach der Pause dem Tempo zum Opfer fiel und vorwiegend in der Deckung aushalf, wodurch der Sturm seiner so notwendigen Unterstützung verlustig ging. Nur der zähe Mittelläufer, der durch schnelles Startvermögen und rasche Uebersicht die im übrigen angenehme gleichmäßige Struktur der Herner überragte, vergaß in keiner Phase des harten Kampfes den offensiven Teil seiner Aufgabe und suchte ihr durch unvermutete Scharfschüsse aus dem Hinterhalt Rechnung zu tragen. In der Verteidigung gefiel Krüger besser als sein Nebenmann. Beide aber waren dem variantenreichen Angriffsspiel der Schildescher, die bald wechselseitig die Flügel ins Gefecht schickten, bald den Mittelkeil nachdrücklichst vorschoben, auf die Dauer nicht gewachsen. Umso undankbarer war die Aufgabe des Herner Torwarts, der trotz mancher sicheren Abwehr nicht unbedingt zuverlässig erschien, jedenfalls aber einem Vergleich mit seinem einheimischen Gegenüber nicht im mindesten standhielt.

Das Geheimnis des eindrucksvoll hohen und sicheren Sieges der Schwarzweißen blieb der nachhaltige Tordrang, der die gesamte Mannschaft beseelte und sie zu einer Kampftruppe ohne Makel und Schwäche zusammenschweißte. Einzig Sewing als Mittelstürmer fiel anfangs etwas aus dem Rahmen, fand sich aber hernach desto besser ein. Beide Flügel waren sehr gut besetzt. Meiers Leistung als Linksaußen stand der Brunes am rechten Flügel nur an Schnelligkeit etwas nach. Die Läuferreihe zeigte unter Beckers bewährter Regie ein ungemein produktives Spiel, das in seiner Zerstörung dem Gegner kaum Zeit zur Entfaltung gönnte und andererseits die eigene Vorderstaffel unablässig für den alles beherrschenden Sieggedanken einspannte. Eine vorbildliche Mittelreihe, die der ihres klassenhöheren Partners auch nicht einen Deut nachstand. Die beiden Verteidiger überboten einander in schlagsicherer Abwehr. Sie standen fest wie Felsen, an der sich alle anbrandenden Angriffswogen der Gegner brachen, und trugen doch zugleich durch weite Schläge und sinnvolle Klärung dazu bei, den Vorstößen der eigenen Reihen Raum und Richtung zu geben. Selbst ein Krüger, der vielgenannte Matador der Herner, stach gegen die beiden „Klein-Berliner" nicht ab. Waldeier übertraf sich selbst und gab den kampferfahrenen Besuchern kaum eine Möglichkeit, einen Treffer zu landen. Der eine Mißerfolg, der den Hernern zu einem späten Gegentor verhalf, bleib ein unverschuldeter Zufall. Nur im Nachschuß an dem gestrauchelten Tormann vorbei gelangte das Leder ins Netz.

Ergebnis: 6:1.
Ecken: 1:2 (!).
Zuschauer: 1500.

Um die Punkte

Arminias Finale

Westfalia Brackwede erzwingt ein Remis.

Das einzige Osterspiel um die Punkte lieferten Arminia und Westfalia Brackwede einander am Vormittage des zweiten Feiertages. Diese Begegnung, für beide Partner die letzte des Meisterschaftsjahres, endete mit 2:2 unentschieden. Nachdem das Karfreitagsspiel in Beckum dem V. f. L. endgültig den Verbleib auf Ostwestfalens Meisterthron gesichert hatte, wohnte dem österlichen Ortstreffen für die Arminen keinerlei Bedeutung mehr inne, da sie selbst im Falle einer Niederlage ihr Prestige als Tabellenzweiter gewahrt hätten. Den Brackwedern kam auch die halbe Beute zur Festigung ihres guten Mittelplatzes sehr zu statten.

Das Spiel des Tages:

Arminia — Westfalia Brackwede 2:2 (0:2).

Die Punkteleiter

VfB Bielefeld	22	16	1	5	57:24 33:11
Arminia Bielefeld	22	12	7	3	58:28 31:13
Borussia Lippstadt	21	10	4	7	58:43 24 18
Teutonia Lippstadt	20	10	3	7	45:36 23:17
SuS Herford	21	9	4	8	37:37 22:20
Westfalia Brackwede	22	8	5	9	38 41 21:23
Sp.-Vg. Beckum	21	8	4	9	42:50 20:22
06/07 Bielefeld	21	6	7	8	31:45 19:23
Union Herford	21	8	2	11	42:46 18:24
SV Schildesche	20	7	3	10	33:36 17:23
VfL Salzuflen	21	4	5	12	30:50 13:29
HSV Hamm	20	4	3	13	35:65 11:29

2:2 Osterpunkte wurden geteilt

Arminia u. Westfalia Brackwede kämpften unentschieden

Man muß schon sagen: man hätte den Arminen ein eindrucksvolleres Finale gewü..scht. Aber einer der Berufenen aus dem Lager der Schwarzweißblauen meinte mit elegischem Hinweis auf die vergangene Meisterschaft, schon im voraus schulterzuckend: „K. J." Kein Interesse, — das zeigte der erste Blick auf die mit vier oder fünf Ersatzleuten durchsetzte Mannschaften, die man Westfalia Brackwede in diesem letzten Pflichtspiel um die Punkte gegenüberstellte.

Aber die jungen Arminen, die für „Schlips" und Kaiser und die anderen in die Bresche gesprungen waren, ließen sich nicht ankränkeln von papiernen Tabellenrechnern. Sie arbeiteten mit dem ganzen ehrgeizigen Drange ihres begeisterungsfähigen Neulingtums und schufen manche verheißungsvolle Leistung. Aber im entscheidenden Augenblick fehlte ihnen doch die Geistesgegenwart, die nur langjährige Erfahrung mit sich bringt, fehlte ihnen auch die körperliche Durchschlagskraft einer männlich gereiften Kämpfernatur. So aufopfernd auch immer der stets eifrige Breuer sich einsetzte, in der Schußzone ging alles fehl, mochten gleich Hoffmanns Flanken noch so fein berechnet vor das Tor niedergehen.

Die Brackweder kämpften mit dem Einsatz dessen, der nichts zu verlieren hat, sondern nur gewinnen kann. Das Schlußtrio funkte derb und entschlußbereit dazwischen. Die Läufer halten in der Deckung wacker aus, behielten aber genug Atemluft, um unter Gausepohls Regie dem Angriff Nachdruck und Sporn zu geben. Im Sturm aber wehte ein frischer Zug, der nicht so bald zu hemmen war. Sondergleich der rechte Flügel spielte zielbewußt auf Erfolg. Der junge Rechtsaußen war es auch, der nach etwa einer Viertelstunde verteilten Spieles einen der blitzschnellen Vorstöße mit dem ersten Treffer krönte. Weitere 15 Minuten später nahm Vormbaum eine Flanke seines Linksaußen unmittelbar aus der Flugbahn auf und schlug Arminias Hüter zum zweitenmal.

Beim Halbzeitstand von 0:2 sah es für die schwarzweißblauen Gastgeber übel aus. Aber jetzt rückt der alte Kämpe Bruno Franke, der bislang mit angestammter Unverwüstlichkeit in der Wucht wuchte, in die Vorderstaffel auf. Arminias Angriffe gewinnen überzeugend an Stoßkraft. Schon in der 7. Minute hat Breuer aus dichtem Gedränge einen Treffer aufgeholt. Wenige Minuten später hat Franke selbst die Freude, einem geschlossenen Angriff zum Erfolge zu verhelfen. Der Ausgleich ist erkämpft. Wohl gibt es noch manchen bangen Augenblick vor dem Arminentor; aber Sander klebt nicht an der Torlinie, sondern rettet beweglich und glückhaft sicher. Aber auch der Rahmen Westfalias wird noch wiederholt hart bedrängt. Einmal klärt die Deckungsmannschaft, ein andermal versiebt ein blauweißschwarzer Stürmer aus eigener Unzulänglichkeit die große Handbietung des Zufalls. Zu Treffern reicht es jedenfalls wieder hier noch dort. Als zwei Minuten vor dem Schlußpfiff Franke nach gutem Durchspiel den Ball hoch über die Torlatte jagt, ist die letzte Gelegenheit einer Entscheidung dahin.

Ecken: 10:3 (!)
Zuschauer: 2000.

Es ging um Punkte ...

in der Gruppe Dortmund:

DSC Hagen — Borussia Dortmund 2:2
Arminia Marten — Mengede 0:3

... und in der Kreisklasse

V. f. K. Hamm — V. f. R. Heeßen 3:2
V. f. L. Geseke — S. u. S. 95 Hamm 2:5
Sp. Vg. Kaiserau — V. V. Heeren 1:4
S. C. 08 Unna — Preußen Werl 1:1
V. V. Altenbögge — V. V. Lünern ausgef.

3:5 Wendung im Endspurt

Sp. Vg. 06/07 unterliegt Eintracht Sieker

Der freundschaftliche Kräftevergleich mit dem unbezwungenen Führer der zweiten Kreisklasse war der einheimischen Fußballgemeinde von der Sp. Vg. 06/07 als vorabendliche Osterkost von besonderem Reiz serviert worden. Und auch die Voreingenommenheit muß zugestehen: Es war ein schönes Spiel. Trotz allem —!

Die Spielvereinler waren offensichtlich auf der Suche nach einem eigenen Stil, und sie glaubten, diesen dem um volle zwei Klassen tiefer eingestuften Gast gegenüber in einer bewußt betonten Technik gefunden zu haben. Daher überfeinerten sie ihre Fertigkeit und fügten ein wahrhaft kunstvolles Zusammenspiel. Aber sie hatten außer Acht gelassen, daß die Stärke des Partners eben jener unverfälschte Kampfschneid ist, der mit urwüchsig kraftvoller Zweckmäßigkeit die Maschen solcher feinen Kombinationsgewebe zerreißt. So brach denn der Linienführung aller Angriffe der Blauweißgrünen stets im gegebenen Augenblick die Spitze, indes dem produktiven Erfolgspiel der Klassenniederen die Wirkung nicht zu rauben war. Natürliches Siegwollen feierte einen verdienten Triumph über gekünsteltes „Klassenbewußtsein". Weil aber beide Partner zäh an ihrer Art festhielten und jeder an seinem Teil das Beste einsetzte, war es ein schönes Spiel, das auch verwöhnten Zuschauern den frischen Abendhauch vergessen machte.

Die erste Viertelstunde gehörte eindeutig den forsch angreifenden Rotweißen aus Sieker. Endlich einmal aber führte ein Durchbruchsversuch der Spielvereinler zum Erfolg. Ihr Mittelstürmer Brünger erzielte in der 20. Minute den Führungstreffer. Doch bleiben die Angriffe der Gäste auch für die Folge gefährlicher, und die Hintermannschaft muß harte Arbeit leisten, um ihnen eine Möglichkeit um die andere zu zerstören. In der 30. Minute jedoch glückt es Siekers Sturmführer Effelmann, den Ausgleich zu erzwingen. Und dabei bleibt es trotz mancher „todsicheren" Chance der übereifrigen Siekeraner bis zur Pause.

Nach dem Seitentausch aber ist ihnen der Führungstreffer nicht länger zu verwehren. Ihr Halblinker Schlingmann stellt nach gutem Durchspiel die Partie bereits in der 7. Minute auf 2:1. Nochmals aber wird der Gleichstand erzielt, nachdem wenige Minuten später Brünger eine saubere Flanke seines Linksaußen Dingerdissen unmittelbar aus der Luft in den Rahmen lenkt. Die Blauweißgrünen behaupten sich nunmehr unter starkem Nachdruck in Front, können aber infolge übertriebenen Zuspiels aus einem von Eweler verwandelten Handelsmeter nichts erreichen. Die dramatische Steigerung der letzten fünf Minuten bringen alsdann die entscheidende Wendung, die mit dem durch den Linksaußen Beckmann verbuchten Ausgleichstor ihren Anfang nimmt. Das geschieht in der 42. Minute. Bereits eine Minute später führt eine forsch und zügig durchgeführte Kombination den Siekerschen Tatendrang durch den rechten Flügelstürmer Winkelmann zum vierten Treffer. Und eine weitere Minute drauf steht das Spiel nach einem Erfolg ihres Halbrechten Schäfer 5:3 für die Vorstädter.

Ecken: 3:3. Zuschauer: 760.

Fortuna Düsseldorf Turniersieger

2:0-Sieg über Minerva. Waldhof 1:2 von Hertha geschlagen.

Das Berliner Oster-Fußball-Tournier wurde von dem niederrheinischen Gaumeister Fortuna Düsseldorf gewonnen. Die Rheinländer konnten am Montag bei windigrauhem Wetter vor 15 000 Zuschauern Minerva Berlin mit 2:0 (0:0) verdient schlagen, während der SV Waldhof große Ermüdungserscheinungen gegen Hertha/BSC zeigte und in einem klassearmen Spiel mit 1:2 (0:1) unterlag.

Benrath Turniersieger in Stuttgart

Am zweiten Tage war das Stuttgarter Oster-Fußballturnier mit rund 4000 Zuschauern besser besucht als am Sonntag. Zunächst standen sich die Mannschaften von München 1860 und Tennis Borussia Berlin gegenüber. Die Süddeutschen boten die bessere Gesamtleistung und siegten klar mit 4:1 (2:0). Tennis-Borussia hatte den Verteidiger Brünke ersetzt und mußte später auch auf den Torwart Gneist verzichten, der infolge Verletzung ausschied. Pahlke, der mit Kästner einen sehr guten rechten Flügel gebildet hatte, ging für Gneist ins Tor und zeigte auch hier gutes Können, war jedoch an dem vierten Torerfolg schuldig. — Münchens bester Mannschaftsteil war das Schlußdreieck mit dem erstklassigen Verteidiger Wendl. Bei den Reichshauptstädtern vermochte der Halbrechte Kästner besonders zu gefallen. Gensberger und Kronzucker sorgten für den Halbzeitstand von 2:0. Nach einem Gegentor von Bernd fielen in der zweiten Hälfte durch Kronzucker und Nerz noch zwei Tore für München, dessen Sieg keinen Augenblick in Frage stand.

Nach einem 3:1-Sieg über München 1860 schlug der V. f. L. Benrath im Schlußspiel den V. f. B. Stuttgart mit dem gleichen Ergebnis. Die Benrather kamen damit ebenso wie Fortuna in Berlin zum Turniersieg. ff

Schalke 04 — Bayern München 5:1

Sunderland ist Fußballmeister

In der Fußball-Osterschlacht der englischen Berufsspieler-Liga ist erwartungsgemäß die Entscheidung über die Meisterschaft 1936 gefallen. Sunderland, das nur noch zwei Punkte zum Titelgewinn benötigte, schlug am Ostermontag den Birmingham FC mit 7:2, nachdem es am Samstag gegen den Bolton Wanderers noch eine 1:2-Niederlage hingenommen hatte.

Tritt Zamora endgültig ab?

Eine Meldung aus Madrid besagt, daß Spaniens Nationaltorwart Ricardo Zamora sich endgültig vom aktiven Sport zurückziehen will. Zamora, der bis zuletzt für den FC Madrid tätig war, spielte seit 1920 fast ununterbrochen in der spanischen Nationalelf. Interessant ist, daß sein Vorgänger wie sein Nachfolger Eizaguirre heißen. Zamora löste den Torwart von San Sebastian ab und wurde selbst von dem gleichnamigen Schlußmann von Sevilla abgelöst. Zamora ist jetzt 37 Jahre alt, spielte somit mit 21 Jahren erstmals international.

Leichtathletik

Norwegens Leichtathleten

Der Norwegische Leichtathletik-Verband hat bereits eine Auswahl seiner Olympia-Kämpfer vorgenommen. Nach den bisher getroffenen Entscheidungen wird die Mannschaft 13 Leichtathleten umfassen, die für Berlin gemeldet werden sollen. Es sind im einzelnen die bekannten norwegischen Meister, und zwar: 400 und 800 Meter: Hjalmar Johannesen, 1500 Meter: Pier Lie, 5000 Meter: Rolf Hansen und Johannes Bogneruд, 10 000 Meter: Georg Braathe, 400 Meter: Hürden: Sigaurd Markusen und Holger Albrektsen, Weitsprung: Otto Berg, Hochsprung: Birger Halvorsen und Leif Pettersen, Dreisprung: Eugen Haugland, Diskus: Reider Körlie, Zehnkampf und Speer: Edvard Natvik.

Hockey

Deutschland Sieger im Frauenhockey-Länderturnier

Auch Holland wurde 3:1 (1:0) besiegt.

Auf der herrlichen Platzanlage des Berliner HC in Dahlem wurde am Ostermontag das dreitägige internationale Frauenhockey-Länderturnier beendet. Am Schlußtage standen sich im Endkampf um den Turniersieg die Mannschaften von Deutschland und Holland gegenüber. Die deutsche Vertretung, die im ersten Spiel am Karfreitag Spaniens Spielerinnen haushoch mit 11:2 Treffern abfertigten, am Ostersonntag Dänemarks Länderelf mit 6:0 distanzierte, blieb auch in der Schlußrunde über die starke holländische Ländermannschaft glatt mit 3:1 (1:0) erfolgreich. Durch diesen dritten Sieg wurden unsere Frauen Turniersieger vor den übrigen Nationen Holland, Dänemark, Spanien und Oesterreich.

Handball-Ostern

TV Spenge vor der Meisterschaft!

TV Spenge und Gadderbaumer TV qualifizierten sich für die Aufstiegsrunde

Gute Auslese in Freundschaftsspielen

In der Runde der Bezirksmeister um Meisterehren und Aufstieg zur Gauklasse wurden mit dem Ausgang der gestrigen Spiele bereits bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. TV Spenge und auch der Gadderbaumer Turnverein haben sich mit gleich gutem Erfolg geschlagen und stehen nach den gestrigen Siegen nunmehr als Vertreter Ostwestfalens für die Aufstiegsrunde zu Deutschlands höchster Handballklasse fest. Die Frage um den Ostwestfalenmeistertitel ist hiermit aber noch keineswegs geklärt. Die Entscheidung hierüber bleibt dem nächstsonntäglichen Treffen

Gadderbaumer TV — TV Spenge

vorbehalten. Wird Spenge auch diesen Kampf zu seinen Gunsten entscheiden, oder von Spenge auch nur ein Unentschieden erzwungen, dann sind sie unbesiegter Ostwestfalenmeister. Siegt aber Gadderbaum, was beim Vorteil des eigenen Platzes durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, so würden sich beide Mannschaften punktegleich stellen. Ein abermaliges Entscheidungsspiel um den Titel würde erforderlich sein.

So rangieren Ostwestfalens Meister

TV Spenge	5	4	1	0	9
Gadderbaumer TV	5	3	1	1	7
Jahn Minderheide	4	0	1	3	1
SuS Lage	4	0	1	3	1

10:6 Spenge wurfkräftiger Minderheide gleichwertig

Die Spenger Mannschaft konnte sich für das im Vorspiel aufgezwungene Unentschieden gestern ausdrucksvoll revanchieren. Beide Mannschaften zeigten ein großes Spiel, das teilweise recht hart verlief. Das Spiel begann mit dem Anwurf von Spenge, die in seinem Zuspiel vor das Tor der Gäste zogen und durch Halblinks den Führungstreffer verbuchten. Spenge hat auch für die Folge mehr vom Spiel und gestaltet die erste Halbzeit recht einseitig zu seinen Gunsten. Nachdem durch Freiwurf der 2:0-Stand hergestellt, kamen die Gäste durch den gleichen Wurf zum einzigsten Gegentreffer der ersten Halbzeit. Im weiteren Verlauf des Kampfes waren alsdann Büllner und Herbold die ausgezeichneten Schützen, die den 4:1-Pausenstand sicherstellten. Nach dem Wechsel erweist sich Minderheide aber als gleichwertiger Gegner. Sie blieben in dieser Zeitspanne um nur einen Treffer zurück. Der Sturm ist unermüdlich im Angriff und stets wurfbereit in allen Lagen. Beim Stande 7:3 für Spenge wird die Verteidigung der Gäste hart, über Gebühr hart bisweilen, was den Schiedsrichter zu schärferen Maßnahmen veranlaßt. Zwei 13-Meterbälle für Spenge werden von Büllner verworfen. Wegen des zweiten Strafwurfes muß der rechte Verteidiger der Gäste dann das Feld verlassen. Hüben wie drüben kam es für die Folge zu zahlreichen Strafwürfen, die von Minderheide verwandelt werden und die Torspanne auf drei herabminderten. Der sechste Treffer für Minderheide fiel alsdann aus schönem Feldspiel durch den Rechtsaußen, dem Spenge noch in letzter Minute durch einen Freiwurf begegnete. Der Sieg der Spenger war verdient, wenn auch keineswegs so leicht, wie es das Endergebnis glauben macht, denn Minderheide versuchte mit Aufbietung aller Kraft, das Ergebnis abzuschwächen.

7:8 unterliegt SuS Lage dem Gadderbaumer TV

Die Gadderbaumer haben sich nun in der Höhle des Löwen mit großer Bravour geschlagen. Es war ein überaus hartes Ringen, in der bis zur letzten Minute noch nicht feststand, wer als Sieger das Feld verlassen würde. Der Kampf, der von den Gastgebern überaus hart geführt wurde, stellte an die Gadderbaumer große körperliche Anforderungen, denen sie sich restlos gewachsen zeigten. Die Stürmerreihe der Lagenser verriet großen Angriffsschneid und stellte an den Bielefelder Rahmenhüter, der nicht seinen besten Tag hatte, große Anforderungen. Dem durch Freiwurf erwungenen Führungstreffer setzten die Gastgeber alsbald zwei Gegentreffer aus Feldtor und Freiwurf entgegen. Nachdem dann aus schönem Feldspiel durch Halblinks der Ausgleich wieder hergestellt war, verlagerte sich das Schwergewicht des Kampfes mehr auf die Seite der Gastgeber. Die Hintermannschaft der Bielefelder machte jetzt bange Minuten durch, da Lage durch ein weitgreifendes Flügelspiel die Deckung auseinanderzog und den Innensturm zu Würfen kommen ließ, die Lage alsbald mit 4:2 in Führung brachten. Gadderbaum kämpft jetzt mit doppelter Energie und macht sich aus der Umklammerung frei. Ein zügiger Angriff im Innensturm führt zum dritten Gegentreffer, und durch Freiwurf ist alsbald der Ausgleich wieder hergestellt. Ein weiterer 13-Meter-Ball wird von Lages Hüter gehalten. Aber noch kurz vor dem Wechsel nutzt Gadderbaums linker Läufer eine gute Gelegenheit aus und verhilft seine Farben zur 4:5-Halbzeitführung. — In der zweiten Halbzeit gleicht Lage zunächst durch den Halblinken aus und erzwingt durch Freiwurf erneut die Führung. Der Druck der Gastgeber wird aber schon bald wieder von den Bielefeldern abgelöst. Halbrechts sorgt wieder für den Ausgleich, während der Rechtsaußen durch ein schönes Feldtor die Führung wieder sicherstellt. Der Kampf geht dem Ende zu und fordert in vermehrtem Maße die schnelle Reaktion eines jeden Spielers. Lage trägt einen schnellen Angriff vor und wieder steht die Partie gleich. Die Bielefelder kämpfen jetzt mit aller Kraft. Als Lage dann die rechte Seite der Gadderbaumer zu stark deckt, geht eine lange Vorlage an den Linksaußen, der kurz entschlossen zur Mitte spielt, wo der Mittelstürmer freistehend den siegbringenden Treffer anbringen kann.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

VfR Jöllenbeck unterlag auch der Sp. Vg. 06/07 11:5 (5:3)

Die Schlußrunde der Kreisgruppensieger führte gestern auf dem Spielplatz an der Mühlenstraße obige Mannschaften zusammen. Der Kampf stand zunächst stark im Zeichen der Gastgeber, die innerhalb fünf Minuten das 3:0-Ergebnis erzwangen. Erst als nach weiteren Minuten der 4:0-Stand hergestellt, fanden sich auch die Jöllenbecker besser und wurden dem Heiligtum der Platzleute wiederholt gefährlich. Aus schönem Angriff fiel durch Halbrechts der erste Gegentreffer. Jöllenbeck lief jetzt zu großer Form auf, verlor aber schon bald den linken Läufer, der durch Knieverletzung für den Rest des Kampfes ausschied. Aber dennoch mehren sich die Gegenangriffe der Jöllenbecker, die in kurzer Folge nach schönen Feldleistungen durch den Mittelstürmer und Linksaußen auf 4:3 abschwächen. Die Platzleute haben mit ihren Würfen Pech, aber dennoch gelingt ein Flachwurf, womit der 5:3-Halbzeitstand feststand.

Der Wiederanwurf stand zunächst stark im Zeichen der Jöllenbecker, die in vorbildlichen Stürmerleistungen in kurzer Folge durch den Mittelstürmer zweimal erfolgreich waren, womit der Ausgleich hergestellt wurde. Dann ebbte aber die Kampfkraft der Jöllenbecker ab. Die Platzleute gewannen erneut Oberhand und waren in kurzer Folge durch Halbrechts zweimal erfolgreich. Die Gegenangriffe der Gäste verblieben immer mehr, wo es zu Würfen kam, verfehlten diese ihr Ziel. Der Endspurt stand dann im Zeichen der Platzherren, die durch den Mittelstürmer, Rechtsaußen und Halblinken noch viermal erfolgreich waren und damit den Sieg recht eindeutig zu ihren Gunsten entschieden. Die beiderseitigen Torhüter verdienen durch ihre Prachtleistungen ein besonderes Lob.

Stand der Spiele

Friesen Milse	1	1	0	0	2
Spielvereinigung 06/07	1	1	0	0	2
V. f. R. Jöllenbeck	2	0	0	2	0

Freundschaftliche Oster-Begegnungen

Auch in diesem Jahre bescherten die Ostertage den Handballfreunden des Kreises Ravensberg ein reichhaltiges Programm. Gäste aus Berlin und Leipzig maßen ihre Kräfte mit heimischen Platzvereinen und hinterließen mit ihrer Spielweise in Gütersloh, Künsebeck, Bielefeld und Jöllenbeck den allerbesten Eindruck. Die Kämpfe, die an allen Orten sehr gute Besucherzahlen aufzuweisen hatten, dürften nicht nur dem werbenden Zweck gedient, sondern auch unter den beteiligten Mannschaften sehr gute Schulungsarbeit geleistet haben.

Gäste aus der Reichshauptstadt

TV. Kettwig — Askanischer TV. Berlin 5:12.

Rasensport Mülheim — Askanischer TV. Berlin 6:6

TV. Gütersloh — Askanischer TV. Berlin 6:20 (4:7).

Mit recht unterschiedlichen Erfolgen schnitten die Gäste aus der Reichshauptstand in Rheinland und Westfalen ab. Der Turnverein Kettwig mußte nach recht fesselndem Kampf einen verdienten 5:12-Sieg überlassen. Die Mühlheimer waren am 1. Ostertag gegen den forschen und abgeschliffenen Stil der Berliner in ihrem besten Element. Ihre Spielstärke lief zu offenkundiger Ebenbürtigkeit mit den gefeierten Berlinern auf und holte ein hochachtbares 6:6-Ergebnis heraus. Eine recht eindeutige Niederlage mußte aber am zweiten Ostertag die klassenniedere Mannschaft des Turnvereins Gütersloh in Kauf nehmen. Die Askanier zeigten auch hier ihr hervorragendes Können und entführten einen 20:6-Sieg.

Marathon Leipzig auf der ganzen Linie siegreich

TV. Künsebeck — SC. Marathon 06 Leipzig 8:12 (5:4)

Grün-Weiß Bielefeld — S. C. Marathon 06 Leipzig 7:11 (2:5)

Einigkeit Jöllenbeck — S. C. Marathon 06 Leipzig 7:11 (2:6).

Grün-Weiß Bielefeld — SC Marathon 06 Leipzig 7:11 (2:5)

Man war in Bielefeld gespannt, wie die Gästeelf gegen die Grün-Weißen abschneiden würden, nachdem sie bereits am Ostersonnabend gegen den T. V. Künsebeck ein achtbares 12:8 errungen hatte. Die Marathonen zeigten sich auch in diesem Kampfe von der allerbesten Seite. Eine ausgeglichene wieselschnelle Elf, die im Aufbau, wie in der Zerstörung gleich gutes leistete. Und da auch eine ballsichere Hintermannschaft stand, war es für den Bielefelder Sturm sehr schwer, sich erfolgreich durchzusetzen. Die Grün-Weißen besaßen in der Läuferreihe und der Hintermannschaft, durch Quermann im Tor verstärkt, ihre größten Stützen. Der Sturm zeigte sich aber weniger umsichtig und ließ manche Wünsche offen.

Der Anwurf sah die Gäste gleich im Angriff. Rechtsaußen ließ einen scharfen Wurf vom Stapel, doch Quermann klärt. Erneut im Angriff gab der Rechtsaußen eine kurze Vorlage an den Halbrechten, der unhaltbar zur 1:0-Führung einsandte. Unmittelbar darauf führte eine gute Kombination im Innensturm durch Tebbe zum Ausgleich und ein Freiwurf durch Gedwischat zur 2:1-Führung. Doch schon im Gegenbesuch kann sich der Halblinke der Gäste ausgezeichnet durchspielen und stellt bereits nach fünf Minuten das Ergebnis auf 2:2. Bei gleichwertigen Kampfhandlungen aber vermehrtem Druck der Gäste, verlief die nächste Viertelstunde torlos. Quermann klärt wiederholt mit großem Geschick. Nachdem die Grün-Weißen wiederholt gute Chancen verpaßt, erhöhten die Gäste infolge ihrer größeren Durchschlagskraft durch den Halblinken auf 3:2, durch Rechtsaußen auf vier und stellen nach einem Durchbruch des Halblinken den 5:2-Pausenstand her.

Nach dem Wiederanwurf führen die Gäste durch Freiwurf zunächst das 6:2-Ergebnis herbei. In 36. Minute erzwangen die Grün-Weißen durch Linksaußen ein schönes drittes Gegentor, das aber schon im Gegenbesuch von Rechtsaußen der Gäste beglichen wurde. Angefeuert durch den Anhang raffen sich die Gastgeber erneut zu weiteren Glanzleistungen auf. Ein Durchbruch von Tebbe führt zum 4:7, während Mittelläufer Vogel schon bald auf 5:7 abschwächen kann. Dann lag das Schwergewicht des Angriffs wieder mehr auf Seiten der Gäste. Nachdem Quermann einen plazierten Freiwurf noch soeben aus der Ecke gefischt, muß er schon bald einen plazierten Wurf des Halbrechten abermals passieren lassen. Noch einmal raffen sich die Grün-Weißen zu einheitlichen Stürmerleistungen auf. Ein vorbildlicher Ballwechsel an Gedwischat führt zum 6:8-Sieg und kurz darauf ist er der gleiche Schütze, der seine Farben durch einen weiteren unhaltbaren Wurf mit 7:8 recht nahe an den Ausgleich bringt. Der Endspurt stand aber im Zeichen der Gäste, die durch einen Prachtwurf des Mittelstürmers, einen Freiwurf und einen plazierten unhaltbaren Wurf des Linksaußen den 7:11-Schlußstand sicherstellen.

Zuschauer 800.

TV. Künsebeck — SC. Marathon Leipzig 8:12 (5:1).

Trotzdem die Gäste sich auf Künsebecks Gefilden zunächst nur schwer zurechtfanden, hinterließ diese Elf hier den allerbesten Eindruck. Künsebeck blieb im Verlauf der ersten Halbzeit leicht tonangebend und wechselte mit 5:4 die Seiten. Nach der Pause fanden sich die Leipziger Gäste aber weit besser und führten einen Kampf vor, der die Künsebecker stark in den Schatten stellte. Acht Tore gegen drei der Gastgeber war die Ausbeute ihrer mit besseren und auch durchschlagskräftigeren Stürmerleistungen.

Einigkeit Jöllenbeck — SC. Marathon Leipzig 7:11 (2:6).

Mit großer Spannung sah man auch dem Kampf in Jöllenbeck entgegen, wo sich zirka 800 Besucher eingefunden hatten, die keineswegs enttäuscht wurden. Die Jöllenbecker gaben sich alle erdenkliche Mühe, gegen diesen Partner in Ehren zu bestehen. Nachdem die Gäste zunächst mit vier Treffern vorn lagen, konnten die Platzleute zwei aufholen, mußten darn aber den Gästen mit zwei weiteren Treffern den 6:2-Halbzeitstand einräumen. Nach dem Wechsel hatte Jöllenbeck zunächst mehr vom Spiel und kam bei sieben Treffern für die Gäste bis auf zwei heran. Im Endspurt zeigten sich die Leipziger aber in ganz großer Form und stellten mit vier weiteren Treffern das Endergebnis her.

TV. Gütersloh — Askanischer TV. Berlin 6:20 (4:7).

Die Berliner mit den Olympiakandidaten Gebrüder Hömke, zeigten hier ein ganz großes Spiel und erwiesen sich als wahre Handballkünstler. Gütersloh gab sich gegen diesen Gegner alle erdenkliche Mühe, und legte zunächst zwei Treffer vor. Nach dem Ausgleich der Gäste kam Gütersloh noch einmal zur Führung, mußte aber dann den Berlinern das Feld überlassen. Das Spiel an sich war für Gütersloh ein großer Erfolg und dürfte für die 800 Zuschauer den werbenden Zweck nicht verfehlt haben.

TV Altenhagen — MTV Osnabrück 6:5 (4:2)

Die Gäste stellten hier in allen Staffeln eine gut ausgeglichene Elf, so daß die Platzleute schon alle Kunst aufbieten mußten, um den Sieg daheim zu behalten. Für den knappen Sieg der Platzleute zeichnet aber der Torhüter, der in ganz großer Form den wurfgewaltigen Sturm der Besucher nicht zu weiteren Erfolgen kommen ließ.

Sonstige Ergebnisse:

TV Nettelstedt — VfB Bielefeld	**3:7**	**(2:2)**
TV Nettelstedt II — VfB Bielefeld II	**4:8**	
Grün-Weiß II — SpVg 06/07 II	6:5	(4:2)
Tgd Schildesche — Tschft Stieghorst	2:6	(1:4)
TV Eichholz — HSV Hamburg	7:5	
MTV Alsten — TV Lenzinghausen	14:8	(7:3)
VfR Jöllenbeck — TV Lenzinghausen	7:7	(7:3)

Spenges und Gadderbaums Gegner

In den übrigen Bezirken des westfälischen Gaues wurden bereits wichtige Entscheidungsspiele zum Abschluß gebracht. Als Bezirksmeister wurden ermittelt:

Bezirk Arnsberg: Jahn Werdohl;

Bezirk Industrie: Postsportverein Hagen;

2. Vertreter: Werksportverein Somborn.

Aus dem Bezirk Münster liegt eine endgültige Meldung noch nicht vor. Münster 08 wird aber wieder den Bezirk als Meister vertreten.

Die letzten Ergebnisse

Jahn Werdohl — Westfalia Ahlen nach Verlängerung;	12:10	(8:8)
Schalke 96 — Somborn	4:16	
Post Hagen — Röhlinghausen	6:2	

Straßenpreis von Hannover

Bartoskiewicz und Heide Spurtsieger – Haak-Bielefeld wurde dritter

Das zweite große Straßenrennen des Olympiajahres, der „Große Straßenpreis von Hannover", vereinte am Ostersonntag erneut die deutschen Olympiaanwärter und in einem besonderen Wettkampf die Berufsfahrer am Start. Das 120 Kilometer lange Rennen der Amateure gewann der Berliner Bartoskiewicz in 2:58:48 Std. im Spurt vor seinem Landsmann Herbert Schmidt und bei den Berufsfahrern, die 270 Klm. zurückzulegen hatten, siegte der Hannoveraner Heide nach 7:48:20 vor den Berlinern Kutschbach, Risch und Münzer, dem Sieger von „Berlin—Kottbus—Berlin". Die Amateure lieferten sich auf der Strecke Hannover bis Minden und zurück einen Kampf auf Biegen und Brechen. Aber trotz aller Ausreißversuche von Bartoskiewicz-Berlin, Haack-Bielefeld, Gensler-Frankfurt und Reichel-Chemnitz gelang es vorerst nicht, die große Spitzengruppe zu sprengen. Die Fahrer zeigten eine Beständigkeit in der Form, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele nichts zu wünschen übrig läßt. Erst gegen Schluß hatten die Berliner Bartoskiewicz und Schmidt Erfolg mit einem Ausreißversuche und gewannen 1 Min. Im Endspurt schlug Bartoskiewicz seinen engeren Landsmann sehr sicher. Haack führte eine Minute später die Verfolgergruppe ins Ziel. Der Deutsche Radfahrerverband hatte auf Grund der Rennen 75 Fahrer ausgewählt, die am kommenden Sonntag in drei Gruppen den „Straßenpreis von Dortmund" bestreiten. Inzwischen waren auch die Berufsfahrer gestartet worden. Auf Anordnung behördlicher Stellen mußte die Strecke über Minden — Herford — Bielefeld — Wiedenbrück und zurück nach Hannover gehen. Nach 35 Kilometer gingen plötzlich Händel, Heide, Arentz, Risch und Münzer davon, zu denen sich später noch Ifland, Kutschbach, Thierbach, Bautz, Ussat und Knops gesellten. Die elf Fahrer hatten in Plotho schon 2½ Minuten Vorsprung herausgeholt, den sie später auf drei Minuten vergrößerten. Hoden-Essen war ausgeschieden. Mit Ausnahme des zurückgefallenen Ussat erreichten sie geschlossen den Wendepunkt. Erst auf der Rückfahrt machten die Verfolger eine Minute gut. Händel und Risch entfesselten eine Jagd, und bald betrug der Abstand vier Minuten. Knops fiel zurück, kurz darauf Ifland. Erst 500 Meter vor dem Ziel setzte der Kampf in der Spitzengruppe ein. Heide trat 250 Meter vor dem Zielband energisch an und verteidigte seinen knappen Vorsprung sicher gegen alle Angreiffe von Kutschbach und Risch.

Ergebnisse:

„Großer Preis von Hannover" (Amateure): 1. Bartoskiewicz-Berlin 2:58:48, 2. Herbert Schmidt-Berlin dichtauf, 3. Haack-Bielefeld 2:59:50, 4. Gensler-Frankfurt, 5. Diederichs-Dortmund, 6. Böhm-Berlin, 7. Schultenjohann-Dortmund, 8. Reichel-Chemnitz, 9. Krückl-München, 10. Körner-Berlin (alle dichtauf).

Berufsfahrer 270 Kilometer: 1. Heide-Hannover 7:48:20 Std., 2. Kutschbach-Berlin, 3. Risch-Berlin, 4. Münzer-Berlin, 5. Arentz-Köln, 6. Bautz-Dortmund, 7. Händel-Berlin, 8. Thierbach-Dresden (alle dichtauf), 9. Henschel-Berlin 7:51:50, 10. W. Nickel-Berlin.

Nationalmannschaft fuhr in Halle

Die deutschen Olympia-Kandidaten der Bahnfahrer starteten am Ostermontag bereits wieder in Halle. Weltmeister Toni Merkens, der sich ganz auf das 1000-Meter-Hauptfahren spezialisieren soll, bestritt nur den Fliegerkampf, den er leicht vor seinem Klubkameraden Kinne, Haffelberg-Bielefeld und Lorenz-Bielefeld gewann. Kinne ist einer der wenigen befähigten Vertreter des Nachwuchses. In einem Zwischenlauf schlug er Arndt-Krefeld, nachdem Ihbe-Dresden durch seine unfaire Fahrweise sich selbst und drei weitere Fahrer zu Fall gebracht hatte. Ihbe wurde darauf vorläufig aus der Nationalmannschaft ausgeschlossen. Das Punktefahren wurde von Arndt-Krefeld mit 12 Punkten vor Klöckner-Köln (12 Pkt.) und den beiden Dortmundern Kurzawa und Rimptsch (je 11 Pkt.) gewonnen, während sich im Zeitfahren erneut Karsch-Leipzig mit 1:12,6 vor Jung-Dresden 1:15,4 und Kinne 1:15,6 als der schnellere erwies. Das Dauerrennen über 2×½ Stunde gewann Möller-Hannover vor Gilgen, Kirmse und Krewer, der trotz seines Erfolges im zweiten Lauf den Verlust aus dem ersten Gang nicht ganz wettmachen konnte.

Ergebnis der Dauerrennen: 1. Möller 71,480 Klm., 2. Gilgen 71,270 Klm., 3. Kirmse 71,110 Klm. 4. Krewer 70,500 Klm., 5. Neustedt. Nationalpreis über 25 Klm.: 1. Möller 21:38, 2. Neustedt 50 Meter, 3. Krewer 70 Meter, 4. Kirmse 130 Meter, 5 Gilgen 410 Meter zurück.

Politische Bücherschau

„Japan in der Welt“, v. A. Zischka (W. Goldmann Verlag, Leipzig).

„Japan ist mit den Weltmärkten unlösbar verbunden. Das verkettet Japans Schicksal so tragisch mit unserem eigenen, das macht die Lage des japanischen Arbeiters so ungeheuer wichtig für jeden deutschen, englischen oder amerikanischen Arbeiter, Kaufmann und Industriellen. Seine (Japans) Industrieexporte gehen uns alle an.“

Zischka erzählt in seiner bekannten packenden Art von den Zusammenhängen, von dem komplizierten Gebäude des Handels, der den asiatischen Weltteil umspannt. Gespannt folgt ihm der Leser von der ersten bis zur letzten Seite durch den Wirrwarr von Zahlen, staunt über das hier gesammelte statistische Material und die sich aus diesem wie von selbst ergebenden Schlußfolgerungen. Der Weg, den der Verfasser, gestützt auf dieses Material, geht, führt ihn im letzten Kapitel zu dem Ziel: „Wäre ein Bündnis mit Japan zweckmäßig für Deutschland?“ In Einzelfragen wie der russischen gewiß. In den großen Existenzfragen entschieden nicht.“ Was wir heute fast täglich mittels der aktuellen Berichterstattung aus dem Fernen Osten erleben, das erklärt uns Zischka in seinem Buch. Hat man es aufmerksam gelesen, so erscheinen die Ereignisse in Japan und dessen nächster Umwelt wie Selbstverständlichkeiten.

v. B.

Werner Beumelburg: Mont Royal. Ein Buch vom himmlischen und vom irdischen Reich. Ganzleinen 5,50 RM. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., Berlin.

Werner Beumelburg hat hier ein Buch erscheinen lassen, das im Hinblick auf den Reichsgedanken uns sehr viel Neues zu sagen hat. — „... Man muß die Menschen bereit machen, daß sie das Ewige erstreben über das Gegenwärtige. Sie sollen erfahren, daß es ein irdisches Reich gibt, in dem sie sich bewähren müssen, ehe das himmlische ihnen geöffnet wird. Man soll lieben können und hassen können, aber man soll wissen, daß beides um der Gerechtigkeit willen ist und um das Reich ...“ Diese Worte, die der Dichter seinem neuen Werke voranstellt, lassen erkennen, worauf es ihm hier ankommt, denn hier geht es um das Reich. — Im Jahre 1683 legt Ludwig XIV., der Sonnenkönig, die Hand auf den deutschen Westen bis zum Rhein, indessen die Türken Deutschland von Südosten her bedrängen. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation exzitiert in allen seinen Gliedern. Es scheint, als ob zum ersten Mal unter dem furchtbaren Zangendruck ein wirkliches Besinnen auf die geeinte Kraft der Nation erwache. Bunt wechselt der Schauplatz zwischen dem Rhein und der Donau, zwischen Potsdam und Regensburg. Die große europäische Koalition wendet sich gegen Frankreich. Aber aus der vielfachen Verschlungenheit der Interessen, aus Eigensucht und Engstirnigkeit, aus der unglückseligen Spaltung des Reiches, der Unzulänglichkeit der zur Führung Berufenen und aus der Unkenntnis der tiefen Quellen des Reichsgedankens ergibt sich der halbe Friede von Rijswijk, der alle nationale Hoffnung begräbt. Wenige sind dem Zeitalter entgegen und treiben verbissen ihr Werk vorwärts im fanatischen Glauben an eine erwachende Zeit, weit vorausgestellt ihrer Gegenwart, den Gedanken des Reiches mit fast religiöser Inbrunst begreifend und sich selbst im Trotz der Ueberzeugung aufopfernd für eine ferne Wirklichkeit. Der Kampf dieser Wenigen endet in der tragischen Schuld der Ahnungslosen. So werden aus diesem Geschehen Mahnung und Anruf gestaltet, die über Jahrhunderte hinweg herüberklingen.

Nur noch bis Donnerstag:



An der italienischen Riviera, dem **„Gestade der Sehnsucht“** spielt dieser Film einer groß. Liebe

Ein Film mit größter Besetzung! Isa Miranda, Hilde von Stolz, Gustav Dießl, Attila Hörbiger, Anton Pointner — und dazu der berühmte Geiger Vasa Prihoda!

und das hervorragende Beiprogramm im **Palast-Theater**

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

Di., 14. April 20-23 Platzmiete A 1 und freier Verkauf
Carmen
Oper von Bizet
Frau Schmidt-Gronau (Städt. Opernhaus Hannover) als Carmen

Mi., 15. April 20-23 Platzmiete B 1 und freier Verkauf
Ein x-beliebiger Mensch
Komödie von Dietrich Eckart.

Do., 16. April 19–23 Deutsche Bühne Gruppe C u. freier Verk.
Siegfried
von Richard Wagner

Fr., 17. April 20–22½ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude“, Ring 3
Drei kleine Fräulein
Singspiel von Theo Halton und Siegfried Schulz

So., 18. April 20–23 Pr. III
Carmen
Oper von Bizet

EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

Film und Bühne
UNIVERSUM

Ganz Bielefeld mußte die hervorragende Zusammenstellung unseres Oster-Fest-Programms anerkennen!

I. Welt-Uraufführung des ersten Albers-Film der Ufa



II. **Auf der Bühne Weltstadt-Varieté**
6 Slatanachs — Myra & Karynoff — 4 Valnohas
Jede Darbietung eine Klasse für sich!
Werktags Spielzeiten: Haupt-Film 4.00, 6.20 und 9 Uhr
Varieté: 5.45 und 8.30 Uhr. Woche: 5.30 u. 8.15 Uhr

Gloria-Palast

Nur noch 3 Tage!
Der spannende Kolonial-Abenteuer-Film nach einem Bericht aus dem britischen Geheimdienst.



Ein Paramount-Film in deutscher Sprache mit
Cary Grant, Claude Rains, Gertrud Michael.
„Spannung ist das Grundelement dieses Films. Der Blick vermag sich keinen Augenblick von der Leinwand zu trennen“.

Vorher:
Die Straßensänger von Warschau.
Ein Lustspiel mit Musik, Tanz und Liebe.

Ufa-Tonwoche | **Meister im Sattel**

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

„Der **Kuckuck** hat gerufen“
Im **Ratskeller** ist der **Westfäl. Schinken** angeschnitten
Dazu ½ Liter **Pschorr-Edel-Hell** (das echte Münchener) 0.50

Schulbücher
für sämtliche Bielefelder Schulen
in den neuesten Auflagen vorrätig bei
J. D. Küster Nachf.
Niederstraße 23/25

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!
Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.–
Mäntel „ 20.–
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Eilt! Suche!
4/16 oder 4/20er
Limousine
in guter Verfassung zu kaufen. Angeb. etc. an **Tanzlehrer Meyer, Biedenbrück.**

Getragene Anzüge
Mäntel, Schuhe sowie ganze Nachlässe kauft **Schlang,** Breite Str. 11 und zahlt gute Preise. Telefon 6160.

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Suche
ordentlichen Bäcker als Mitarbeiter, der befähigt ist, den Kundenkreis zu vergrößern. Ausführl. Angebote unt. V C 5863 an die Westfälische Zeitung. t

Morgenhilfe
sofort gesucht. Fischer, Horst Wessel-Straße 74.

Suche
für sofort ein tüchtiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren. Groß, Güterloher Str. 28. :

Stellen-Gesuche

Strebsamer
junger Mann sucht Vertrauensarbeit. Stellt 1000.— RM. Kaution. Angeb. unter V A 5273 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Zimmer,
2 Betten, frei. Feilenstraße 2, unten. :

Möblierte
Zweizimmerwohnung, Elektr., Gas, Keller, frei. Lutterstraße 63. :

Zimmer,
freundlich möbliert, frei. Arndtstr. 38, pt. rechts.

Zimmer
2 Betten frei. Fröbelstraße 32, II.

Zimmer
freundl. möbl., Zentrum gelegen, an berufstätig Herrn zu vermieten Elsa-Brändström-Str. Nr. 15. t

Zimmer,
einfaches möbl., separat zu vermieten. Heinrichstraße 2, II. l.

Zimmer
gut möbliert, vermietbar. Niederwall 5, II. l.

Zimmer
behaglich möbliert, an Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Westf. Ztg. t

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten. Ravensberger Straße 60, 2. Etg. t

Zimmer,
freundl. möbl., Nähe Landgericht, f. Berufstätige frei. Siekerstraße 6.

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
zum 1. Juli 1936 zu mieten gesucht. Miete bis RM 130.- monatlich Angeb. unter V D 5867 an die Westfäl. Ztg. :

Wohn- und Schlafzimmer,
in besserem, ruhigem Hause zum 1. Mai 1936 von **Dauermieter gesucht.** Angebote unter P 5323 an die Westf. Zeitung

Verkäufe

Opel 4/16
sehr preiswert zu verkaufen. Telefon 4152.

Kinderwagen
weiß, wie neu, billig zu verkaufen. Heeper Straße 8, I. Etg. f

Kauf-Gesuche

Adrema
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter V B 5860 an die Westf. Ztg. :

Zu kaufen gesucht
gut erhaltener Küchenherd und Dauerbrand-Ofen. Preisangebote unter M 5310 an die Westf. Ztg. erbeten. t

Kleiderschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 5302 an die Westfälische Zeitung. f

Verschiedenes

Verloren
am Sonnabend morgen auf dem Wochenmarkt eine rotlederne Geldbörse mit Reißverschluß und etwa 16 RM Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Herforder Straße 23. t

Aeltere
gesunde Off-Witwe (Rheinländerin) sucht Anschluß zum gemeins. Wohnen mit ebenso. Dame zwischen 30–50, pensionsberechtigt, ruhig liebevoll, einfach im Wesen. Wohnort noch unbestimmt. Angebote unter V E 5331 an die Westf. Zeitung.

Welt und Wissen

Nr. 87 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 14. April 1936

Hans Leip:

Großmamas Walfisch

Es war nicht unsere Großmama. Aber sie wohnte in der Nähe und hatte ein Buch mit Tieren. O, es waren prächtige Abbildungen von Löwen, Schlangen und Giraffen. Aber das Schönste waren die Walfische. Der Mann dieser Großmama war Kapitän gewesen und hatte einst selber Walfische gefangen. Er war nicht mehr am Leben, sondern war auf den weiten Meeren verschollen. Sein Bild hing an der Wand. Er sah freundlich aus und gar nicht wie ein wilder Abenteurer und Walfischharpunierer, und sein Kranzbart umgab sein weiches Kinn wie eine lichte Wolke die Hinterseite eines rosigen Engels. Aber Großmama sagte, er sei ein Rauhbein gewesen. Und einmal habe er folgendes mit den Walfischen erlebt.

Sie seien mit dem dicken Walfischfängerschiff unter Segeln einmal in die Nähe eines Eisberges geraten oder vielmehr, dieser Eisberg habe sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf sie zu bewegt, so daß ein Zusammenstoß schon unvermeidlich schien. Alle an Bord waren ganz ratlos ob dieses Naturwunders, denn niemand vermochte in der See die leiseste Strömung zu erkennen oder festzustellen, die zur Erklärung für die Bewegung des Eisberges hätte dienen können. Der kleine Schiffsjunge Klaus, der seine erste Reise machte, nahm die Mütze ab und betete ein lautes Vaterunser, er war noch sehr klein und dachte, nun müßten sie alle umkommen bei dem Anprall.

Der Eisberg rauschte näher und näher, da half kein Wenden und kein Segelbrassen, es war die genaue Richtung auf das Schiff, und nun fingen die Segel an zu labbern und schlaff zu werden, der weiße Koloß schnitt ihnen allen Wind ab, nun gehorchte auch das Steuerruder nicht mehr, da das Schiff keine Fahrt mehr machte. Selbst der gute Kapitän war bleich, bleich wie der weiße, herangischtende Berg.

Doch auf einmal, als sei plötzlich ein geheimer Befehl ergangen, änderte das heranjagende Unglück seinen Kurs, und keinen Steinwurf vom Bugsprit des kleinen, guten Fahrzeuges entfernt gischtete das ansehnliche Stück Eisgebirge vorüber.

Nun aber, da die Rückseite sichtbar wurde, ergab sich auch zu aller Aufatmen und Erstaunen die Erklärung des Wunders. Ein ungeheurer Walfisch war mit seinem Kopfe in eine Spalte des Eisberges gerannt und hatte sich dort festgeklemmt. Und da er nicht rückwärts konnte, schob er mit aller Macht vorwärts und bewegt so das ihn an Wächtigkeit noch um einiges überragende Hindernis.

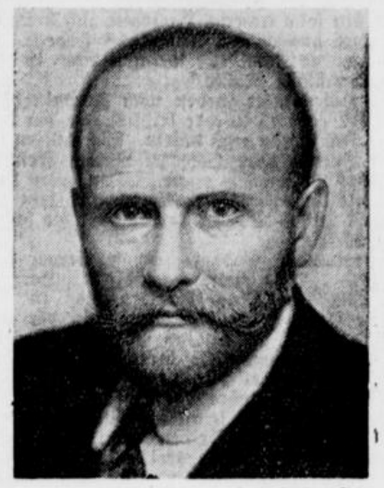
Die Harpuniermannschaft des Schiffes hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Boote klar zu machen, hineinzuspringen und die Verfolgung der willkommenen Beute aufzunehmen. Sie mußten mit allen Kräften über zwei Stunden rudern, um endlich das aufgeregte, aber allmählich sich ermattende Tier einzuholen. Da sie nun wegen des gefährlichen, rasend schlagenden Schwanzes nicht zu einem guten Schuß herankommen konnten, begab sich der Kapitän kühnlich auf den Eisberg, was durchaus viel schwerer ist, als man sich im allgemeinen vorstellt, kletterte bis an die Spalte, darin sich das Tier verfangen und warf ihm die Harpune von oben in den Rücken. Der Ruck und Schmerz spornten den armen Wal zu solch verzweifelter Anstrengung an, daß er sich rücklings jäh aus der verklemmten Lage löste und ins freie Wasser davonschoß. Der Kapitän, dem die an der Harpune befestigte Leine um die Brust geschlungen war, mochte wollen oder nicht, er wurde nach kurzer Zeit hinterhergerissen und flog in weitem Bogen in die See. Nur dem Umstande, daß er ein vortrefflicher Schwimmer war und sein Wurf so sicher gezielt gewesen war, verdankte er das Leben. Der Walfisch tauchte, wie es die Walfische zu tun pflegen, wenn sie verwundet sind, aber glücklicherweise nicht tiefer, als die Leine lang war, und schon nach kurzer Zeit kam er wieder nach oben, um Luft zu schöpfen, und es war das letzte Mal, daß er es tat. Bald lag er regungslos da. Der Kapitän wurde wohlbehalten geborgen, und der Walfisch, der größte, den er je gefangen, ergab so viele Tonnen Speck, Tran und Fischbein, und allein die fette, weiße Zunge war zwanzig Fuß lang, zwölf Fuß breit und an die tausend Pfund schwer — die gute Großmama rechnete immer noch nach Fuß, wenn sie von Walfischen erzählte — und der Kapitän verdiente an dem Fang so gut, so daß er, als er nach vielen Wochen wieder daheim war, seinen landfeinen, blauen Anzug anzog, einen Zylinderhut aufs Haupt schwang und bei einem hübschen, jungen Mädchen vorsprach, das Angelika hieß, und sie fragte, ob sie seine Frau werden wollte; denn damals war er noch gar nicht verheiratet.

Meine kleine Schwester fiel jedesmal, so oft die liebe Großmama auch die Geschichte erzählte, immer wieder darauf herein, und fragte verwundert: Angelika? Ich dachte, er hätte dich geheiratet, Großmama!

Dann klappte die alte, gute Dame das Buch leise zu, wischte sich eine Träne aus den milden Augen und sagte mit einem spitzbübischen Lächeln — wobei sie wohl daran dachte, wie sie damals gelächelt hätte —: Jawohl, mein Muschen, das hübsche, junge Mädchen namens Angelika, das war ich.

Professor Barany †

Im 6t. Lebensjahr starb Prof. Robert Barany von der Universität Upsala. Barany wurde 1870 in Wien geboren und erhielt im Jahre 1915 als kriegsgefangener Arzt in russischer



(Selle-Eysler. K.)

Gefangenschaft den Nobelpreis für Medizin, der ihm 1914 zuerkannt war. Vor seiner Tätigkeit in Upsala war er Professor an der holländischen Universität Groningen.

Aneinander vorbei

Von Ludwig Tügel

Ein dichterisches Werk von ausgeprägter Eigenart und ungewöhnlichem Reiz ist die neue, soeben erschienene Erzählung „Lerke" von Ludwig Tügel, aus der wir mit Erlaubnis des Albert Langen / Georg Müller Verlages in München den folgenden Abschnitt veröffentlichen.

Im Gilbhart, da die drei Aepfel, die den Stürmen des Jahres getrotzt hatten, im Garten der Witwe unter dem blaß werdenden Licht der Sonne reiften, sagte Erk eines Morgens: er gehe heute nach Krutersand; ob Lerke ihn begleite. Sie sagte, daß sie baden wolle; badete jedoch nicht, sondern streifte durch die Dünen, bis sie dem alten Weibe begegnete, das Holz vom Strande auflas und es an sonnige Stellen in den Dünen trug, wo es trocknen konnte.

„Ich sehe, du kommst zu mir, mein Schätzchen, und dein Herz ist schwer. Zeig mir die Hand, damit ich es dir erleichtern kann! — O, zuviel Gedanken! Das macht alt vor der Zeit und die Brust welk! Die Lerche steigt, der Adler fällt. Ein Toter hat dich vor hohem Fluge bewahrt. In der Enge verzehrt sich der Geist, in der Weiter verblutet das Herz."

„Ich will wissen," sprach Lerke, „wo mein Liebster wohnt."

Das Weib antwortete: „Dir nah, dir fern, überall! Du bist reich am Leben, arm an der Kunst, es dir gefügig zu machen. Du trägst eine Last; die Toten haben sie dir aufgebürdet. Zarte Hände haben große Kraft, wenn sie nicht im Dienst dessen stehen, den du verehrst. Sobald der Wind, der jetzt vom Schwedenland bläst, umschwenkt, komm zu mir, Schätzchen; komm ins gelbe Haus! Es geschieht dir kein Leid!"

Traurig ging Lerke von der Alten weg und kam auf den Weg, der von der Düne nach Krutersand führt. Im Dorfe traf sie Erk Wessels. Sie traten in die Kneipe, die am Hafen liegt und „Im Kompaß" heißt. Dort hing an der Stubendecke über einem der Tische Erks erstes Modell; darunter setzten sie sich und der Fischersohn bestellte Brot und Bier.

„Es ist ein Vlaardinger Logger, was du über uns siehst," sprach er, „Mit einem solchen bin ich bis nach Grönland gekommen. Es war damals, Lerke, als noch alles richtig zwischen uns war und ich mit Augen die Welt befuhr, die im Schlafe sehen. Du kannst daran erkennen: ich habe meine Träume gehabt und zu einer Zeit, da die meisten nur sehen, was vor ihren Augen steht: Wasser und Luft und, sobald man einen Hafen anläuft, Mädchen und Alkohol. Ich will dich nun fragen, da morgen ein Kutter ausfährt, wie es dir mit diesen Dingen ergangen ist. — Wenn du es mir nicht sagen magst, soll es keine Schande für dich sein, denn ich weiß, daß in deinem Leben nicht alles in einen Pott zu werfen ist. Aber man hat es mir erzählt: du hast einmal die Kleider der Wessels getragen."

„Es ist so," antwortete Lerke, „dir hab' ich mein Leben versprochen, Erk, und mit dem Hansen hab' ich mich verlobt. Es ist ein Unterschied; ich weiß nicht, ob du ihn erkennen kannst. Ich hab' heute die Alte vom gelben Hause befragt. Sobald der Wind sich wendet, soll ich zu ihr kommen. . ."

Erk schwieg lange Zeit; dann sprach er:

„Der Kutter ist von Samland und wartet nicht, bis der Wind sich dreht. Du kannst hier sitzen bleiben, Lerke! Ich sage nur den Leuten Bescheid; in einer Viertelstunde siehst du mich wieder."

„Fährst du mit ihnen, Erk?"

„Was du mir gesagt hast, Lerke, ist zu wenig und zu viel. Die Träume müssen sprechen, wenn das Ohr nur Zweifel vernimmt. Ich habe dir gesagt, daß es keine Schande für dich sei!"

Er ging mit schweren Schritten nach der Tür der Schenke. Lerke sah ihn vor den Fenstern draußen vorüberhumpeln. Der Wind strich durch sein helles Haar. Seine Augen schimmerten feucht.

Lerke dachte: ich weiß nicht, ob ich ihn wiedersehen werde. Ich sollte aufspringen und ihm nachlaufen; aber das würde zuviel bedeuten, mehr als ich halten kann.

So blieb sie sitzen und wartete auf seine Rückkehr vom Schiff.

Er kam ein wenig später, als er ihr angegeben hatte.

„Wenn du noch eine Stunde dich hier im Dorfe verweilen magst," sprach er, „kannst du mich abfahren sehen. Sie wollen schon heute hinaus, denn der Wind dreht. Er spielt über Nordwest auf West, und das ist gut für einen, der nach Samland will. Ich habe meiner Mutter nichts Bestimmtes hinterlassen. Du könntest ihr sagen: es habe mich weggeführt."

„Willst du nicht warten Erk?"

„Du siehst, daß ich es nicht kann!"

„Wann kommst du wieder, Erk?"

„Es gibt Leute, die nur zur Sommerszeit die See befahren. Ich gehöre zu denen, die im Winter auf Posten ziehen. Da es die einen und die andern gibt, läßt sich nicht darüber streiten, welche die Klügeren sind. Das Schiff „Victory" soll im nächsten Jahre fertig sein. Ich muß also im Frühling wieder daheim sein, denn im Heumond will der Fremde kommen, der es bei mir bestellt hat."

Sie gingen als sie ihr Brot verzehrt hatten, in die Nähe des Kutters, der im freien Fahrwasser vor Anker lag. Erk rief vom Land hinüber; es kam das Beiboot und holte ihn.

Sie gaben einander zum Abschied die Hand. Da Erk sich abwandte, riß Lerke die silberne Kette, die sie am Halse trug, ab und gab sie ihm. Er sagte, sie schnell in seiner Tasche verbergend, vom Boot aus, in dem er stehen blieb: „Du siehst, daß ich abfahren muß!"

Sie nickte nur.

Ein wenig später wurde auf dem Kutter der Anker hochgewunden und das große Segel gesetzt. Er glitt leise am Leuchtfeuer von Krutersand vorbei in den Abend. Lerke sah, wie er, weit draußen schon, unter seinem braunen Segeltuch die Nachtlichter setzte.

Altgermanische Luren

am Edda-Abend der Richard-Wagner-Festwoche

Der feierliche Auftakt der diesjährigen Richard-Wagner-Festwoche in Detmold bildet ein Edda-Abend, der mit dem großen altnordischen und altgermanischen Kulturgut vertraut machen wird. Innerhalb des künstlerischen Rahmens werden die Götter- und Heldenlieder der Edda, soweit diese von Richard Wagner in seinem Nibelungen-Drama neugestaltet worden sind, zur Aufführung gebracht. Mit der Unterstützung von Prof. Dr. W. Heinitz-Hamburg wird der Edda-Teil durch Luren-Musik eingeleitet. Prof. Dr. Heinitz, der verdienstvolle Forscher, wird selbst über die Funde dieser altgermanischen Instrumente und über die Schlüsse, die die Gegenwart daraus gezogen hat, sprechen und auf den von ihm eigens dazu hergestellten Schallplatten Eindrücke vom Originalklang angeblasener Luren vermitteln. Ferner werden Bläser auf neuen nach den Originalen hergestellten Luren-Instrumenten spielen.

= Ein deutscher Ueberseepreis. Der Verlag von Westermanns Monatsheften setzte einen 3000-Mark-Preis für eine schriftstellerische Arbeit aus, in der ein deutsches Schicksal, ein deutsches Erlebnis oder ein deutsches Lebensbild in Uebersee gestaltet wurde. Die Arbeit darf noch nicht veröffentlicht worden sein. Sie kann die Form eines Romanes, einer Erzählung oder eines Tatsachenberichtes aufweisen. —t.

Peter Drosts drittes Leben

Roman von Hans von Hülsen

44) Copyright by Ph. Reclam jun. Leipzig

Durch den strömenden Regen kamen, indes Peter aus der Kabine kletterte und seiner Frau behilflich war, ein paar Gestalten gelaufen. Sie winkten schon von weitem, Peter winkte zurück. Plötzlich fühlte er seine Hand stürmisch ergriffen, er wandte sich um und erkannte Leitula, in dessen Augen ein wildes Leuchten der Freude stand.

„Talofa!" rang es sich wie ein Jubelschrei von den Lippen des jungen Samoaners.

Peter schlug ihm kräftig auf den schmächtigen Rücken: „Tag, Leitula, alter Junge! — Na, da wären wir also! — Da, hilf deiner Herrin!"

Die beiden andern waren herangekommen, durch Pfützen watend: Gryphius und Pfingst. Peter schüttelte Hände: „Tag, Pastorchen . . . ! Tag, lieber Konsul . . . ! Billchen, hier hast du die ganzen Freunde auf einmal! — Und wie steht's mit Joe?" fragte er leiser.

Der Pastor drückte die Augen ein.

„Exitus', sagte er. „Vor drei Tagen. Gestern haben wir ihn begraben. — Er hat in seinen Fieberdelierien immer noch nach Ihnen verlangt."

Peter biß sich auf die Lippen.

Konsul Pfingst sagte Sibylle Artigkeiten über ihren Mut, einen solchen Flug zu unternehmen, während sie unter warmen Regenschauern in das kleine Empfangsgebäude gingen. Leitula schleppte das Handgepäck. Nachher, als die Formalitäten erledigt waren, schwang er sich auf den Führersitz des Packard und steuerte den Wagen durch die mörderlich aufgeweichten Straßen zur Stadt.—

In dem seit Monaten unbewohnten Hause, durch das zuletzt der Tod gegangen war, wehte eine solche Oede sie an, daß sie fröstelten. Peter las in Sibyllens überwachten Augen die stumme Bitte: Laß uns hier nicht lange bleiben! — Und ihm selbst war nicht anders zumute; er fühlte, daß alles, was gewesen war, ehe er Sibylle fand, das Gute selbst, das er unter diesem Dach genossen, fremd hinter ihm lag . . .

Eine Stunde nach der Ankunft hatte er bereits mit verschiedenen Schiffsagenturen telephoniert, um den nächsten Steamer zu ermitteln, der nach Japan ging; und er war hocherfreut, als er hörte, daß am Freitag, also in zwei Tagen, die „Lützow" vom Norddeutschen Lloyd morgens Schanghai anlaufen und mittags nach Yokohama weiterfahren würde. Er bestellte sofort eine Kabine und erhielt sie.

Nun galt es, alles hastig abzuwickeln

Während Sibylle, tief erschöpft von den Strapazen der Luftreise und mehr noch von dem jähen Klimawechsel, schlief, suchte Peter seinen Nachfolger bei Perking Bros. am „Bund" auf, Mr. Pipe, einen noch jungen Mann, der sich auf seine phlegmatische britische Art dankbar für seinen Besuch zeigte, da er der ihm so plötzlich aufgeladenen Aufgabe ziemlich ratlos gegenüberstand. Peter setzte ihn ins Bild, so gut sich das in einer Stunde machen ließ, und sie schieden mit der Verabredung, daß Mr. Pipe, der bisher noch im Hotel wohnte, Peters Haus für einen annehmbaren Preis übernehmen wollte. Morgen würde er es besichtigen, und dann könnten sie verhandeln Bye-bye . . . . !"

Von dort fuhr Peter zum Kirchhofe. Regenschauer hüllten ihn ein, während er ein paar Minuten an den beiden Gräbern stand, dem einen, unter dem Laurence schlief und das Leitula immer wieder geschmückt hatte — und dem frischen daneben, auf dem die Kränze noch nicht welk waren. — Ihm war, als wäre sein ganzes früheres Leben hier begraben, und ein neues beginne jetzt. „Dank euch beiden!" dachte er und sprach er halblaut vor sich hin und wandte sich gesenkten Kopfes zum Gehen.

Gegen Abend traute Pastor Gryphius Peter und Sibylle in seiner Wohnung, vor einem improvisierten Altar, auf dem das Kruzifix der protestantischen Kirche stand. Man hatte kein Aufsehen machen wollen und darum die Haustrauung verabredet. Nur des Pastors Gattin und das Konsulsehepaar waren zugegen. Gryphius sprach schlicht, wie zu alten Freunden, er dachte an alles, was der Freund da vor ihm hatte durchmachen müssen, und an all die Irrwege, durch die das Geschick diese beiden Menschen geführt, bis sie einander fanden, zu einem Bunde, auf dem heute schon der Segen zu ruhen scheine, indem er einen wackeren, auf dem Probierstein des Schicksals erprobten deutschen Mann dem Dienst des Vaterlandes zurückgegeben habe. — Ein kleines Abendessen schloß sich an die einfache Feier an, und diesmal gab es, gottlob, keinen Redner, der von den bevölkerungspolitischen Zielen der deutschen Regierung sprach.

Am nächsten Morgen, während Peter und Sybille, nun erst wirklich seine Frau, frühstückten — „den ersten echten chinesischen Tee, Billchen!" —, war der olivenfarbene Leitula gewaltig geschäftig, die großen Koffer und viele Kisten zu packen. Er arbeitete mit ungeheurem Eifer, da sein geliebter Herr ihm eröffnet hatte, daß man ihn nach Tokio mitnehmen werde, und sang bei der Arbeit ein kleines Lied, das er aus seiner Kinderzeit und seiner samoanischen Heimat herübergerettet.

Dann kam Mr. Piepe, besah das Haus von oben bis unten, daß es in allen Räumen nach seinem Goldshag duftete, untersuchte sachkundig den Packard und erklärte sich bereit, alles zu übernehmen. Man wurde rasch einig über den Preis und darüber, daß er in drei Raten bis zum April nächsten Jahres gezahlt werden sollte. Die ganze Einrichtung des Hauses — nur Dinge von persönlichem Wert ausgenommen— wurde mitverkauft, da Peter und Sibylle es vorzogen, sich in Tokio neu einzurichten.

Die Zeit verging wie im Fluge — jetzt erst fühlten sie wirklich, was dies Bild sagte! —, schon war der Freitag da.

Mittags waren sie noch Gast im deutschen Konsulat — ein Wagen hatte ihre Koffer und Kisten schon zum Hafen geschafft, wo die „Lützow" bereits in der Morgendämmerung eingetroffen war. Und nach Tisch, nach einer kleinen Rede von Pfingst, der den Wunsch ausgesprochen hatte, daß zwischen den beiden Familien in Tokio und Schanghai bessere freundnachbarliche Beziehungen herrschen möchten als derzeit zwischen den beiden Ländern, fuhren sie selber hinaus, in des Konsuls Wagen, da der Packard sogleich in den Besitz von Mr. Pipe übergegangen war . . ., sie sahen ihn als sie den „Bund" entlang rollten, noch vor dem Schanghai-Club stehen. Leitula saß am Steuer, Peter und seine Frau im Fond, der Konsul und der Pastor ihnen gegenüber — alles war beinahe wie damals im April, nur daß der alte Joe MacDowell nun unterm Erdhügel ruhte, und die junge Sibylle an seiner Stelle saß.

Pastor Gryphius begann von jener abendlichen Fahrt zu reden, aber Peter winkte ihm ab und sagte: „Lassen Sie uns nicht daran denken, lieber Freund. Das alles liegt hinter einer Nebelwand — wir fahren der Sonne entgegen!"

Sie nahmen Abschied.

Vom Deck der „Lützow" aus sahen Peter und Sybille, herzlich winkend, wie der Konsul sich an den Volant setzte und den Wagen nach der Stadt zurückfuhr.

Kapitän Hagemeester trat auf sie zu und schüttelte Peter die Hand: „Willkommen, Herr Drost. Willkommen, meine gnädige Frau. Ich gratuliere! Unser Agent hat mir schon alles berichtet, man redet ja in der ganzen deutschen Kolonie nur über Sie und Ihren tollen Flug . . ., ja, da kann mein oller Aeppelkahn nicht mit . . ., und über alles übrige. Wahrhaftig, Drost! Sie sind der Mann der Ueberraschungen!"

„Na . . .", lachte Peter, „nun ist's zu Ende mit den Ueberraschungen! Nun wollen wir mal ein solides Leben beginnen . . ., soweit das im ostasiatischen Hexenkessel möglich ist! — Teufel, leiwer Käpt'n", setzte er ernst hinzu und sah dabei dankbar zu Sibylle hinüber, „mir ist zumute, als wäre nun endlich in mein Leben Ihr famoser Schiffskreisel, System Schlick, eingebaut worden . . ., es hat ja lange genug gestampft und geschlingert! Nun soll es ruhige Reise haben, so Gott will!"

Die Sirenen heulten zur Abfahrt.

— Ende. —

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(2. Fortsetzung.)

„Ich bin sehr traurig, Herzogin. Ich hatte mir es so hübsch ausgedacht. Nur sechs Gedecke. Gewissermaßen en famille. Denn Kathy ist doch meine rechtmäßige Nichte."

„Der Hof kommt soeben nach Fontainebleau. Dem Kaiser geht es wieder leidlich. Er hat heute Teegäste. Ich werde auch dasein. Sie müssen noch ein paar Herren vom Hofe zu Ihrem Frühstück bitten. Was wollen Sie reichen lassen, mein lieber Troubetzkoi? Wen haben Sie denn jetzt als Küchenchef? Ist es noch Lamartine, der die schönen Pasteten bäckt?"

Ein rettender Gedanke schoß Sergej durch den Sinn. „Ach, meine gnädigste Herzogin nehmen Sie doch über Sonntag hier in Fontainebleau Aufenthalt! Die Zimmer in der ersten Etage sind bereit. Wie wäre es, wenn Sie statt meiner die Sonntagsgäste hier empfingen? Ich nehme Ihnen natürlich alle Arbeit ab. Das Schloß Troubetzkoi wäre doch wie beflaggt, wie illuminiert, wenn Sie selbst die Gnade hätten .."

„Bleiben Sie mit beiden Fußsohlen an der Erde mein lieber Troubetzkoi! Bis zu meinem sechzigsten Lebensjahr — in dem ich offiziell neunundvierzig wurde — habe ich so getan, als ob ich auch die irrsinnigste Schmeichelei glaubte. Inzwischen habe ich mit Gottes Hilfe das offizielle halbe Hundert Lebensjahre erreicht und kann die über Eitelkeit Erhabene spielen... Also gut: Ich werde ein paar Tage hier residieren, mein lieber Troubetzkoi! Nicht, um das Schloß zu schmücken, sondern um Ihnen und Kathy eine Blamage und eine Enttäuschung zu ersparen. Schicken Sie sogleich Boten an meine Leute nach Paris! Ich brauche Gepäck, brauche die Hofmeisterin, meine zweite Kutsche, ein paar Jungfern und den Stafettenreiter. Und bitten Sie Exzellenz Revard um die Liste der für die Galaoper Geladenen! Es sind eine Unmenge Russen von Rang hier. Wenn schon der Fürst Orlow gebeten ist muß auch der Fürst Soundso geladen werden."

„Schade!" sagte Sergej. „Sobald mehr als drei Herren aus Petersburg beisammen sind, sprechen sie russisch, und dann wird immer politisiert. Ich dachte aber nicht an eine aufgeregte russische Adelsversammlung, sondern an ein harmlos-fröhliches Pariser Dejeuner."

„Selbstverständlich muß auch nettes junges Volk dabeisein! Kathy soll tanzen. Das Kind ist mir viel zu nachdenklich. Sie lebt ja schon immer nur in ihrer klösterlichen Einsamkeit. Revard muß uns ein Dutzend guter Tänzer hervorkommandieren! Die dazu passenden jungen Küken kann Madame Oboussier aus meiner Besuchsliste aussuchen." Sie schritt nun auf das Schloß zu und stieg die paar Stufen zur Terrasse empor. **„Haben Sie noch die gelbseidenen Gobelins im großen Gartensaal? Gut! Dann nehme ich mein schwarzes Spitzenkleid, das mit der spanischen Kirchenspitze. Beeilen Sie sich jetzt nur, damit die Einladungen alle noch heute ausgetragen werden, mein lieber Troubetzkoi! Ein improvisiertes Frühstück — selbstverständlich ganz einfach."**

Eine Stunde darauf gab es eine neue Verwicklung. Zum Frühstück am Sonntag hatte der Kaiser soeben Herrentafel anbefohlen. Es waren vierzig Geladene, darunter auch einige Gäste, an die die Herzogin gedacht hatte. „Die werden nun vielleicht argwöhnen, man habe gewußt, daß sie zum Dejeuner bereits versagt sind", meinte die Herzogin. „Also lädt man sie besser noch zum Diner um sieben."

Aus dem kleinen Dejeuner en famille wurde ein Empfang mit zwanzig Gedecken. Zum Tanz und zum Tee kamen anderthalb Dutzend neue Paare hinzu, und zum Diner der Neugeladenen sollte dann von den alten Gästen bleiben, wer Zeit und Lust hätte.

Sergej sah sich aus seinem ländlichen Einsiedlertum im Verlauf weniger Stunden völlig herausgerissen. Er mußte sich und mußte das Schloß auf eine Riesengasterei nach russischem Muster vorbereiten. Lamartine, der alte Koch, konnte das allein gar nicht bewältigen.

„Man muß es einrichten, wie wir es immer in Petersburg im Kasino machten", sagte Sergej, der sich seiner paar glänzenden Jugendjahre entsann. „Die kalten Platten schickt der Patissier, das Geflügel wird vom Feinbäcker am Spieß gebraten, und der Koch besorgt nur die Bouillon, die Forellen, alle Soßen und Salate und die Desserts. So wird es gehn. Aber die Hilfsbedienung wird noch Kopfschmerzen machen. Man kann doch keine Pariser Kellner mieten und in die Livree stecken. Freilich — warum nicht? Niemand kennt sie."

Es machte ihm schließlich selbst großen Spaß, einmal wieder so ganz aus dem vollen wirtschaften zu können. Die Rechnungen, die er gegenzeichnete, gingen alle zur Bank. Großonkel Peter würde sich wundern, wenn er die Endsumme hörte; er ließ sich zu Quartalsbeginn immer den Kontoauszug nach Smolensk schicken. Nun vielleicht schrieb man ihm gleich im nächsten Bericht von dem Besuch der Herzogin Dorothea?

Eine einzige schwere Sorge belastete Sergej in den nächsten beiden Tagen, an denen von früh bis spät ein geschäftiges, fast schon festliches Leben und Treiben im Schloß herrschte (denn die Herzogin empfing ununterbrochen Besuche): Am Sonntag sollte nach dem Diner von den jungen Leuten getanzt, für die Nichttänzer aber sollten Whist- und L'Hombretische im Gelben Saal aufgestellt werden. „Dann gibt es im Blauen Zimmer auch sicher wieder eine kleine Bank!" sagte Sergej und seufzte.

Die Herzogin kam in bester Laune vom Tee aus dem kaiserlichen Jagdschloß. Sie war voller Bonmots über die Schranzen, die sie da aus früherer Zeit wiedergetroffen hatte. Es gab darunter einige, die auch dem schärfsten politischen Wechsel in williger Gangart gefolgt waren. „Die opfern blitzschnell jede heilige Ueberzeugung — nur nicht das winzige Pöstchen, auf das sie ein launischer Zufall gesetzt hat. Für diese Sorte ist das Kartenspiel die einzige erwünschte Unterhaltung; dabei brauchen sie ihre Gedanken nicht zu verraten und können mit guter Miene ihre Mitmenschen schädigen."

„Ich bin immer unglücklich, wenn gespielt wird", gestand Sergej, „denn ich habe das Gelübde getan, keine Karte mehr anzurühren."

„Das war nach einem großen Verlust?"

„Ich verlor damals den Herrschaftssitz meines Vaters im Baltikum, dabei zehn große Dörfer."

„Dann lohnte sich das Gelübde ja gar nicht mehr, mein lieber Troubetzkoi?" Nun lachten sie beide. „Aber daß Sie Ihr Gelübde halten, solang ich Gast dieses Hauses bin, das bitte ich mir aus, mein lieber Troubetzkoi!"

*

Das Schloß hatte Leben bekommen. Auch die Parkwege waren frisch aufgeschüttet und geharkt. Die stille Luft, die Sonne, das junge Grün der Bäume machten den Gästetag so sommerlich daß man schon früh alle Südfenster öffnete.

Die Treibhäuser waren tüchtig geplündert worden, denn die Herzogin galt für eine große Blumenfreundin. Nachdem sie von der Frühmesse bei den Ursulinerinnen heimgekommen war, begann sie ihre Toilette. Nicht nur ihre Hofmeisterin und die beiden Zofen waren um sie bemüht, sondern auch eine Spezialfriseuse aus Fontainebleau. Mit dem Vormittagszug kam dann noch die Schneiderin aus Paris, die einen über Nacht gezauberten seidenen Umhang brachte.

Von zwölf Uhr ab wanderte Sergej durch die Parterreräume des Schlößchens, traf noch Verabredungen mit der Hofmeisterin der Herzogin, mit dem Kammerdiener und den geborgten Servierleuten, machte Besuch beim Koch Lamartine, der heute eine besonders hohe weiße Mütze trug, lief geschäftig über den Hof und warf einen Blick in den Stall, ging in den Obstgarten und sprach mit dem Obergärtner. Aber er hörte gar nicht, was der Alte ihm erwiderte. „Das sind doch die Schimmel von den Ursulinerinnen!" rief er plötzlich und eilte quer über Rasen und Beete auf das schmiedeeiserne Tor des Vorgartens, das der Pförtner soeben öffnete.

Ja, es war der breite alte Wagen vom Kloster. Auf dem Bock saß neben dem Kutscher die kleine Octavie, die ein hochmütig abwehrendes Gesicht machte, weil man sich von einem alten Angestellten der Nonnen doch nicht die Cour machen lassen konnte. Aus dem durch Fenstervorhänge verdunkelten Innern stieg Schwester Berthe heraus; ihr folgte die Prinzessin.

Kathy trug keinen Hut, nur einen Schleier über dem Haar. Sie hatte sehr viel Haar. Es wirkte wie eine Last, schien viel zu schwer für den schmalen, feinen Kopf. Das Haar hatte den braunen Ton einer Pferdehaut mit goldenem Schimmer. Die blauen, tiefblauen Augen überraschten Sergej wieder sowohl durch ihre Farbe wie durch ihre Ausdrucksfähigkeit.

Beide Hände ihr entgegenstreckend, nahm er seine Nichte in Empfang, dann begrüßte er Schwester Berthe, der er ausrichtete, daß die Herzogin sie sogleich oben sprechen wolle, und als er Kathy ins Schloß führte, ihre Jugend sah, den Blumenduft im Hause einsog und die warme, fröhliche, junge, liebe Altstimme von Kathy hörte, da fühlte er plötzlich: Dieser Frühlingssonntag war der Gipfelpunkt seines Lebens ... „Ich bin sehr glücklich, daß du gekommen bist, Katharina!" sagte er. Unwillkürlich hatte er nun russisch gesprochen.

Aber seine Nichte erwiderte ihm französisch: „Ich bin nicht Catherine, auch nicht Katherina! Meine Mutter hat mich nie anders genannt als ‚Kathy' — und, wenn sie ganz verliebt in mich war, ‚Katsch'!"

Lachend stiegen sie die Marmortreppe ins Obergeschoß empor. Die Kammerfrau der Herzogin, die den Titel „Hofmeisterin" führte, stand feierlich in der offenen Tür und nahm den Besuch in Empfang.

Und jetzt begann auch gleich der Festtrubel. Draußen fuhren die ersten Pariser Wagen vor. Auf die Minute hatten die Militärs die Zeit innegehalten. Nur die Diplomaten hinkten ein Viertelstündchen nach.

Sergej hatte eine ganze Menge wirtschaftlicher Dummheiten gemacht; er wußte, daß die Herzogin, die immer in der großen Welt gelebt hatte, auch noch manchen schweren Etikettefehler entdecken würde, von dem er selbst bis jetzt nichts ahnte. Aber die Stimmung ließ er sich davon nicht beeinträchtigen. Er war wie verwandelt, voll festlicher Erwartungen.

(Fortsetzung folgt).

Neues aus aller Welt

Mörder festgenommen

In den frühen Morgenstunden des Karfreitag wurde in Schwerin der Hermann Fischer von Polizeibeamten festgenommen, der am 1. April dieses Jahres in einem Wald bei Berndorf (Regierungsbezirk Kassel) ein 23jähriges Mädchen ermordet hat. Fischer hat nach einem Kreuzverhör ein Geständnis abgelegt und wurde dem Justizgefängnis in Schwerin zugeführt.

Wassereinbruch in Kalischächte bei Hedwigsburg

Die alten seit 1922 stillgelegten Kalischächte in der Nähe von Hedwigsburg im Kreise Wolfenbüttel wurden in der Nacht zum Sonnabend von einem Wassereinbruch heimgesucht. Infolge von Erdbewegungen bildete sich ein 80×80 Meter großer Trichter mit einer Tiefe von ungefähr 145 Meter. Durch den Einsturz der Erdmassen wurde das Wasser aus den im Jahre 1922 ersoffenen Schächten herausgepreßt und überflutete die Umgegend des Einsturzgeländes. In weitem Umkreise entstanden kleinere Trichter. Man befürchtet, da am Haupttrichter immer neue Erdmassen nachstürzen, daß die alten Werksgebäude und auch der noch stehende Schornstein mit hinabgezogen werden.

Die an der Straße liegenden Wohnhäuser mußten aus Sicherheitsgründen geräumt werden, so daß zwölf Familien vorläufig anderswo notdürftig untergebracht werden mußten. Die Feuerwehr sperrte das gefährdete Gebiet sofort ab. Die Strecke Wolfenbüttel—Bad Harzburg ist durch den Wassereinbruch nicht gefährdet.

Die Kalischächte sind bereits mehrfach von Wassereinbrüchen betroffen worden. Der letzte im Jahre 1922 führte seinerzeit zur endgültigen Stillegung der Schächte.

Motorboot im Sturm gesunken

Drei Tote.

Wie aus Thorshavn gemeldet wird, ist am Karfreitag bei den Farörn ein mit drei Personen besetztes Motorboot im Sturm gekentert. Von Land aus konnte beobachtet werden, wie sich zunächst zwei der Insassen auf dem Kiel des Bootes in Sicherheit bringen konnten. Wenige Minuten später wurde jedoch einer der beiden Männer von den Wellen fortgespült. Der andere klammerte sich etwa eine halbe Stunde an dem Boot fest, bis auch er den Kampf gegen die See aufgeben mußte. Ein Inspektionsschiff und mehrere andere Fahrzeuge, die den Schiffbrüchigen Hilfe bringen wollten, kamen zu spät. Sie fanden nur noch gekenterte Boote.

Durchstechereien in Litauen

Urteil im Prozeß gegen die frühere Direktion der litauischen Gesellschaft „Maistras".

In dem großen, von der litauischen Oeffentlichkeit mit größter Spannung verfolgten Prozeß der halbstaatlichen Schlachthaus-Gesellschaft „Maistras" verkündete das Bezirksgericht in Schaulen am Sonnabend vormittag das Urteil. Es erhielten wegen Durchstechereien der frühere Generaldirektor Jonas Laponas und der frühere Direktor des Tauroggener Schlachthauses Pranzulis je 8 Jahre Zuchthaus, der ehemalige Direktor des Tauroggener Schlachthauses Kubillus vier Jahre Zuchthaus, der Bruder des Generaldirektors, Petras Lapenas, und dessen Frau je zwei Jahre Zuchthaus.

Ferner wurde die Zivilforderung der Schlachthausgesellschaft in Höhe von 500 000 Lit bestätigt. Alle Angeklagten haften gemeinsam für diese Summe. Das Vermögen aller Angeklagten wird zugunsten des Staates eingezogen.

Bombenanschläge in Pennsylvanien

Ein Arbeiter bei Unruhen getötet.

Wie aus Wilkesbarre im pennsylvanischen Anthrazitkohlenrevier berichtet wird, kam es dort zu Unruhen unter der Arbeiterschaft, bei denen ein Arbeiter getötet wurde. Durch geheimnisvolle Postpakete, die Bomben enthielten und deren Ursprung nicht festgestellt werden konnte, wurden vier Personen, denen derartige Pakete zugesandt worden waren, schwer verletzt. Den Postbehörden gelang es, weitere Anschläge zu verhindern, da die anderen Bombenpakete unschädlich gemacht werden konnten. Auf die römisch-katholische Kirche St. Mary wurde während des Karfreitaggottesdienstes ebenfalls ein Bombenanschlag verübt. Das Pfarrhaus wurde durch Feuer zerstört.

Großfeuer in Kanton

Hunderte von Toten und Verletzten

(Ostasiendienst des DNB

Schanghai, 13. April

In Kanton ist ein riesiger Brand ausgebrochen, dem ungezählte Menschenleben und Hunderte von Häusern zum Opfer gefallen sind.

Das Feuer ist in den Regierungsspeichern zum Ausbruch gekommen, wo die dort lagernden Brennstoffe bald explodierten, so daß eine allgemeine Panik entstand.

Der Brand griff im Nu auf die umliegenden Häuserblocks über. Viele Bewohner kamen in den Flammen um, mehrere hundert wurden verletzt und mußten in die Krankenhäuser eingeliefert werden. An den Brandstätten spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Kinder suchten verzweifelt nach ihren Eltern und umgekehrt.

Schweres Flugbootunglück

auf der Insel Trinidad

Nach Meldungen aus Port of Spain auf der Insel Trinidad stieß dort das große Flugboot „Braziliam Clipper", das der Panamerican Airways gehört, beim Start nach Buenos Aires mit einem Motorboot zusammen. Von den 25 Fluggästen und der siebenköpfigen Besatzung wurden zwei Fluggäste und ein Steward getötet. Viele Fahrgäste erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Das Flugboot, das 19 Tonnen groß war, ist völlig zerstört. Sein Rumpf ragt nur noch zur Hälfte aus dem Wasser.

HANDEL · INDUSTRIE

Einführungskontrolle in Jugoslawien

Die jugoslawische Regierung veröffentlicht folgende Verordnung über die Einfuhrkontrolle:

„Bei der Nationalbank wird aus Vertretern der Nationalbank, des Finanz- und des Handelsministeriums ein „Einfuhrausschuß" gebildet, der eine Liste jener Waren aufstellen wird, deren Einfuhr nur auf Grund vorheriger Zahlungsbewilligung seitens der Nationalbank erfolgen darf."

Gleichzeitig werden in dieser Verordnung die Einfuhrhändler mit Wirkung vom 21. April verpflichtet, bei jeder Verzollung von ausländischen Waren anzugeben, auf welche Art und Weise die Bezahlung vorgenommen wird, insbesondere ist anzugeben, ob die Ware aus Deutschland oder Frankreich stammt. Bis zum 20. April müssen die Einfuhrhändler der Nationalbank weiter mitteilen, wieviel sie für aus Deutschland oder Frankreich bezogene Ware schuldig sind.

Diese allgemeine Kontrolle des Zahlungsverkehrs, wie sie im zweiten Teil der Verordnung verfügt wird, bezweckt, den bisherigen Mißstand abzustellen, daß verschiedentlich die Einfuhr aus Clearingländern außerhalb des Clearings vorgenommen worden ist.

Münsterländische Textilindustrie.

Nachfrage und Beschäftigung in der münsterländischen Baumwollspinnerei waren nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Münster auch im März wieder ausreichend. Dagegen war es, wie in den früheren Monaten, schwierig, Garne der feinen Nummern infolge der starken Einfuhr englischer Produkte zu verkaufen. Die deutschen Spinner sind bei den höheren Gestehungskosten England gegenüber nicht konkurrenzfähig. Der Geschäftsgang in der Nesselrohweberei war, wie schon seit Monaten, zufriedenstellend. Auch die Abrufe erfolgen sehr lebhaft. Gering war die Nachfrage dagegen nach Winterware, wie dies ja auch im März nicht anders zu erwarten war.

In der Leinen- und Halbleinenweberei hat die Nachfrage nach Gebildware, vor allem nach Handtüchern, nachgelassen. Die Betriebe arbeiteten im allgemeinen 36 Stunden, vereinzelt auch etwas mehr, weil die zur Verfügung stehenden Garne vielfach in der Qualität verschieden sind, wodurch der Produktionsprozeß beeinträchtigt wird. — In der Jute-Industrie war die Beschäftigung noch ausreichend. Die Lage der Wollstickereien war nicht befriedigend. Die vorgenommene Arbeitseinschränkung mußte deshalb im März beibehalten werden. Vereinzelt hat der Eingang von öffentlichen Aufträgen über das stille Geschäft hinweggeholfen. Der Auftragseingang von im Herbst auslieferbaren Bestellungen hat jedoch einen befriedigenden Verlauf genommen.

Neue Baugeldzuteilung der GdF. Wüstenrot.

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige GmbH. Ludwigsburg, hat bei ihrer 55. Baugeldzuteilung wiederum 294 GdF.-Bausparern den Betrag von 3 407 000 RM zuteilen können. Sie hat jetzt, nachdem sie in diesem Jahre schon rund 1,77 Millionen zur Abdeckung der bekannten Wechselkredite verwandt und weitere 3 Millionen RM für den Eigenheimbau in diesem Jahre ausgezahlt hat, im Augenblick einschließlich der noch nicht vollständig abgerufenen, schon früher zugeteilten Baugelder bezw. bewilligten Zwischenkredite rund 10½ Millionen RM bereitstehen, die der Bauwirtschaft zufließen, sobald sie von den beteiligten Bausparern abgerufen werden. Die Gesamtzuteilungen der GdF. einschließlich der unter ihrer Verwaltung stehenden Bayerischen Bausparkasse (2 Mill. RM für 183 Bausparer) und der Bausparkasse „Rat und Tat" (0,664 Mill. RM für 93 Bausparer) belaufen sich nach Berücksichtigung aller nachträglichen Aenderungen nunmehr auf 238,65 Millionen Reichsmark für 16 914 Bausparer. Die überraschend günstigen Ergebnisse konnten nur erzielt werden, weil der Spargeldereingang sich erneut erhöht hat. Ebenso hält auch die günstige Entwicklung des Neuzuganges unentwegt an. Das Ergebnis des ersten Quartals 1936 war um rund 2¼ Millionen RM Abschlußsummen größer als das des ersten Quartals des Vorjahres.